Hologramm

Nr. 34 Januar 1983 DM 3,50 21569 F

Das Ende der Ideol .en und
der Anfang der Uni ersalität

Der ‚Lehrer' ist ohne Gesicht, ohne Namen
— Interview mit Irina Tweedie

Gespräche mit Bäumen
— ein Erlebnis
mit Swift Deer

Permakultur
— das Ende des
Mythos vom Pflug

Auroville — Traum und Wirklichkeit

Hologramm

Impressum:

Hologramm erscheint im
Verlag Bruno Martin
Auf der Höhe 10
2121 Südergellersen
Tel.: 04135/414

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda
Satz: Indragni-Fotosatz; Ascheberg-Herbern

© Sämtliche Rechte der Artikel liegen beim Verlag bzw. den Autoren der Artikel. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Hologramm-Abonnement:

Wegen der gestiegenen Porto- und Druckkosten müssen wir den Preis erhöhen. Der Abo-Preis bleibt zwar bei DM 18.— gilt aber nur für 5 Ausgaben im Jahr (Gilt nur für Neu-Abos u. Verlängerung). Überweisung bitte mit Angabe der gewünschten Anfangsausgabe und Adresse. Ältere Hefte sind noch in kleiner Menge vorhanden.
Bestellungen mit Überweisung auf unser Postscheckkonto Frankfurt 541251-601
Verlag Bruno Martin

Bücherservice:

Für Hologrammabonnenten besorgen wir gerne gewünschte spirituelle Bücher, soweit diese über unsere Großhändler zu beziehen sind.

Bitte legt einen Verrechnungsscheck bei, das erleichtert die Arbeit.
Portokosten werden nur in Höhe der tatsächlichen Kosten berechnet.
Nachnahmesendungen kosten DM 6,—

Redaktionsjournal

Liebe Leser und Leserinnen,
wir wünschen zuerst ein gutes neues Jahr — gut im Sinne der Hoffnung auf die Verwirklichung unserer Vorhaben. Wir waren sehr erfreut über die positive Reaktion auf die Preiserhöhung und die unterstützenden Bemerkungen einiger Leser.

Über die polemische Äußerung in Bezug auf das „Sufi-Zentrum" waren einige zustimmend, einige bestürzt. Ich möchte mich hier nicht nachträglich rechtfertigen; es scheint mir aber notwendig zu sein, sachlich und inhaltlich dazu Stellung zu nehmen, wie ich zu solchen Bemerkungen komme. Ich hoffe, daß mein Artikel über „Das Ende der Ideologien..." ein paar Fragen klärt, auch Fragen, die viele Leser innerhalb ihrer eigenen Lebensumstände und Interessengebiete haben.

Der Auf- und Niedergang von organisierten Utopien wird eindrucksvoll im Artikel über Auroville dargestellt. Das konstruktive an diesem Artikel ist, daß er nicht resigniert, sondern durchaus einen hoffnungsvollen Ausblick hat.

Zum Artikel über Swift Deers Arbeit gibt es zu sagen, daß er und andere, wie z.B. Sun Bear, aus den Reihen der traditionellen Häuptlinge angegriffen wird, weil er die indianische Spiritualität angeblich „vermarktet". (So das österreichische „Alternativmagazin"). Diesem Angriff war auch Hyemeyohsts Storm ausgesetzt, als er das schöne Buch „Sieben Pfeile" veröffentlichte. Meiner Meinung nach fällt dieser Angriff auch unter die Sparte „Ideologie" bzw. der Angst, traditionelle spirituelle Formen den heutigen Menschen anzupassen und zugänglich zu machen. Die indianische Kultur trocknet (leider) aus, wenn sie allein bei den indianischen Stämmen verbleibt. Der Schritt nach außen, den einige „Eingeweihte" gehen, ist notwendig um diese Kultur zu bewahren. Der politische und ökonomische Kampf der indianischen Völker wird dadurch nicht untergraben, im Gegenteil, er wird eher gestärkt und gewinnt immer mehr Weltöffentlichkeit. Gerade weil wir mit der geistigen Kraft der indianischen Spiritualität in Kontakt kommen können, können wir viel mehr begreifen, warum die weitere Unterdrückung und Vertreibung der Indianer in ihrem eigenen Land aufgehalten werden muß — ähnlich unserer Anteilnahme am tibtischen Volk, am afghanischen Volk usw. Die Möglichkeiten, diese Völker zu unterstützen, sind individuell verschieden, doch die Motivation wird weitaus größer, wenn wir das Leben und den Geist und die Menschen besser kennenlernen. Die Bekanntschaft mit der inneren und äußeren Wirklichkeit der Menschen hat uns dazu veranlaßt, unsere zivilisatorische Überheblichkiet abzubauen. Wir sind sogar bereit geworden, von ihnen zu lernen! Das wäre in diesem Ausmaß vor zwanzig Jahren, vor Castaneda, vor Storm u.a., nicht geschehen!

Die Kritik an der ‚Vermarktung' von Kulturgut zielt in die falsche Richtung. Wenn wir allerdings nur unsere exotischen Träume befriedigen wollen, kaufen wir das falsche Gut.

Wir hoffen, daß dieses Heft wieder gefällt. Themenhefte werden in Zukunft nur noch erscheinen, wenn ausreichend Material (und vor allem Gutes) vorliegt. Wir glauben aber, daß die Vielfältigkeit der Information im Augenblick wichtiger ist, weil Hologramm momentan (außer der altehrwürdigen ‚Esotera') die einzige spirituelle Alternativzeitschrift ist.
Herzlichst
Bruno & Magdalena Martin

Nr. 34 Januar 1983

Hologramm

Inhaltsverzeichnis

Das Ende der Ideologien und der Anfang der Universialität
von Bruno Martin

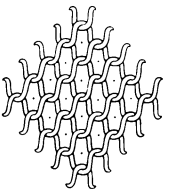
„Die Infragestellung aller Ideologien ist meiner Meinung nach die Voraussetzung für den Zugang zur Fülle des Geistes."
Der Artikel untersucht, was eine Ideologie im spirituellen Bereich (aber nicht nur da) ist und weist Wege zu einem universaleren Bewußtsein, das nicht in Dualitäten wurzelt.

Der Lehrer ist ohne Gesicht, ohne Namen —
Ein Interview mit Irina Tweedie

Frau Tweedie spricht über die Suche und den Lehrer, über die Erlösung der dunklen Seite der menschlichen Natur, über Sufis und Yogis.

Auroville — Traum und Wirklichkeit
von Kurt Martin Berger

„Das oberste indische Gericht hat im Herbst 1982 ‚In Sachen Auroville' entschieden, daß die Regierung mit sofortiger Wirkung Auroville für einen Zeitraum von zunächst drei Jahren zu übernehmen hat." Was hat zu diesem Gerichtsurteil geführt, was für Konflikte und Auseinandersetzungen gibt es in Auroville, der „Stadt der Zukunft"? Diese und andere Fragen beantwortet der Artikel mit Informationen aus erster Hand.



Titelbild: Das Matrimandir in Auroville

Botschafter der Dritten Macht
Vinoba Bhaves Vermächtnis
von Rolf Hinder

Vinoba Bhave, der vor kurzem verstarb, war der Nachfolger Mahatma Ghandis und hat dessen Werk bis heute — von der westlichen Öffentlichkeit beinahe unbemerkt, fortgeführt. Wer war Vinoba Bhave?

Gespräche mit Bäumen
von Thomas Marti

Bericht über ein Seminar des Cherokee-Schamanen Harley Swift Deer in der Schweiz. Über Schwitzbäder und Medizinräder.

Permakultur
von Alessandro Vasella

Permakultur ist ein Instrument, das es jedem ermöglicht, unter verschiedensten klimatischen oder geographischen Bedingungen, Verbesserungen der allbekannten Mißstände zu leisten; denn kleine Maßnahmen, von vielen angewendet, müssen eine große Wirkung haben...

Nur Biber dürfen Dämme bauen

Über die Gefährlichkeit von Staudämmen und die Vertreibung alteingesessener Indianerstämme aus ökonomischen Gründen.

Buchbesprechungen:

Roszak, Keyserling, Evola u.a.

networking

Cassetten

Kurt Martin Berger

Auroville — Traum und Wirklichkeit

Auroville gehört niemandem im besonderen. Auroville gehört der Menschheit in ihrer Gesamtheit. (Aus der Charta von Auroville)

Die Bedingungen, unter denen die Menschen auf der Erde leben, sind das Ergebnis ihres Bewußtseinszustandes. Die Bedingungen ändern zu wollen, ohne das Bewußtsein zu wandeln, ist ein vergebliches Trugbild, denn keine menschliche Organisation kann sich radikal wandeln, es sei denn, das menschliche Bewußtsein selbst ändert sich.
Die Mutter

Das Oberste indische Gericht hat im Herbst 1982 „in Sachen Auroville" entschieden, daß die Regierung mit sofortiger Wirkung Auroville für einen Zeitraum von zunächst drei Jahren zu übernehmen hat. Regierungsbeamte haben daher bereits damit begonnen, Angehörige der für Auroville „zuständigen" Sri Aurobindo Society zu überprüfen. Das geschah im Dezember 1982. Werden sie später vor den „Aurovillianern" halt machen? Die mühsam erworbene „Unabhängigkeit" eines Territoriums für ein internationales spirituelles Experiment gewaltigen Ausmaßes ist außer Kraft gesetzt. Law and Order haben wieder Einzug gehalten. Die „Stadt des Zukunftsmenschen" scheint vorerst auf Eis gelegt. Die rauhe Wirklichkeit hat einen „Traum" eingeholt. Ist damit das spirituelle Experiment endgültig abgebrochen worden oder haben sich Verständnislose ungerechtfertigtermaßen in einen Entwicklungsprozeß eingemischt, von dem sie nichts verstehen?

Der Unbeteiligte vermag kaum hindurchzuschauen. Aber er hat ein legitimes Interesse an den Zuständen und Entwicklungen auf diesem erregenden Experimentierfeld im Süden Indiens, auf der roten, staubigen, trockenen Ebene nördlich von Pondicherry. Denn Auroville geht uns alle an. Es gehört „niemandem im besonderen", keinem Einzelnen und keiner Gruppe. Es gehört der Menschheit in ihrer Gesamtheit. In seiner außergewöhnlichen „Exterritorialität" glich es einer „Gabe des Himmels" an den Menschen, damit er mit seinem Pfunde wuchern könne. Hat der Mensch — das sind wir selber — versagt? Offenbar sind wir aufgerufen, uns selbst zu überprüfen und unseren Beitrag zur Weiterentwicklung in Richtung auf eine neue Welt, auf ein neues Zeitalter, auf einen neuen Menschen zu überdenken. Dem sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

Die "Mitte" von Auroville, mit der Urne der Erde der Länder der Welt

„Stadt der Zukunft" mit einer „Geschichte der Vergangenheit"

Die „Einmischung" der indischen Justiz kam nicht von ungefähr. Sie war von den in Auroville Beteiligten geradezu verlangt worden, nachdem der Gegensatz zwischen einer Mehrheit der in Auroville Lebenden und Wirkenden und der in Pondicherry residierenden „Sri Aurobindo Society" sich zu abgründigem Haß vertieft hatte. Es ist hier nicht der Raum, um die Geschichte dieses Gegensatzes nachzuzeichnen. Mitten aus dem Erlebnis heraus und sich selbst durchaus als Partei verstehend hat dies *Savitra* in seinem Buch „Auroville: Sun-World Rising — A Trust for the Earth" (The Community of Auroville 1980) getan. Dabei erfährt der Leser freilich nicht die ganze Wahrheit der Entwicklung, und das keineswegs nur deshalb nicht, weil sich der Autor zu seiner Parteinahme bekennt. Es bleiben hier vielmehr Zusammenhänge im Verborgenen, die nur dem In-

sider der „Society" bekannt sein können, der über die administrativen Gegebenheiten von Anbeginn Bescheid weiß und die Personen kennt, die seitens der Regierung auf Staats- und Bundesebene im Lauf der Zeit mit dem Ashram in Pondicherry und mit der Gründung und Entwicklung von Auroville befaßt waren, Personen, die kraft ihres Amtes und ihrer Nähe (oder Ferne) zur jeweiligen Regierung in Delhi, aber auch kraft ihres eigenen Verhältnisses zum Ashram als dessen vormaliges Mitglied in ihren Entscheidungen vorherbestimmt waren.

Darüber hinaus muß man die breit angelegte, weit ausholende Entwicklungsgeschichte von *Michel Klostermann*, „Auroville — Stadt des Zukunftsmenschen" (Frankfurt am Main, 2. Auflage 1977) mit hinzuziehen. Sie enthält zwar nicht mehr die dramatische neuere Entwicklung Aurovilles nach dem Heimgang Der Mutter, setzt wohl aber die Maßstäbe, an denen sich „Society" und „Aurovillianer" messen lassen müssen. Denn Klostermann hat alles an Verlautbarungen seitens Der Mutter und Sri Aurobindos zusammengetragen, was Bezug auf Auroville hat oder haben könnte und was bedacht sein sollte, will man die Geburt der „Stadt des Zukunftsmenschen" in ihrer säkularen Bedeutung ermessen oder erahnen. Man kann an dieser Darstellung nicht vorübergehen, auch wenn man sich einerseits die Fakten der Entwicklung aus dem umfangreichen Text zusammenstragen muß und andererseits mitunter eine kritische Distanz vermißt, die den schöpferischen Mitgestalter erst zum kooperativen Partner Der Mutter macht und diese der Notwendigkeit enthebt, den Ausspruch zu tun: „Auroville wird nur dann zu dem werden, was es sein soll, falls und sobald die Leute, die dort leben, aufhören zu lügen."

Aus dem Kreise derjenigen, die dort leben, stammt noch eine dritte Veröffentlichung, die unter dem Titel „Auroville aktuell" erschien. Herausgeber ist die „Auroville Cooperative — Information Service", Aspiration, Auroville, Kottakuppam. Diese kleine, lebendige Schrift will zum Mitmachen in Auroville ermuntern und um Unterstützung werben. Sie atmet den Geist derer, die mitten im Experiment des Aufbaus drinnenstehen, aber bereits gezeichnet sind von Auseinandersetzung und Kampf mit Gegnern unter den Beteiligten, die ihre Daseinsrechte in Zweifel ziehen. Im Mittelpunkt dieser Gruppe, der auch der oben genannte Autor Savitra zuzurechnen ist, steht der Satz aus der Charta von Auroville, den wir diesem Artikel vorangestellt haben und der die jetzt in Frage gestellte Exterritorialität der „Stadt des Zukunftsmenschen" erst eigentlich rechtfertigt: „Auroville gehört niemandem im besonderen. Auroville gehört der Menschheit in ihrer Gesamtheit."

„Pour tous" kämpft also diese Gruppe, für das Eigentumsrecht aller, gegen die Besitz- und Machtansprüche, die von Der Mutter beauftragte Instanzen und Institutionen wie der Inder *Shyam Sunder* oder die „Sri Aurobindo Society" mit ihrem Chairman *Navajata* an der Spitze geltend machen. Gleichzeitig aber behauptet sie ein exklusives Vertretungsrecht hinsichtlich Aurovilles für sich selbst und bestreitet anderen „Vereinigungen, die vorgeben, Auroville zu vertreten oder für Auroville zu arbeiten", Uneigennützigkeit und Existenzberechtigung. „Auroville aktuell" referiert auf knappem Raum Fakten der Entwicklungsgeschichte der Stadt und informiert über Tatsachen, die von einer Mehrheit der Aurovillianer bis heute im Zentrum von Auroville und in den einzelnen Ortsteilen geschaffen sind — in den etwa 40 kleineren und größeren Siedlungen mit über 400 Aurovillianern, Erwachsenen und Kindern aus 20 verschiedenen Nationen, darunter 114 Indern, 102 Franzosen, 42 Deutschen, 35 Amerikanern, 26 Holländern, 10 Engländern und ebensoviel Australiern. Aber „Auroville aktuell" läßt den auf wirklich alle zielenden Leser am Schluß allein.

Die divergierenden Kräfte

Ergänzt man die aus den genannten Schriften gewonnenen Informationen durch Darstellungen aus Kreisen der „Society" oder seitens des von Der Mutter mit der Verwaltung Aurovilles betrauten Inders Shyam Sunder, ergibt sich für Auroville eine Situation, in der zunächst von drei divergierenden Kräften unter den am Aufbau Beteiligten gesprochen werden muß.

Da ist einmal die „Society", die einst eigens für das „Projekt der Zukunftsstadt" gegründet wurde und den Kapitalfluß aus der ganzen Welt auf dieses rechtlich und steuerlich vom Sri Aurobindo-Ashram in Pondicherry getrennte Vorhaben gelenkt hat. Klostermann zu dieser Gesellschaft: „Der offizielle Träger des Auroville-Projektes ist die Sri Aurobindo Society, eine Organisation des Ashrams, die durch internationale Verbindungen Auroville finanziell unterstützt und veranlaßte, daß Auroville auch als Projekt der UNESCO in verschiedenen Resolutionen (1966, 1968 und 1970) gewürdigt wurde." Als verantwortliche Trägerin der Steuerbergünstigung durch die Regierung hatte die Society eine natürliche Machtstellung, die sie nach dem Heimgang Der Mutter auszubauen und gegen ihr unliebsame Entwicklungen in Auroville durchzusetzen versuchte. Dabei geriet sie zwangsläufig mehr und mehr in Gegensatz zu denen, die sich seit der Gründung der Stadt (28.2.1968) in Auroville angesiedelt hatten.

Diese sich selbst als „Aurovillianer" Bezeichnenden forderten für die am Ort tatsächlich Lebenden und Wirkenden eine gewisse Autonomie. Sie wußten sich in der Genehmigung ihrer Aufenthaltsberechtigung von der „Society" abhängig oder gar durch diese gefährdet und wollten hinsichtlich ihrer Ausgaben und Investitionen die Prioritäten selber setzen. Im Hintergrund ihrer Mehrheit bewegte sich der Franzose *Satprem*, der sich jetzt, zurückgezogen, an unbekanntem Ort in Indien aufhält, aber schwere Vorwürfe gegen die Society hegt und die Selbstregierung der Aurovillianer durch Bildung einer Gegen-Gesellschaft voranzubringen versuchte. Satprem verfügt über die Aufzeichnungen seiner zahllosen Gespräche mit Der Mutter, die nach Meinung von Devotees nicht zur Veröffentlichung bestimmte oder geeignete Äußerungen und Passagen enthalten. Trotz der ihm seitens der Society und des Ashrams bestrittenen Rechte hat Satprem die sich über einen Zeitraum von 23 Jahren erstreckenden Aufzeichnungen in den 13 Bänden seiner „L'Agenda de Mère" (Institute de Recherche Evolutives, Paris) veröffentlicht.

Bleibt als dritte Gruppe neben „Society" und „Aurovillianern" eine Minderheit von Anwohnern zu nennen, die sich um *Shyam Sunder* als „den von Der Mutter mit der Verwaltung von Auroville Betrauten" scharen oder abwartend beiseite stehen. Einigen dieser als „neutral" bezeichneten Gruppe werfen die Mehrheits-Aurovillianer vor, daß sie nicht dauernd in Auroville anwesend und von daher nicht mit den Problemen Aurovilles, wie sie sich aus dem täglichen Existenzkampf ergeben, vertraut seien. Die zwielichtige Rolle Shyam Sunders während der Auseinanersetzungen mit der „Society", seine gelegentliche Parteinahme für oder gegen sie, die Tatsache seiner doppelten Residenz sowohl in Pondicherry als auch in Auroville sowie seine Bemühungen um die Etablierung einer Diamantschleiferei in Auroville mit dem in solchem Zusammenhang leicht gegebenen Mißtrauen, machten diesen Inder für die Aurovillianer gleichermaßen zu ihrem Gegner.

Doch zu den genannten drei divergierenden Kräften gesellen sich als vierte die staatlichen Organe, seien es jene der Regierung von Tamil Nadu, seien es diejenigen der Zentralregierung in Delhi, seien es schließlich die Organe der bundesstaatlichen Justiz, die jetzt in Sachen Auroville entschieden und die Übernahme der Stadt durch die Regierung angeordnet haben. Daß es zu dieser höchstinstanzlichen Entscheidung kam, hat seine Ursachen bei den Beteiligten. Sie waren offenkundig außerstande, in außergerichtlicher Auseinandersetzung ihre Probleme friedlich zu lösen und die Einheit und Zusammengehörigkeit aller

Beteiligten vor der Weltöffentlichkeit zu dokumentieren. Die Mutter hat ein mögliches vorzeitiges Ende des Auroville-Experiments, das für sie „ein gänzlich unerwartetes und unvorhersehbares Abenteuer" war, schon im August 1954 vorweggenommen, indem sie damals einer Vermutung Ausdruck gab: „Die Erde ist sicherlich nicht bereit, ein solches Ideal zu verwirklichen, denn die Menschheit besitzt noch nicht das notwendige Wissen, es zu verstehen und zu akzeptieren, und auch nicht die unerläßliche Bewußtseinskraft, es auszuführen." Deswegen nannte sie es einen Traum.

„... ein Platz des Friedens, der Eintracht, der Harmonie"

Der Traum von Auroville mündete vorerst in gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen „Society" und „Aurovillianern", denen Polizei und Gerichte beizukommen bemüht werden mußten. Das geschah auf Veranlassung der Beteiligten selbst. Es wurde ihrerseits mit Gewalt gegen Sachen und Personen vorgegangen. Häuser wurden gewaltsam geräumt und besetzt. Menschen wurden genötigt, erpreßt, bedroht, geschlagen. Es floß Blut. Der Außenstehende fragt sich mit Recht: Kann das die Neue Welt sein, von der es sich zu träumen lohnt? Kann das der Ort sein, von dem Die Mutter einst sagte: „Es sollte irgendwo auf der Erde einen Platz geben, den keine Nation als ihr Eigentum betrachten kann, einen Platz, an dem alle gutwilligen Menschen, ehrlich in ihrem Bestreben, frei als Bürger der Welt leben können und einer einzigen Autorität folgen, der höchsten Wahrheit. Ein Platz des Friedens, der Eintracht, der Harmonie, wo alle kämpferischen Instinkte des Menschen ausschließlich dazu benützt würden, die Ursachen seines Leidens und Elends zu bewältigen, seine Schwächen und sein Unwissen zu überwinden, über seine Grenzen und Unfähigkeiten zu triumphieren ..."? Ist dies der Ort, that „aspires to be a point of trust for the Earth, a point where the Earth can affirm and trust in itself and its future, a point of trust which will one day grow to englobe a Whole Earth that no longer resists, that allows a Power — an evolutionary Fire — to enter and to transform this Tale of No into the Yes of a New World" (Savitra, a.a.O. S. 297)?

Es kommt jetzt darauf an, aus der bisherigen Entwicklung zu lernen, den Ursachen von Fehlentwicklungen nachzugehen und die rechten Schlußfolgerungen zu ziehen, um Auroville dennoch entstehen zu lassen. Aber dann ist es nicht damit getan, den Schwarzen Peter anderen zuzuschieben, an deren „Ego" das Experiment angeblich bislang gescheitert sei. Zwar trifft zu, was Die Mutter sagte: „Wir brauchen eine vom Ich befreite Rasse." Aber wie kann diese Befreiung vom Ich, die auch Satprem fordert, bewerkstelligt werden? Offenbar nur dadurch, daß erst einmal aller Dünkel abgelegt wird und alle Beteiligten mit sich selber schonungslos ins Gericht gehen. Wo es sich um ein „Experiment in Spiritualität" handelt, das im Sinne Sri Aurobindos über die Spiritualität hinausführen soll, um den supramentalen Menschen möglich zu machen, scheint jenes spirituelle Athletentum ungeeignet, das im Verborgenen untereinander konkurriert. Sodann handelt es sich in Fällen wie Auroville um eine Art kollektiven Experiments. Es kommt mithin auf die Formen des Zusammenlebens, auf die rechten Instrumentarien im Umgehen miteinander an. Gerade in dieser Richtung sollte Savitras Ruf „Awake, awake!" verstanden werden und weder bei den Aurovillianern noch bei den Mitgliedern der „Society" ungehört verhallen.

Spiritualität und Mündigkeit

Die Mutter spricht von der unerläßlichen „Änderung des Bewußtseins" als der notwendigen Vorraussetzung für ein Gelingen von Auroville. Die erforderliche „Änderung des Bewußtseins" wird meist mißverstanden als bloße Abkehr von der Welt, als Verbindlichmachen asketischer oder spiritueller Ideale anstelle einer materialistischen Lebensweise. Als maßgeblicher Helfer auf diesem Wege wird ein Guru betrachtet, der Verantwortung, Wegweisung und Führung übernimmt. Spiritualisierung dieser Art bleibt egozentriert, auf der Vorstufe mündiger Gesellschaft, vielleicht sogar in faschistoider Autoritätsgläubigkeit befangen. Sie übernimmt allzu unbeachtet das Schema der klassischen yogischen Erziehung, wie sie in Indien bereits seit der vedischen Zeit entwickelt wurde und durch die Jahrtausende einerseits zu spirtuellen Höchstleistungen führte, andererseits einem Zerfall der Gesellschaft bis hin zum passiven Kolonialisierungsobjekt mit allen Merkmalen der Verelendung keinerlei Halt zu bieten vermochte.

Demgegenüber lehrt Sri Aurobindo mit seinem Integralen Yoga das Überschreiten aller Egozentrierung. Er stellt die yogisch sich entwickelnde Person gemäß der Anweisung der Bhagavadgita in das alltägliche Leben (Tyaga — nicht Sannyasa) und fordert zur Hereinnahme der sozialen Dimension in die transformativen Bemühungen des Einzelnen auf. Es geht ihm eben nicht nur um die yogische Entwickung und Erlösung der Einzelpersonen sondern um die Erfahrung der Einheit alles Menschseins und um die Hereinnahme dieser sozialen Wesensseite in den erlösenden Fortschritt. Sri Aurobindos integraler Yoga ist radikales Mithineinnehmen der Gesamtmenschheit in den Spiritualisierungsprozeß. Erst als solcher, der mitmenschlichen Gesamtverantwortung und Eingebundenheit bewußter ist er „integral" = vollständig und kann der Einzelne zum Ansatzpunkt der erforderlichen gesamtgesellschaftlichen Transformation werden.

Aurobindos sozial geprägter Einstieg in den Yoga geschah nicht von ungefähr. Der spätere „Weise von Pondicherry" begann als Revolutionär und Kämpfer für die Freiheit Indiens. Er rang

um die Aufhebung der Bevormundung seines Volkes durch koloniale Übermächte. Er rang um Gleichberechtigung und Mündigkeit. Dieser existentielle Ansatz darf nicht übersehen werden. Er hat zu einer radikalen Überprüfung dessen geführt, was Spiritualität meint. Sri Aurobindo befreit sie von okkulter Verunklärung jeglicher „Spirt"- oder „Spirit"-Exklusivität und definiert kristallklar so: „Zu sein und im wahren Sinne zu sein, das ist das Ziel, das die Natur mit uns hat. Im wahren Sinne des Wortes zu sein, heißt aber, seines Seins voll bewußt zu sein ... Seiner selbst ganz und integral und aller Wahrheit des eigenen Seins bewußt zu werden, das ist die notwendige Bedingung, seine Existenz wirklich zu besitzen. Dieses Bewußtsein seiner selbst ist mit Spiritualität gemeint."

Dergestalt zurückverwiesen auf die volle Bewußtwerdung seiner selbst und damit der Gewinnung der vollen Eigenverantwortlichkeit, ist der „Schüler" Sri Aurobindos zur Mündigkeit aufgerufen mit der Folge, jedwede (innerweltliche) Autorität in Frage zu stellen, da nur die göttliche Autorität allein Verbindlichkeit haben kann. Das bedeutet Ausbruch aus der indischen Guru-Tradition mit dem entsprechenden Ashram-Charakter. Das fand denn auch seinen sichtbaren Ausdruck in der Form des „säkularisierten" Ashrams in Pondicherry, der sowohl manchem Inder wie manchem aus dem Westen Angereisten ein „Umdenken" und ein universalieres Verständnis für spirituelle Erziehung abgenötigt hat. Doch trotz aller Neuerungen und fortschrittlichen Maßnahmen in der Ausgestaltung des Sri-Aurobindo-Ashrams — in dem beispielsweise die Frau ungleich der indischen Überlieferung eine gleichberechtigte und gleichgeachtete Rolle spielt — wurzelt das traditionelle Ashram-Verständnis und Guru-Bedürfnis zu tief in vielen Yoga-Begeisterten ein.

Hinzu kommt die spirituelle Autorität und Faszination Der Mutter. Gewiß nicht zuletzt dank ihrer Herkunft aus dem europäisch-afrikanisch-asiatischen Schwellenraum verfügte sie von Anbeginn über ein umgreifendes, synthetisches Bewußtsein mit gesellschaftlicher Dimension und war auch von daher die berufene Künderin und Manifestationshelfin ihres Meisters und Geführten. Und doch mag ihre eindrucksvolle Persönlichkeit und Größe, ihre überragende Medialität und ihr unvergleichbares Charisma manchen dazu verführt haben, im spirituellen Verlangen und Verfallensein zu beharren, was hinsichtlich der an Auroville Beteiligten gewiß nicht einer raschen Entwicklung der „Stadt des Zukunftsmenschen" förderlich war. Die Mutter selbst litt am meisten darunter. Ging es ihr doch keinesfalls um eine Wiederholung traditioneller indischer Guru-Gefolgschaft, wie sie von konservativ eingestellten indischen Devotees oder vom Streß westlicher Konsumgesellschaften Geschädigter nur allzu oft in spirituellen Zentren von heute vorausgesetzt wird.

Aurovilles Sinnauftrag: Umartung

Doch sollte man nicht das bisherige „Scheitern" Aurovilles von oben herab verurteilen. Die Anforderungen, die Auroville an jeden stellte, der sich am Aufbau beteiligen wollte, waren höhere als andernorts. Es gab hier den radikalen Transformationsauftrag, in einer staats- und gesetzesfreien Zone aus der Kraft spiritueller Verwandlung zu leben und dem Supramental gleichsam die Gelegenheit zur Herabkunft zu geben. Dabei stellte in der doppelten Gurischaft von Sri Aurobindo und Der Mutter der große Bengale den eher seins- bzw. bewußtseinsgeschichtlichen Aspekt des Sinnauftrags dar, während Die Mutter immer mehr auf den evolutionären Außenaspekt der erforderlichen Umwandlungen den Akzent legte, wie es ihre zahlreichen Gespräche mit Satprem belegen. Sie drängte auf die notwendige Umwandlung der bisherigen menschlichen Art in eine neue, zukunftsträchtige Gestalt, den Menschen „nach dem Menschen" (nicht „hinter dem Menschen", wie der Scherz-Verlag irrtümlich Satprems Dokumentation seines diesbezüglichen Dialogs mit Der Mutter betitelte). „Umartung" sowohl im Sinne eines (inneren) integralen Bewußtseins wie einer (äußeren) Gen-Veränderung bedingt Kampfgefährten, die weder in traditionallen Denkstrukturen befangen noch durch psychische Schwächen oder Schädigungen wenig hilfreich sind.

Die Mutter hatte nie erwartet, daß der so „geeignete" Menschentyp „fertig" zur Verfügung steht. Zu ihrem Experiment gehörte es, gelassen, in der Führung des Supramentals (als der einzig legitimen Autorität) zu verharren und die Dinge wachsen und reifen zu lassen. Für ihre Mitstreiter war indessen ein Umdenken vonnöten, das über alles Bisherige und Gewohnte hinausging. Schon die Geduld im Umgang der divergierenden Kräfte miteinander machte für den Einzelnen das Beherrschen eines ungewöhnlichen Instrumentariums erforderlich, das Auseinandersetzungen in eine macht- und gewaltfreie geistige Sphäre übertragen ließ. Es waren Erfahrungen und Einsichten erforderlich, über die die Beteiligten offensichtlich nicht verfügten. Aber auch hier handelt es sich nicht darum, individuell Schuld nachzuweisen. Es geht vielmehr darum zu erkennen, wo es an den transformativen Ansätzen mangelte und in welchem überpersönlichen, objektiven Zusammenhang sie gesehen werden müssen.

Zur Dialektik des Wachstums

Der entscheidende Punkt scheint hier das gestörte Verhältnis zur Gewalt zu sein, das sowohl die indische wie die westliche Seite kennzeichnet. Die Anwendung von Gewalt in den nach dem Heimgang Der Mutter offenbar unvermeidlichen Auseinandersetzungen zwischen „Society" und „Aurovillianern" war nur möglich unter der Vorraussetzung, daß die Beteiligten Gewalt als Mittel zum Erreichen erhabener Ziele für denkbar und brauchbar hielten. Das gilt nicht nur für diejenigen, die ihre Machtstellung ausbauen und gewaltsam durchzusetzen versuchten, um die andere Seite zu unterwerfen. Es gilt ebenso für jene, die sich gegen diese Anschläge auf ihre Freiheit und Mündigkeit verteidigten und Autonomie zu erreichen trachteten. Ja, es gilt selbst für die neutrale Gruppe, soweit sie sich dazu geäußert hat. „Man lehrt uns Gewalt oder Gewaltlosigkeit", schreibt Michel Klostermann in seiner Auroville-Monographie S. 16, „aber dies sind die beiden Gesichter der gleichen Falschheit, das Ja und Nein der gleichen Unfähigkeit." Für den Weg zur „Welt der Fähigkeit" werden keine konkreten Angaben gemacht.

In der Realität gilt die Dialektik des Wachstums. Ist das Eisen nach der Seite der Gewalt verbogen — und dies trifft für das hinter uns liegende Äon zu —, so bedarf es des Umbiegens des Eisens nach der anderen Seite. Das hatte schon Mahatma Gandhi im Kampf um die Befreiung Indiens klar erkannt und praktisch angewandt. Das hatte Sri Aurobindo realisiert, als er sich eines Tages aus dem gewaltsamen Befreiungskampf in die Stille zurückzog und auf den inneren Weg begab. Das gilt heute, im Atomzeitalter, da die Gewalt an die „Grenzen des Wachstums" geraten ist, weltweit und allgemein. Die dialektisch fällige Position — auch im Kampf um Auroville — ist daher diejenige der Gewaltlosigkeit.

Nur mit Mitteln gewaltlosen Verhaltens können die gigantischen Probleme beim Aufbau einer „Stadt des Zukunftsmenschen" so gelöst werden, daß es weder Herrschende noch Untergebene, weder Autonome noch Abhängige gibt, daß jeweils ein Konsens zustande kommt, der die Würde des anderen voll gewährleistet, daß die Macht der bisherigen Geschichte, sei es in ihrer Form als nackte, brutale Gewalt, sei es in ihrer Form als Autorität des Staates und seiner Gesetze überflüssig bleibt. Es hängt alles davon ab, ob die „Aurovillianer" diese Zusammenhänge begreifen und sich entsprechend ausweiten oder ob sie sich jetzt als „Sieger" über die Society mißdeuten, während die alte Gesellschaft mit ihrer staatlichen Kontrolle

Fortsetzung auf S. 6

Der „Lehrer" ist ohne Gesicht, ohne Namen
Interview mit Frau Tweedie

Durch glückliche Umstände ist es Hologramm gelungen, ein exklusives und sehr schönes Interview mit Frau Irina Tweedie, die heute 75 Jahre alt ist und in London lebt, zu bekommen. Der folgende Text ist nur ein Drittel des gesamten Interviews, das vollständig in unserem demnächst erscheinenden Buch „Der Sufi-Weg heute" abgedruckt wird.

Wer Frau Tweedie persönlich erleben will, hat Ende April Gelegenheit dazu. Sie wird am 21. April beim ‚Work & Research-Center' zu Gast sein und in ihre Tiefenmeditation einführen, das darauffolgende Wochenende ist Frau Tweedie in Haus Schnede und kommt anschließend noch nach Frankfurt und München. Näheres unter ‚networking'.

Frau Tweedie ist Autorin des Buches „Wie Phönix aus der Asche" das im O.W. Barth-Verlag erschienen ist — und von uns sehr empfohlen wird.

NOVEMBER 1982

Frau Tweedie, um was geht es in Ihrem Buch?

Mein Buch ist keine Darstellung einer spirituellen Übung als solcher, sondern vielmehr eine Konfrontation mit der dunklen Seite meiner eigenen Natur. Ohne unserem Schatten (um die bekannte Terminologie von C.G. Jung zu übernehmen) gegenüberzutreten, mit ihm zurechtzukommen, sind wir so gut wie unfähig, jenen Vorgang einzuleiten, der uns letztlich — umgangssprachlich ausgedrückt — zur Selbstverwirklichung oder Erleuchtung führen wird.

Dies trifft auf jeden zu, es gibt keine Ausnahmen. Wir müssen nur die Biographien derjenigen lesen, die vor uns diesen Weg gingen, und die aufgrund ihrer großen Weisheit

und Spiritualität für den Durchschnittsmenschen kaum greifbar sind. Große Yogis, Heilige, unermüdliche Arbeiter für die Menschheit, sie alle mußten dem Schatten begegnen, alle mußten durch die strenge Kontrolle des Geistes gehen, des genauen Gleichgewichts der Emotionen, das das Leben der höchsten Ethik bestimmt, so wie es alle Religionen, alle Philosophien der Welt lehren.

Die dunkle Seite der menschlichen Natur zu erlösen ist immer ein schmerzhaftes und sogar gefährliches Unternehmen, und es ist nur zu verständlich, daß der Mensch vor der Anstrengung, der Demütigung, dem langwierigen Prozeß der Konfrontation mit der Angst, dem Leiden, der Dunkelheit im menschlichen Herzen ... zurückschreckt; .... denn daß, was wir in der Tiefe unseres Wesens finden, kann tatsächlich sehr angsteinflößend sein ...

Aber es gibt keinen anderen gehbaren Weg; es ist der Weg der scharfen Klinge, wie es die Brihad Aranyaka Upanishad ausdrückt.

„Das einzig Böse ist das Ego, das kleine Selbst", sagte unser Lehrer immer. „Aber wer möchte es loswerden? Aus diesem Grunde gibt es viele von uns, die sich niemals wirklich anstrengen wollen, um zur Wahrheit zu gelangen. Zwei Herren können nicht in einem Herzen leben; entweder das Ego oder der Geliebte, die ursprüngliche Essenz in unserem Wesen, unser einziger Freund ... aber wer *möchte* ihn schon?" Seine Stimme war erfüllt von Traurigkeit als er dies sagte, und alle Anwesenden erfuhren ein solch unendliches Gefühl von *Bedeutsamkeit*, so als würde ein unsichtbarer Finger des Schicksals den Rand, ja, nur den Rand unserer Herzen berühren.

Sie sagen, ihr Buch sei keine Darstellung einer spirituellen Übung, aber Guruji (Bhai Sahib) bezieht sich in dem Buch häufig auf das System. Worin besteht das System der Sufidisziplin?

Nun, es ist eigentlich das System, das Herz des Menschen zu erziehen, damit es auf bestimmte „Schwingungen" —, ich mag das Wort nicht, denn es wird oft mißbraucht — reagieren kann; durch die Aktivierung des Herzchakra stellen wir den Geist ab, denn durch die Schwatzhaftigkeit des Geistes wird verhindert, daß

Fortsetzung von S. 5

sich schon wieder auf den Gefilden nördlich von Pondicherry ausbreitet. Versöhnung ist die unumgängliche Zwischenstufe und Zurücknahmefähigkeit, das für alle gültige Gesetz, auch und erst recht für eine Neue Welt, in der alle Eines sind, erhaben über den Gegensatz von Gewalt und Nichtgewalt und gemeinsam dem Ziel verbunden, das „Supramental" heißt.

wir die Wirklichkeit verstehen können. Bei unserem Yoga wird nur das Herzcharka aktiviert. Guruji sagte zu mir „Wir bemühen uns nicht um all die anderen Chakras. Bei allen anderen Yogawegen werden sie nacheinander erweckt. Dies ist ein mühseliger Vorgang. Wir erwecken das Herzchakra und dieses wiederum erweckt alle anderen." Es funktioniert genau wie Elektrizität: man plaziert zwei elektrische Ströme nebeneinander und der stärkere Strom wird den schwächeren aktivieren.

Ist dies die Bedeutung des Sufi-Sprichwortes, daß schon die Gegenwart des Meisters eine Umwandlung herbeiführt?
Ja, genau. Wissen Sie, ich erinnere mich nicht genau an das Wort des Paulus, aber er sagte ungefähr so etwas „Es ist das geschriebene Wort, das tötet, aber der Geist gibt Leben." Nun, spirituelles Leben ist eine Frage des Geistes. Wir werden beschleunigt. Paulus benutzt tatsächlich dieses Wort „beschleunigen". Wir müssen mit jemandem zusammen sein, der in der gleichen geistigen Tradition steht wie wir selbst, wir werden beschleunigt, das ist alles, und wenn ein Mensch schnell genug ist, kann er nichts Böses mehr anstellen.

Was ist Böse? Das Böse ist Unwissenheit. Unwissenheit ist Beschränktheit. Wenn wir schneller sind als das Schwerfällige in uns, können wir nichts Böses mehr tun. Darum tun große Menschen nichts Böses. Für uns ist es viel einfacher, ungehorsam als gut zu sein, denn wir wurden aus dem Stoff der Erde erschaffen.

Ein menschliches Wesen zu sein, ist sehr schwierig: unsere untere Körperhälfte wird von der Erde angezogen und unsere Seele wird vom Reich des Himmel angezogen — wir werden in zwei Richtungen gezogen. Und wenn wir „beschleunigt" werden, dann brauchen wir sonst nichts mehr. Ich mußte ungefähr zehn Stunden bei meinem Lehrer sitzen, er lehrte mich nur wenig. Das ist alles.

Wenn man so von der „Beschleunigung" des schwerfälligen Teils spricht, dann zeigt dies auch die Absurdität eines Suchenden, der glaubt, daß er nach draußen gehen und suchen muß. Es scheint eher so, daß der Meister einen geeigneten Suchenden findet.
Ja, genauso ist es. Der Suchende muß nur nach der Wahrheit verlangen. Wissen Sie, die einzige Qualifikation auf dem Weg der Sufi ist das Verlangen nach Wahrheit, so wie ein Ertrinkender nach Luft verlangt.

Nun, was kann man einem Menschen raten, der nach einem Sufi/Yoga-Lehrer Ausschau hält?
Ich bin sicher, das allgemeine Gesetz trifft auf ihn wie auf jeden anderen spirituell Suchenden zu: Wenn der Schüler bereit ist, wird der Lehrer da sein. Wir begehen hier im Westen einen großen Fehler, wenn wir an bestimmte Orte gehen — je weiter östlich um so besser — um einen Lehrer zu suchen. So geht das nicht. Wenn wir inbrünstig genug nach der Wahrheit verlangen, dann wird uns unser Schicksal zwangsläufig zu der Möglichkeit des Findens führen und dies ist gleichbedeutend mit dem Finden des Lehrers.

Unser starker Wunsch nach Wahrheit schafft unweigerlich eine Ursache, das Resultat ist das Finden der Wahrheit. Dies ist das Gesetz und gerade wegen diesem Gesetz ist es eigentlich der Lehrer und nicht wir selbst, der das Treffen bewerkstelligt. Ich bin nicht nach Indien gefahren, um einen Guru zu finden, aber offensichtlich habe ich in mir selbst eine ausreichend starke Ursache geschaffen, die mich zu Ihm führte.

Wenn Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit die einzigen Qualifikationen sind, die ein Suchender benötigt, wie soll sich dann aber ein Suchender aus dem Westen zu dieser unglaublichen Fülle spirituellen Schrifttums und den verschiedenen Wegen, die sich ihm offenbaren, verhalten?
Das ist ein großes Problem. Bevor ich meinen Lehrer traf, hatte ich dieses enorme Problem: Ich suchte und suchte und suchte. Aber nur diese Anstrengung des Suchens, des Verwirrtseins, das Umherirrens verursacht das Karma, daß dich letztendlich einen Lehrer finden läßt. Es ist diese Anstrengung des Suchens nach der Wahrheit, die wir machen müssen, um zum Lehrer geführt zu werden.

Dann ist es in der Tat so, daß es gleichgültig ist, nach wem wir Ausschau halten während wir suchen, es ist schon genug, daß wir suchen.
Ja. Ich beobachte dies immer wieder. Es gibt viele Pseudo-Lehrer. Wissen Sie, es ist wunderbar. Ein Tag bevor Guruji starb, fragte einer seiner Schüler mich „Warum sind Sie zu Bhai Sahib gekommen?" Ich antwortete ihm „Ich bin zu so vielen Lehrern gegangen und ich fand dort einen großen Mann, der mit vielen Schülern auf einer Plattform saß und ich stellte fest, sie waren alle vom Ego erfüllt. Bhai Sahib war so *demütig*". Und er sagte mir „Pssst, sag das nicht. Sag nur, daß ein Stück des Kuchens da war," Das ist alles. Und somit hat *er mich* gefunden, nicht ich ihn.

Gibt es irgendetwas, daß wir aufgrund unseres besonderen historischen Bezugs verstehen können, gerade jetzt, wo die spirituellen Wege, die in vielen Teilen der Welt hunderte von Jahren geheim gehalten wurden, veröffentlicht und im Westen publiziert werden? Gibt es irgend etwas, daß wir auf dieser Ebene der Erscheinungen verstehen können?
Ich weiß es nicht, ich kann dazu keine Antwort geben. Ich denke, daß es wiederum unser Schicksal, unser Karma ist; wenn ich verstehen will, dann werde ich verstehen. Zum Beispiel erkannte ich meinen Lehrer. Das ist eines der Zeichen, daß man den Lehrer erkennt.

Ohne jeden Zweifel?
Ohne jeden Zweifel. Als er mich anschaute, wußte ich es. Es ist eine recht ungewöhnliche Sache. Anfangs erkannte ich, daß ich sein Gesicht nicht sehen konnte; und dies war ein Zeichen, daß er mein Guru ist. Wie lachte er, als ich ihm mitteilte, mich nicht an sein Gesicht zu erinnern — ich war erschrocken — es schien, als würde ich verrückt.

Das ist die Sufi-Tradition: Nur die Lehre zählt. Der Lehrer selbst muß ohne Gesicht sein, ohne Name. Die Leute nennen mich Frau Tweedie. Es ist nicht mein Name, sondern der meines Ehemanns. Und wenn sie zu mir kommen und mich Irene nennen, dann weiß ich, daß ich nichts für sie tun kann, ich kann ihnen dann überhaupt nicht helfen. Dies ist die Tradition und wenn nun jemand kommt und mich Irene nennt, dann entmutige ich diese Person einfach, noch einmal zu kommen.

Ich darf keinen Namen, kein Gesicht haben.

Liegt nicht ein Widerspruch, den man wohl untersuchen könnte, in der Art und Weise, wie der Suchende die verschiedenen spirituellen Ausdrucksformen betrachten muß? Er fällt Urteile — daß dieser Lehrer Ego besitzt, daß jener Lehrer von Habgier erfüllt ist oder was auch immer — obwohl dies nur Urteile sind, die auf seinen eigenen Annahmen beruhen. Der Suchende, der dies noch wahrnimmt, muß noch durch die Phase des Suchens nach Wahrheit hindurchgehen, um genügend Karma anzusammeln, den Lehrer zu finden.

Ursache und Wirkung. Du schaffst die Ursache, das Resultat dessen wird das Finden eines Lehrers sein. Schauen Sie, wenn wir die Wahrheit wünschen, kommt ein Augenblick und wir sagen „Um was geht es hier überhaupt?", „Warum wurde die Welt erschaffen?" Ich reiste in Indien und sagte zu mir selbst: „Noch ein Tal, noch eine Stadt ... Wofür?" Und Schritt für Schritt war es eine endgültige Führung, wie ein goldener Faden, der mich vor die Tore meines Lehrers führte. Es gibt diesen Faktor, den man die göttliche Unzufriedenheit nennt und dieser führt uns nach Hause.

Wenn ich zurückschaue, dann finde ich es schon erstaunlich, wie sicher und mit absichtsvoller Logik ich geführt wurde. Es war zu deutlich, um nur zufällig zu sein. Übrigens glaube ich nicht an den Zufall, den gibt es nicht.

Wenn wir in diese Welt kommen, bringen wir zwei Wünsche mit, oder sagen wir lieber zwei Qualitäten, die in der tiefsten Substanz unserer Seele eingebettet sind: Der Wille zum Leben und der Wille zur Verehrung. Der Wille zum Leben hat mit unserem physischen Körper zu tun: Nahrung, Sex, Bequemlichkeit, was immer mit unseren physischen Bedürfnissen zu tun hat, oder dem „Ich" mit großgeschriebenem „I", ja? Der Wille zur Verehrung ist der Aspekt der Liebe und wir bringen ihn mit in die Inkarnation. Neben diesen beiden sammeln wir nach der Geburt noch all die anderen Wünsche an. Diese beiden bringen wir aber schon mit. Der Wille zur Verehrung manifestiert sich auf seiner niedrigsten Ebene, wenn wir den Fußballer, den Filmschauspieler, eine Waschmaschine, irgend etwas bewundern — aber der höhere Aspekt ist die kosmische oder die universelle Liebe des Großen Mitleids, wie es die Buddhisten nennen. Und es ist der Wunsch nach Verehrung, der in unserer Seele eingebettet ist, der uns wieder in unsere wirkliche Heimat zurückführt. Anderenfalls würde der Mensch sie vergessen und er würde niemals etwas Spirituelles wünschen.

Ist es für den westlichen Menschen irgendwie nützlich, wenn er glaubt, er habe die Wahrheit, das Selbst, den Gott in sich selbst?

Absolut. Das ist die Wahrheit.

Aber wenn dies nur in seinem Geist und nicht in seinem Herzen gewürdigt wird, ist das dann eine Hilfe oder ein Hindernis für ihn?

Nun, wir leben auf der Ebene des Geistes und wir müssen nun mal irgendwo anfangen. Dann fangen wir mit dem Geist an, wir erkennen langsam, daß ich mit diesem und jenen nicht zufrieden bin und ich suche und suche, ich gehe zu verschiedenen Gesellschaften und Gruppen — bis ich eines Tages über etwas stolpere. Aber natürlich glaube ich nicht an den Zufall, ich wurde dorthin geführt.

Wissen Sie, die Sufis glauben an eine geheimnisvolle Substanz im Herzen des Menschen, und diese geheimnisvolle Substanz ist der Suchende, der Pilger und der Weg, nicht die Persönlichkeit. Und es ist dieser geheimnisvolle Suchende, den die Upanischaden als einen kleinen goldenen Menschen beschreiben, so groß wie ein Daumen, der in den verborgenen Tiefen unserer Herzen sitzt.

Ist es dann aber nicht nützlich, wenn man die Unterschiede zwischen Arabischem und Hinduistischem Sufismus berücksichtigt?

Tatsächlich ist es das gleiche. Es gibt heutzutage viele Sufischulen in der Welt. Alle verrichten nützliche Arbeit, die in der spirituellen Dunkelheit unserer Tage so sehr benötigt wird.

Die Indische Richtung der Naqshibandi Sufis, zu denen mein Verehrter Lehrer zählte, nennt sich Naqshmandia Mujadidia und sie umfaßt natürlich sehr viel aus der

indischen Kultur, so wie der Arabische Sufismus in Ägypten, Marokko oder Persien zwangsläufig viele typische Elemente der Traditionen dieser Länder enthält. Sie alle haben verschiedene Nuancen, verschiedene Farben ihrer jeweiligen Länder angenommen. Wohlgemerkt, der Sufismus ist immer der gleiche. Die Metaphysik ist in allen Schulen des Sufismus gleich, nur die Wege, um zur Wahrheit zu gelangen, sind unterschiedlich. Die Chisti Sufis glauben an die Einheit aller Religionen, sie verwenden Mantren, und Tanz und Musik. Andere Sufis leben ein mönchisches Leben mit bestimmten Gesängen und Praktiken und viele praktizieren Pranayama, Atemübungen. Das tun wir nicht. Wir glauben, daß Gott Stille ist, nur in der Stille begriffen werden kann und wir machen stille Meditationen. Unsere Farbe ist Gold — das auf dem Regenbogen fehlte als Er starb. Unser musikalischer Ton ist das scharfe D. Und sie gehören natürlich zu dem zweiten Lichtstrahl, dem Lichtstrahl der Liebe-Weisheit.

Was ist der erste?

Der erste Lichtstrahl ist der rote Weg der Macht. Der dritte ist der grüne Strahl — Ich weiß es nicht genau. Sie können es in den Büchern von Alice Bailey nachlesen. Es ist sehr eindeutig. Ich weiß, daß jeder spirituelle Weg von einem bestimmten Lichtstrahl seiner Farbe beherrscht ist.

übersetzt von Angelika Nichols

Das Ende der Ideologien und der Anfang der Universalität

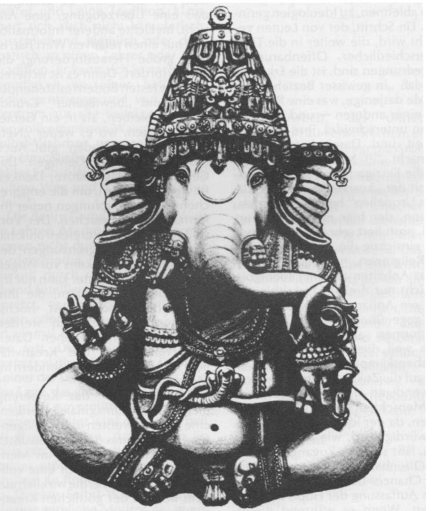
von Bruno Martin

Ideologiekritik

„Heute sind alle Ideologien fragwürdig geworden" ... was bedeutet dieser Hinweis von Arnold Keyserling (Hologramm Nr. 31/32) für unsere spirituelle (esoterische) Suche? Die Infragestellung aller Ideologien ist meiner Meinung nach die Voraussetzung für den Zugang zur Fülle des Geistes.

Friedrich Engels definierte Ideologie als „falsches Bewußtsein", ein Begriff, den er zwar durch den dialektischen Materialismus fand, der aber ebenso — allerdings in umgekehrtem Sinne — auf die ganze (bewußte) Erkenntnis des Seins anwendbar ist. „Falsch" heißt in diesem Zusammenhang „unvollständig"; denken wir daran, daß der Begriff „Sünde" ursprünglich (etymologisch) „Abgesondertheit" bedeutet.

Eine Ideologie ist ein System von Ideen, die das Verhalten von Einzelnen und Gruppen beeinflussen. Das bedeutet nicht, daß jeder Umgang mit Ideen zur Ideologie führt. Ideen werden dann ideologisch, wenn sie ein abgeschlossenes System bilden, das in sich logisch und beweisbar ist, sich aber nach außen abgrenzt und mit Elementen aus anderen Systemen nicht widerlegbar ist. Eine Ideologie ist ihren Anhängern nicht bewußt. Sie können — zumeist guten Wissens — überzeugt davon sein, daß sie recht haben. „Die ‚äußere' Begrenztheit des Glaubenssatzes, die ihm eben sein dogmatisches Gepräge gibt, ist deshalb berechtigt, weil der rein menschliche Standpunkt, dem diese Begrenztheit entspricht, auf seiner Ebene wirklich ist..."[1]) Aus diesem Grunde tendieren die Anhänger einer Ideologie auch dazu, andere Einflüsse entweder abzuwehren, zu ignorieren oder als ketzerisch zu verurteilen.



Ganesh - Der Elefantengott, Sohn Shivas, Symbol der Weisheit

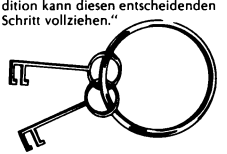
Manchmal wird versucht — und das haben wir in der Geschichte häufig erlebt, — die eigene Ideologie durch physischen oder psychischen Zwang zu stärken oder aufrechtzuerhalten.

Um sich aus den Klammern einer Ideologie zu befreien, bedarf es den Schritt nach außen — aus dem geschlossenen Kreis der Gruppe oder des eigenen Denkens hinaus.

„Die bedingungslose Forderung, an diese und nicht an jene Religion zu glauben, kann man nur mit bedingten Mitteln zu rechtfertigen trachten, nämlich mit philosophisch-theologischen, geschichtlichen oder gefühlsmäßigen Beweisversuchen; nun gibt es überhaupt keinen möglichen Beweis zugunsten dieses Anspruches auf die einzige und ausschließliche Wahrheit, und jeder Beweisversuch kann nur die jeweiligen menschlichen Voraussetzungen erfassen, also durchaus bedingte Gegebenheiten der menschlichen Seele."[2]) Die Kritik einer Ideologie kann auch „ideologisch" sein, weil sie gewöhnlich nur einen gegensätzlichen Standpunkt ein-

nimmt. Aber durch die Überwindung der Beschränkungen durch Gegensätze kann ein nicht-ideologischer Standpunkt gewonnen werden. Wenn in diesem Zusammenhang Religionen, Glaubensformen und Ideologien zusammen genannt werden, kommt das ausschließlich daher, daß Religionen, die sich an die Einzigartigkeit ihrer Form und Offenbarung klammern und andere Offenbarungsformen ablehnen, zu Ideologien gerinnen. Ein Schritt, der von Leuten gemacht wird, die weiter in die Tiefe unterschiedlicher Offenbarungen eingedrungen sind, ist die Erkenntnis, daß „in gewisser Beziehung es gerade dasjenige, was eine Religion von einer anderen — und allen anderen unterscheidet, ihre Notwendigkeit und Daseinsberechtigung ausmacht..."[3]) Mit dieser Aussage soll die Einzigartigkeit und Formlosigkeit der „kosmischen und göttlichen Urquellen" bewiesen werden. Schuon, der hier mehrfach zitiert wird, postuliert sehr sprachgewandt und einsichtig die „innere Einheit" der Religionen.

Das Anhaften an einer Ideolgoie ist nicht nur deshalb zu kritisieren, weil ein Anhänger einer Ideologie sich gegenüber anderen Offenbarungsformen abschottet, sondern auch weil dies immer wieder zu Glaubenskämpfen geführt hat — und auf die Zukunft bezogen — den notwendigen Entwicklungsschritt der Menschheit verhindert. „Nur in Zeiten, da der ideologische Glaube fragwürdig wird, wie heute in Europa, läßt sich der Zugang zur echten Offenbarung freilegen. Das ist die Chance der Gegenwart, die nach Auffassung der Hopis 20 Jahre dauert. Wenn es während dieser Epoche gelänge, die bisher esoterische Wahrheit allgemein zugänglich zu machen, dann würde die Überwindung des entfremdeten Bewußtseins für alle möglich."[4]) Und für uns Europäer fügt A. Keyserling hinzu: „Doch nur das Denken und damit die europäische Tradition kann diesen entscheidenden Schritt vollziehen."



Der Weg zur Universalität

Das Festhalten an einer Überzeugung, der Unwille oder die geistige Inflexibilität, sich mit anderen, auch widersprechenden, Aspekten der *möglichen* Wirklichkeit zu beschäftigen, beruht auf der Unsicherheit des Menschen, sich auf das Risiko einzulassen, in unbekannte Gebiete vorzudringen. Das Risiko einzugehen, zur Erkenntnis zu gelangen, daß eine Überzeugung, eine Ansicht, im Lichte anderer Informationen nur einen relativen Wert hat, ist eine große Herausforderung, die Mut erfordert. Denn es ist sicherer, auf dem festen Boden feststehender Ideen und „bewiesener" Grundsätze zu bleiben, als in ein Gebiet vorzudringen, wo es weder „Netz noch doppelten Boden" gibt. Auch (oder gerade?) im Geistigen. Das Gewöhnliche (assoziative) Denken ist viel zu langsam, um die entsprechenden Verknüpfungen neuer Informationen zu machen. Der Vorstoß in die Computerelektronik hat uns schon die Begrenzungen des mechanischen Denkens vor Augen geführt. Der Computer kann nur Informationen verarbeiten, die ihm eingegeben sind. Selbst höchst komplexe Informationen werden mittels den eingegebenen Daten weiterverarbeitet. Die Kreativität liegt nicht im Computer, sondern im Menschen.

Das „Denken" das Keyserling meint, ist das „imaginale" Denken, eine Form bewußten und intelligenten Denkens, das nur mit bewußter und kreativer „Energie" im Menschen möglich ist. Auch eine vollkommen neue Idee, die wirklich aus dem Bereich der göttlichen Kreativität kommt, bedarf der Verbindung mit bereits vorhandenen Informationen. Häufig kommt die Idee früher als die Möglichkeiten ihrer Verknüpfung mit bereits vorhandenen Ideen.[5])

Was bedeutet Universalität im Gegensatz zur Ideologie? Universales Denken ist bereit, sich auf eine höhere Stufe der Komplexität einzulassen, d.h. quantitativ gesehen „mehr" Informationen und „neue Ideen" zu berücksichtigen, und qualitativ gesehen, in die Tiefe und Breite zu gehen, sozusagen über Zeit und Raum hinaus. Die Ideologie ist gefangen in der Welt der Tatsachen, Universalität berücksichtigt die Welt der Tatsachen *und* der Möglichkeiten. Universalität postuliert zwar auch die Einheit des Seins, aber unter dem Blickwinkel der Vielfältigkeit unterschiedlicher Welten horizontal und vertikal. Es geht dabei um die Möglichkeiten der Erkenntnis und Entfaltung des Menschen, die seine Ausdehnung — die Verwirklichung der Bewußtseinskräfte — mit sich bringt und versucht nicht, den Menschen und seine Möglichkeiten auf eine Ideologie oder eine (begrenzte) Offenbarungsform zu reduzieren — z.B. das Postulat des einen Gottes unter Abwertung seiner vielfältigen Manifestationen.

Sämtliche Spielarten der Spiritualität sind in der Welt vertreten. Jeder ernsthaft Suchende hat heute Zugang zum „Meta-spirituellen" Kommunikationsnetz, gleich einem Fernsehprogramm, das in Sekundenschnelle aus allen Teilen der Welt berichten kann. Bei näherem Hinsehen werden auch die Beschränkungen der einzelnen spirituellen Überlieferungen, Ideen und Methoden und deren Exponenten („Gurus", „Scheichs" usf.) sichtbar. Die bestehenden „Berührungsängste" — wie ich es salopp nennen will — sind unnötig, ja in höchstem Maße gefährlich. „In der Direkten Selbst-Wahrheit, die nicht-dualistisch, ganzheitlich, jenseits äußerer spiritueller Autorität und von allumfassendem Verstehen ist, sind die vielfältigen Glaubenssysteme und spirituellen Bewegungen in der ganzen Welt bestenfalls entfernte Zuflüsse in den Ozean der Wahrheit oder ihre sponaten Ausdrucksformen von jenseits des Ego. Das Schlachtfeld autoritärer spiritueller *Beeinflusser* ist also nichts anderes als ein gewaltiges Mißverständnis, kultiviert von Ego, das sich selbst mit Blindheit schlägt. In einem Zustand derartiger Unreife und Unwissenheit kann Wahrheit niemals gefunden und anerkannt werden, denn er verhindert eine intelligente Auseinandersetzung mit Wahrheit, ihr tiefes Verstehen und Kooperation. Die einflußreichen Autoritäten sprechen oft von „Wahrheit", „Verstehen", „Liebe", aber diese Dinge sind weit von ihnen entfernt. Wenn sie versuchen, die Kluft zu überbrücken, die Ego geschaffen hat, bringen sie bestenfalls eine oberflächliche Konferenz zustande, bei

der sie sich mit scheinheiliger Höflichkeit behandeln und sich um gegenseitige Toleranz bemühen. Im Grunde vermeiden sie damit nur, sich auf das Verständnis und die Vision des anderen in der Sphäre Direkter Selbst-Wahrheit wirklich tief einzulassen."[6]

Daraus wird deutlich, daß effektiver Universalismus eine Suche in der Tiefe ist, die keine authentische Erkenntnis ausschließt, sondern versucht, einen Sinn in der Vielfältigkeit der Erscheinungen zu finden.

Die Suche

Nachdem nun (hoffentlich) eine gewisse Klärung der Begriffe „Ideologie" und „Universalität" vollzogen wurde, gilt es, ein paar praktische Hinweise zu geben. Wir sind heute in der glücklichen Lage, daß viele Texte aus unterschiedlichen Kulturen in westliche Sprachen übersetzt sind, oder uns zugänglich gemacht werden. Ebenso können wir Zugang zu unterschiedlichen spirituellen Lehren finden — die allerdings, wie schon angedeutet, oft ideologisch durchsetzt sind. Deshalb ist es für einen ernsthaften Sucher hilfreich, durch Studium und Vergleich unterschiedlicher Lehren sich ein größeres Bild zu machen und Unterscheidungsvermögen zu gewinnen. Sehr häufig können Widersprüche in den verschiedenen Philosophien und zwischen ihnen nicht auf eine höhere Ebene gehoben und versöhnt werden, oft bieten gerade Widersprüche die Möglichkeit, ein tieferes Verständnis zu gewinnen. Spirituelle Suche schließt das Sammeln von Mitteln ein, ein Ziel zu erreichen. Die Praxis wird im Yoga *Sadhana* genannt, im Sufismus *Amal* und im Westen „Arbeit an sich selbst". Um die Spirituelle Reise durchzuführen, benötigt man Wissen, Energie, Fähigkeit, Anwendung und Mut. Viele dieser Dinge können nur unter besonderen Umständen gefunden oder kultiviert werden.

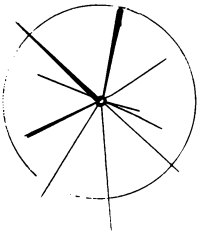
Der Sucher baut sich eine innere Stärke auf, die Gurdjieff „magnetisches Zentrum" nennt. Wenn die Quelle wie der Pol eines riesigen Magnetfeldes ist, wird die eigene magnetische Ansprechbarkeit des Suchenden bestimmen, wie weit er auf die Quelle hingezogen wird, trotz der Reibungen des gewöhnlichen Lebens. Die Entwicklung eines magnetischen Zentrums geschieht zum Teil durch rechtes Forschen und dem Studium von Quellenmaterial, d.h. rechtes Lesen.

„Wirkliches Wissen entsteht durch die Entwicklung der Kapazität, die konzentrierte Realität hinter den bekannten äußeren Erscheinungen aufzuschließen. Das nennt man, das Lernen zu lernen."[7]

„Der Weg Direkter Selbst-Wahrheit wendet sich gegen keinen Lehrer und keine Tradition, klammert sich auch nicht kämpferisch, ausschließend kleinlich oder dogmatisch an einen Lehrer oder eine Tradition. Er kann sich je nach Notwendigkeit an einer beliebigen Stelle zentrieren und von diesem Zentrum aus alle Beiträge, die auf der vollkommenen Waage Direkter Selbst-Wahrheit gewogen wurden, mit einschließen. Wachstum in Direkter Selbst-Wahrheit ist der einzig gültige Weg und das einzig gültige Ziel."[8]

Die Befürchtung, durch den Wust an Lehren, Methoden und Informationen nicht durchzufinden, ist nur vordergründig. Der Sucher entwickelt durch seine Arbeit ausreichend Intelligenz — immer vorausgesetzt, er verliert sich nicht im einen oder anderen Kult oder hält an einmal gefundenen Erkenntnissen fest. Die Informationen sind immer relativ in Bezug zum Ganzen. Keiner der Lehrer auf dem Weg ist in der Lage, das gesamte Spektrum der Wahrheit zu vermitteln. Wenn diese Suche begleitet wird mit der Arbeit an innerer Ruhe, das Suchen im „Herzen", besteht die Möglichkeit, immer größere innere wie äußere Freiheit zu finden.

„Direkte Selbst-Wahrheit ist der einzige wirkliche Meister, sei er ein Sufi, Yogi oder Zen-Meister. Alle Dinge müssen in diesem Licht unseres eigenen wirklichen Selbst aufgenommen und verstanden werden. Je mehr diese substantielle Realität selbst-erleuchtet ist, um so mehr kann sie je nach Notwendigkeit ohne Verschwendung und Behinderung agieren. Die grundlegende Arbeit des wahren Weges spirituellen Fortschritts besteht in der Übertragung von der Direkten Selbst-Wahrheit im Lehrer zur Direkten Selbst-Wahrheit im Schüler. Dieser göttliche Austausch ist ganz und gar jenseits der Sphäre kämpferischer Autoritätsegos und ihrer emotionalen Anhänger."[9]



Die Arbeit, das universale Bewußtsein zu verwirklichen, erfordert also mehr Intelligenz, Anstrengung und Überwindung. Sie gibt sich nicht mit Teilwahrheiten zufrieden, hält das Denken immer offen und scheut nicht vor Unsicherheit zurück. Gerade in der Unsicherheit liegt das größte Potential, die geistige Freiheit zu erweitern. Das höhere, wirkliche Selbst im Menschen ist unendlich mehr, als wir in der Befangenheit selbstgeschaffener Grenzen erkennen können. Die Seligkeit des Bewußtseins besteht nicht in der Enge und Beschränktheit unseres Weltbildes, sondern in der Fülle seiner Wirklichkeit.

„Direkte Selbstwahrheit stellt immer Fragen, die falsche spirituelle Autorität nicht ertragen kann."

Anmerkungen:

1) Frithjof Schuon, Von der inneren Einheit der Religionen, Ansata Verlag
2) ebenda
3) ebenda
4) Arnold Keyserling, Kriterien der Offenbarung (Ars Magna), Verlag der Palme, Wien
5) siehe : Joseph Chilton Pearce, The Bond of Power, RKP, demnächst deutsch
6) Rishi Dada Narayana Sadashiva, Über die Zerissenheit des Ego und spirituelle Autorität, unveröffentlichtes Manuskript (Übersetzt von Gabriele Kuby)

7) Handbuch der spirituellen Wege und Bücher, unveröffentlicht, erscheint 1983 im Verlag Bruno Martin
8) Rishi Narayana, s.O.
9) ebenda

Gespräche mit Bäumen

Bericht über ein Seminar des Cherokee-Schamanen Harley Swiftdeer in Rosenlaui bei Interlaken von Thomas Marti

„Der große Schritt voran in der Wassermannzeit verlangt den gleichen Schritt zurück in die Altsteinzeit. Die schamanische Religion als Weg des Wissens schafft die Rückbindung zum All, die nicht schulisches Lernen, sondern dauerndes Wagnis im Satze Ulrich von Huttens bedeutet:
Ich hab mein Sach' aufs Nichts gestellt."
Arnold Keyserling, Wien in HOLOGRAMM 31/32

Im vergangenen August besuchte ich in Rosenlaui, einem Berghotel in der Nähe von Interlaken in den Berner Alpen eine Seminarwoche mit dem in Kalifornien lebenden Schamanen Harley Swiftdeer, ein Meti mit irischem Vater und einer Mutter aus dem Stamm der Cherokee. Er ist mit seinem Sohn und einigen Begleiterinnen gekommen, um den etwa fünfzig Teilnehmern aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen unter dem Titel „Healing in the Four Directions" die Inhalte und Strukturen der indianisch-schamanischen Religionswelt mitzuteilen.

In den fünf Tagen stand uns ein Programm bevor, das intensiv genug war, jede Möglichkeit zur Erkundung der imposanten Berglandschaft zu nehmen: Das Medizinrad, Bau und Zeremonie der Schwitzhütte, die heilige Zählweise, das Finden des Krafttieres, die Körperzentren, Begegnungen mit Pflanzen, Heilungen.

Es ging hier nicht um Heilung im Sinne der westlichen Vorstellungen von „Zauberdoktoren", auch wenn der Titel des Seminars dies vermuten ließ. Wie sich bald einmal herausstellte, handelte es sich auch nicht um eine jener „Shows", wo eilig eingeflogene Heiler vor einem ausgewählten Publikum Demonstrationen ihrer übersinnlichen Fähigkeiten geben.

Bei dem von der Interlakner Tantra Galerie und Buchhandlung organisierten Seminar wurde die Gelegenheit geboten, die ersten Schritte des schamanischen Weges selber zu vollziehen. Der Begriff des Heilens als „Ganzwerdung" bezieht sich auf das Abstimmen der eigenen Veranlagung auf die Richtungen des Medizinrades, das Erkennen seiner Ausgangsposition auf dem nach den Himmelsrichtungen ausgerichteten Rad,

Lisa Faulkner

nach den Konstellationen der gegenwärtigen Situation.

Das von Swiftdeer mitgeteilte Wissen wurde bis vor kurzer Zeit nie an Nicht-Indianer mitgeteilt und entstammt einer Tradition, zu der auch Tom „Two Bears" Wilson — unter anderem Namen eine wichtige Persönlichkeit in Castanedas Büchern und ein Lehrer von Swiftdeer — zu zählen ist. Swiftdeer sprach mit besonderer Erlaubnis der Großväter, der Ältesten und er sprach genau soviel, wie er es für die Situation angemessen hielt.

Die Wurzeln der Tradition reichen zurück in die Steinzeit der amerikanischen Kontinente, entstanden bevor sich die Stämme und Nationen in der heute (noch) bekannten Form bildeten. Das bei uns wohl am besten bekannte Kraftzentrum der Überlieferungen liegt im Südwesten der USA, im Four-Corners-Gebiet, dort wo sich die Hopis nach Abschluß ihrer Wanderungen niedergelassen haben. Wie, warum und ob diese Lehren überhaupt an Nicht-Indianer weitergegeben werden sollen — darüber scheiden sich die Geister. Die betroffenen Indianer werden hin- und hergerissen zwischen der Notwendigkeit, die letzten Reste ihrer Kulturen in eine andere Zeit hinüberzuretten einerseits, und andererseits ist da die Erkenntnis, daß die nicht-indianischen Exponenten der „Aquarian Conspiracy" nur dann weiterkommen, wenn sie vom indianischen Weg lernen, den eigenen Standpunkt in Harmonie mit dem großen Organismus der Erdmutter zu finden und letztendlich auch auf diesem Planeten zu über-leben. Er ist der Einzige, der uns Gastrecht gewährt.

Swiftdeer ist zusammen mit Hans Peter Duerr (Traumzeit) der Meinung, daß der wirkliche Schamane als Wissender und Heiler seine Erfahrungen anderen Menschen zugänglich machen soll.

Ob beim Aufsuchen von Bäumen zur Meditation, beim Reisen in die Unterwelt auf der Suche nach einem Krafttier oder beim Gebet in der Schwitzhütte — nie wurden wir von Swiftdeer in die Rolle von Zaungästen gedrängt, sondern konnten mit uralten, einfachen schamanischen Methoden aus uns selbst schöpfen. Verblüfft hat mich als Laien zunächst, daß die schamanischen Techniken auch hier in den Berner Alpen funktionierten, bei einem Publikum, das sich bisher wenig bis gar nicht mit der Materie befaßte. Inzwischen ist mir allerdings beim Studium von Schamanen-Literatur aufgefallen, daß ganz ähnliche Dinge auch auf unserem Kontinent getrieben wurden. Schamanistisch sind nicht die erlebten Bilder und Erfahrungen, sondern die sie hervorrufenden Methoden der Öffnung; die Symbole variieren je nach Kulturkreis und Individuum.

Dadurch, daß sich Swiftdeer auch in der Welt der Weißen zu behaupten gelernt hat — er hat unter anderem seinen Ph.D. in Psychologie gemacht — gelingt es ihm mit Bezugnahme auf unsere eigene Erfahrungswelt, ein Zurück-Verbinden zu Tier-, Pflanzen- und Mineralienwelt auszulösen. Die Bereitschaft zur Öffnung ist auch hier erste Voraussetzung. Wir Menschen des Wassermannzeitalters können nicht mehr aus der selben Mitte heraus leben wie unsere Vorfahren des industriellen Zeitalters und es ist sicher kein Zufall, daß wir gerade jetzt Zeugen einer Öffnung uralten Wissens aus den Kraftzentren in Ost und West werden dürfen. Wie es überhaupt dazu kam, daß Leute wie Swiftdeer oder sein Freund Hyemeyohsts Storm (Autor von *Song of Heyohkah* und *Die Sieben Pfeile*) nach Europa kam, darüber wird demnächst zu lesen sein in einem neuen Buch von Arnold Keyserling. (Siehe Bücherliste).

In der vergangenen Epoche war es angebracht, sich gegen die Manifestationen der inneren und äußeren Wildnis abzuschirmen, um nicht „übermannt" oder etwa gar von einer Besessenheit befallen zu werden durch ungerufene Geister. Nun ist es eine dringende Notwendigkeit, die Aussöhnung nicht nur mit uns selbst, sondern auch mit der Welt, aus der wir kommen, zu vollziehen: menschliche Existenz steht nicht isoliert da, wir sind auch das alles, was um uns herum existiert, was uns prägt und was etwa mit dem Begriff Natur bezeichnet wird. Oder, um nochmals Arnold Keyserling zu zitieren: „Der Mensch ist als Geistwesen auf die Erde gekommen, um von Steinen, Pflanzen, Tieren und anderen Menschen sowie Geistern und Dämonen zu lernen; wer dies einmal durch Öffnung erlebt, kann nie mehr in das Gefängnis des entfremdeten Bewußtseins, in die ideologische Welt zurück; die Erinnerung an diese Kommunion bleibt, vor allem, da sie so leicht zu bewerkstelligen ist. Der indianische Weg, um sich diesen Zusammenhang bewußt zu machen, ist die Sweatlodge (Schwitzzelt), welche den Uterus der Erde bedeutet, weil diese, unsere Großmutter, uns immer wieder in den Zustand der Ganzheit versetzen kann."

Ich werde in der Folge versuchen, einige der mit Swiftdeer erlebten Erfahrungen darzustellen. Zum Verständnis der Kosmologie mögen die eingeschobenen Erläuterungen dienen.

Die Medizinräder stellen die Ausrichtung der Wesen und Kräfte auf die Heiligen Himmelsrichtungen dar, schaffen eine Brücke vom Tonal ins Nagual. Sie dienen als Grundlage des schamanischen Denkens und Handelns in allen Aspekten, seien dies psychologische, magische oder rituelle Belange. Die Lehrer von Swiftdeer kennen über hundert dieser Räder. Es ist dabei beachtenswert, daß diese Schlüssel früher zwecks Überwindung von Sprachproblemen, aber wohl auch wegen der Geheimhaltung mittels einer etwa dreihundert Zeichen umfassenden Zeichensprache weitergegeben wurden — eine Tatsache, die die unausgeschmückte, aber treffende Wahrheit der Begriffe erklärt. In welchem Maße die ganze Terminologie bereits an „weiße" Begriffe angenähert wurde ist jedoch schwer abzuschätzen; sicher ist, daß im Laufe der Zeit Medizinräder neu modifizeirt wurden oder daß neue Räder für neue Gegebenheiten geschaffen wurden. So hat z.B. Swiftdeer selber ein Rad der Krankheiten ausgearbeitet, wo diese den Himmelsrichtungen und Elementen zugeordnet sind, ähnlich wie wir es aus der fernöstlichen Meridianlehre kennen.

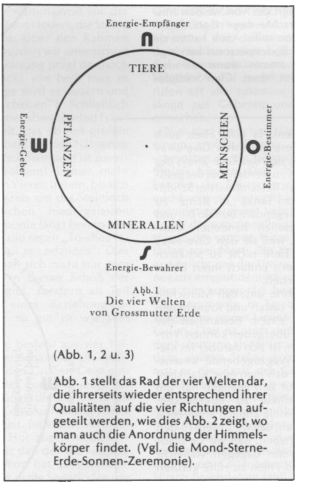


Abb. I
Die vier Welten
von Grossmutter Erde

(Abb. 1, 2 u. 3)

Abb. 1 stellt das Rad der vier Welten dar, die ihrerseits wieder entsprechend ihrer Qualitäten auf die vier Richtungen aufgeteilt werden, wie dies Abb. 2 zeigt, wo man auch die Anordnung der Himmelskörper findet. (Vgl. die Mond-Sterne-Erde-Sonnen-Zeremonie).

Zunächst führte uns Swiftdeer zu den in der Umgebung reichlich vorhandenen Bäumen; bei dieser Übung ging es darum, einen ausgesuchten Baum als Repräsentanten der Pflanzenwelt a n z u s p r e c h e n und dabei die rationale Haltung aufzuheben. Kann man sich dazu überwinden, so erfährt man eine nie gekannte Zugewandtheit der Pflanze gegenüber. Nun fällt es einem leichter, einen Baum z.B. seine Krankheiten zu übergeben, fehlgeleitete Energie, die sich im Körper festgesetzt hat und die vom Baum gerne als „Dünger" aufgenommen wird!* Dabei sollte man es nicht versäumen, dem Baum etwas Tabak als Dank zu überlassen.

* Arnold Keyserling: „Der Körper ist der Freund der Seele, der in seinem Schmerz Schwierigkeiten erträgt, denen wir seelisch und geistig nicht gewachsen sind"

Dieser Akt des Weggebens, der GIVE-AWAY, spielt nun beim Heilen auch in anderen Aspekten schamanistischer Techniken geradezu eine Schlüsselrolle.

Jedes Wesen in der Welt von Wakan Tanka, dem Großen Geist, hat seine spezifische Give-aways: Kraft fließt im Geben, nur im Weggeben kann ein Austausch und eine Transformation stattfinden. Nur im Ausatmen hat der Mensch Kraft, das kennen wir z.B. von den asiatischen Tanz- und Kampftechniken. Ohne Give-away herrscht Starrheit im Austausch der Wesen untereinander. So wird es klar, daß es bei den vorbereitenden Riten der Büffeljagd nicht nur darum ging, die Herde im richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort anzutreffen, um bei der Jagd erfolgreich zu sein (man schoß ohnehin nur gerade soviele Tiere, wie für Ernährung, Bekleidung und Behausung bis zur nächsten Jagd ge-

Abb. 3 gibt den „Star-Maiden-Circle" wieder, eine sehr vereinfachte Darstellung der „Medizin" der verschiedenen Himmelsrichtungen. Dies erlaubt uns nun, einen ersten Eindruck von der inneren Logik der Medizinräder zu erhalten: aus der Kombination der Abb. 2 und 3 wird z.B. ersichtlich, daß die gelben Menschen im Osten sich mit der Erweckung und Erleuchtung auf dem Star-Maiden-Circle decken. Nun ist es ja tatsächlich so, daß alle Religionen und religiösen Praktiken der „gelben Menschen" auf die Erleuchtung, die unmittelbare Erfahrung des göttlichen strahlenden Lichts, hinzielen. Im Süden hingegen finden wir die Botschaft des roten Menschen: Trust and Innocence, Vertrauen und Unschuld durch rechtes Handeln in der Schöpfung — die Indianer haber ja nie begreifen können, von welchen Sünden der von weißen Missionaren gebrachte neue Gott sie eigentlich erlösen solle. Auch hatten sie nie göttliches Bodenpersonal benötigt, sie sprachen immer wann sie dies wünschten mit dem Chef-Schöpfer persönlich!

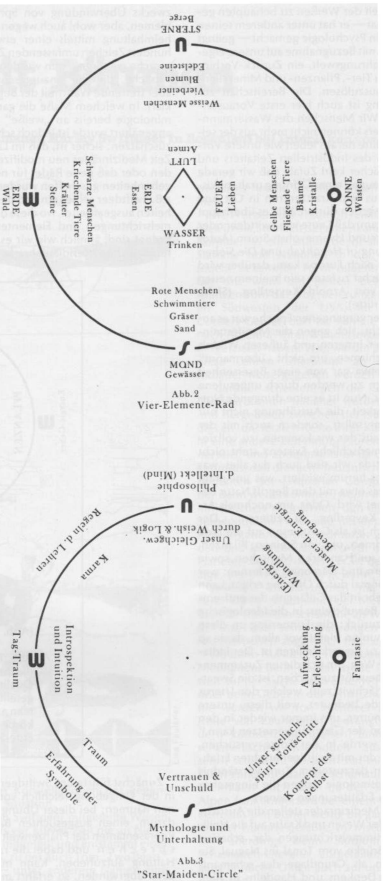


Abb.2
Vier-Elemente-Rad

Abb.3
"Star-Maiden-Circle"

braucht wurden). Es ging eben auch darum, die Tiere auf ihren Give-away vorzubereiten, sich des Give-aways des Opfers bewußt zu werden, mit der getöteten Kreatur als Bestandteil der Schöpfung von Wakan Tanka „ins Reine" zu kommen. Der legendäre Buffalo Bill und seine Spießgesellen handelten demnach unheilig, weil sie den Give-away der gejagten Tiere nicht zu schätzen wußten, sondern einfach ihren üblen Spaß damit trieben.

Swiftdeer lehrte uns, daß Menschen ihre Übel, ihre Lasten und Krankheiten einem Baum, einem Bestandteil der Pflanzenseele, übergeben können. Vorausgesetzt, man ist sich darüber im Klaren, daß das Wegzugebende wesensfremd ist oder daß man eine Krankheit nur deshalb auf sich gezogen hat, um seelische Konflikte zu überdecken. Swiftdeer und viele ähnlich arbeitende Heiler bestätigen, daß wir unsere Leiden wirklich gern haben, daß wir sie brauchen, auch wenn dagegen vielleicht viele Ärzte und Pillen zu Hilfe gerufen wurden...

Nach diesem ersten Kontakt mit der Pflanzenwelt übten wir uns in der „Mond- Sterne- Erde- Sonnen-Zeremonie. Man hatte vier Bäume auszusuchen, deren Standorte einigermaßen den vier Himmelsrichtungen zugewandt sind. Nun ging es darum, bei jedem der vier Bäume in alle vier Richtungen (also sechzehnmal) Fragen zu stellen, indem man sich am Fuße des Baumes niederlegt, so daß der Kopf den Stamm berührt und unser oberstes Chakra quasi mit dem Baum gekoppelt wird.

Dieser ist verwurzelt in der Erdmutter und strebt dem Himmel entgegen, so daß er als „Antenne" zum Empfang der Informationen aus dem All und natürlich auch aus der Pflanzenseele dienen kann.
Die Fragen und ihre Reihenfolge lauten:
1. Wer bin ich? (Südbaum, Mond, Gefühle)
2. Warum bin ich hier, was ist mein Give-away? (Nord-Baum, Sterne, Mind/Geist)
3. Wo komme ich her? (West-Baum, Erde, Körper)
4. Was sind meine Bilder (Symbole, Leitbilder)? (Osten, Sonne, Spiritualität)

Bei dieser Übung, deren Durchführung uns Swiftdeer sooft wie möglich empfohlen hat, lernt man, sich zu öffnen für Signale und Zeichen aus der inneren und äußeren Umgebung, die man bisher vielleicht nicht als beachtenswert einstufte.

Nach dieser Übung deutete Swiftdeer den Seminarteilnehmern die empfangenen Bilder; bei Einzelnen reichten die die Bilder auslösenden Ereignisse, Konflikte oder Begebenheiten mehrere Jahrzehnte zurück, trotzdem gelang es dem Schamanen, nur aufgrund der spärlich erhaltenen Informationen konkrete Ratschläge zur Weiterarbeit und zur Behebung von Blockaden im seelischen Haushalt zu geben. Oft wußte er über die Vergangenheit der Fragenden fast besser Bescheid als diese selbst. — C.G. Jung hätte seine Freude ob dieses Talents.

Das für mich und wohl für die meisten Seminarteilnehmer „stärkste" Ereignis des Interlakner Seminars stellte die Schwitzzelt-Zeremonie dar.

Gleich am ersten Tag begannen Helfer die Sweatlodge zu errichten, eine von Nichtbeteiligten abgeschirmte Wiese hinter dem Hotel wurde als Standort gewählt. Ein Kreis wurde gezogen — gerade groß genug um fünfzig Leute aufzunehmen. Dem Kreis entlang wurden bogenförmig Weidenruten eingesteckt, darüber Wolldecken gelegt, die später keine Hitze nach außen dringen lassen. Ein Loch in der Mitte der Sweatlodge dient der Aufnahme der zuvor in der Feuergrube erhitzten Flußsteine. Von dem mit einer Verschlußklappe versehenen Eingang im Osten aus wird mit Erde ein Pfad angedeutet, der nach etwa drei Metern mit einem kleinen Erdhügel abgeschlossen wird. Er stellt den Weg dar, den alle Kräfte und vor allem die Erleuchtungskraft von Großvater Sonne aus dem Osten nehmen, um ins Schwitzzelt einzuziehen. Noch weiter östlich davon wird die Feuergrube angelegt, doppelt so groß wie das Loch in der Zeltmitte. Die Feuergrube dient zum Erhitzen der etwa vierzig Steine mit dem im nahen Wald gesammelten Fallholz.

Nach Einbruch der Nacht stehen wir

alle nackt und erwartungsvoll vor der Sweatlodge. Das Feuer lodert, die Steine glühen orangerot. Über den Rahmen der Zeremonie wurden wir unterrichtet — gespannte Erwartung prägt dennoch diesen Augenblick: wie heiß mag es werden? wie lange wird es dauern und was wird „Geschehen"? Schließlich kriechen wir, immer abwechselnd Frau/Mann, in das Zelt, das ob des großen Andrangs schon bald aus den Nähten zu platzen droht. Doch Swiftdeer ist zuversichtlich: No Problem! Immer mehr kriechen auf allen Vieren herein, bis sich drei Reihen im Kreis um das Steinloch sitzender Menschen niedergelassen haben. Die Zeremonie fängt bereits hier beim Eintritt an: alle sagen „To-shea-la-hey" oder „For all my relations". Dies bedeutet, daß man sich nicht nur zum eigenen Vorteil in diesen Schoß der Mutter Erde begibt, sondern als Teil eines Ganzen, eines Beziehungsgeflechts, das nur so gut ist wie sein schwächster Teil.

Die Zeremonie besteht aus vier Teilen: nachdem der Schamane alle heiligen Wesen und den Großen Geist eingeladen hat, bittet zunächst jeder für sich selbst diese angerufenen Kräfte um ihren Segen, um die Aufhebung seiner Unvollkommenheit. Jede Bitte wird mit einem kräftigen Ho! abgeschlossen — das Zeichen dafür daß der/die Nächste zur Linken das Wort hat. (Die Reihenfolge beim Eintritt in die Sweatlodge wie auch beim Sprechen geht im Uhrzeigersinn herum). Bei jeder Bitte wird vom „Chief" mit einem Schöpflöffel Wasser auf die glühenden Steine gegossen. Bei fünfzig Betenden nimmt dadurch die Hitze schon im ersten Teil ein beträchtliches Ausmaß an...

Bevor der zweite Teil beginnt, ruft Swiftdeer nach den draußen gebliebenen Helfern, damit diese mehr Wasser und vor allem: mehr Steine hereintragen. Dies geschieht flink und lautlos. Dann beginnt der zweite Teil, wo um Gesundheit und Gleichgewicht für die Angehörigen gebeten wird — und kommt es vor, daß einem jemand aus dem Herzen spricht oder daß man ein Gebet unterstützen möchte, dann ist Hey! der Ausruf der Mitfühlenden. Hey! rufen oft alle zusammen, Wechselgesänge aus Gebeten und Hey!-Rufen entstehen.

Nun sind die schwitzenden Leiber zu einem großen Körper zusammengeschmolzen — ein betendes Wesen mit fünfzig Köpfen. Das schmerzliche Erkennen der Existenz negativer Kräfte und Energien, die nicht verdrängt, sondern umgewandelt sein wollen, wird durch das emotionell aufwühlende Ertragen der großen Hitze in der Sweatlodge erleichtert. Die Kraft der Steine ermöglicht uns die Umwandlung der als negativ empfundenen Kräfte in positive. Dies tritt ausgeprägt beim dritten Teil der Zeremonie in Erscheinung, dem Weggeben seiner Leiden, Krankheiten, Lasten. Dies ist auch der Moment, wo der Schamane als Heiler arbeitet. Nachdem weitere Steine gebracht wurden ruft er die Kraft des Großen Adlers, damit dieser den Give-away seiner Patienten an jene Orte bringt, wo sie dem Menschen kein Leid zufügen. Vielen gelingt es, die Präsenz der Adler-Kraft zu spüren, ein Erlebnis, das die Öffnung verstärkt und das ich bisher nur in Büchern von Castaneda oder Schwarzer Hirsch beschrieben fand. Es öffnen sich mir bisher verborgene Seiten meines Lebensbuches im Vorzimmer des Nagual.

Auch hier im dritten Teil unternimmt man nichts für sich allein, die Mitwesen werden einbezogen, viele geben Krankheiten von ihnen nahestehenden Menschen weg, und die Betenden werden von den anderen mit Hey!-Rufen solidarisch unterstützt.

Bis zum Ende dieses dritten Teils bestand jederzeit die Möglichkeit, die Sweatlodge mit einem nochmaligen „To-shea-la-hey" zu verlassen, und die

Die heilige Zählweise (TEN-COUNT-WHEEL)
Die Positionen der von Eins bis Zehn numerierten Kräfte, die als Orientierungskreis beim Suchen der eigenen Mitte dienen.

Abb. 4 (Ten-Count-Wheel)

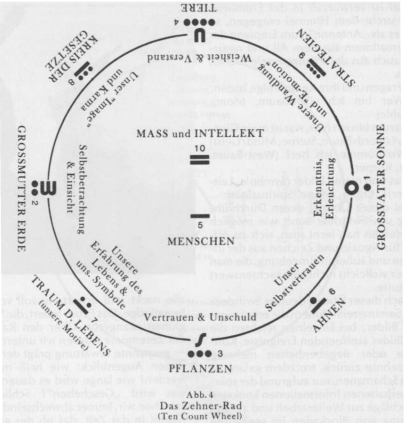


Abb. 4
Das Zehner-Rad
(Ten Count Wheel)

Helfer außerhalb des Zeltes nahmen sich derer an, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machten.

Anders im vierten Teil, dem Evocation Count, der Anrufung der zehn tonalen und der zehn nagualen Wesenheiten. Hier erlaubt es die Anwesenheit der Kräfte aller Richtungen nicht mehr, daß die Zeremonie durch das Öffnen der Türklappe unterbrochen wird. Nun ruft Swiftdeer alle zwanzig Wesenheiten und für jede wird einmal Wasser auf die zischenden Steine gegossen — die Hitze bohrt sich mir unerbittlich in die Knochen und dient als „Sprungbrett" ins Reich der Visionen. Dieses letzte Viertel der Zeremonie wird auch „Eintritt in die Stille" (Step into the Silence) genannt. Durch ein Akzeptieren der Situation im Hier und Jetzt, durch die Hingebung und Hinnehmung der großen Hitze wurde mir diese ganz erträglich. Dadurch und mit einer von Swiftdeer vermittelten Atemtechnik gelang es mir, in das Gefühl der All-Verbundenheit einzutauchen und teilzuhaben am morphogenetischen Zirkus von Großvater Sonne und Großmutter Erde. Mit diesem vierten Teil ist die Zeremonie beendet und die Türklappe wird geöffnet. Wen wundert's, daß viele nach dem Verlassen der Geborgenheit es eigentlich ganz schade fanden, daß alles so schnell vorbeiging — jetzt, wo man sich an die Hitze gewöhnt hätte!

Nachdem alle im Uhrzeigersinn aus der Sweatlodge gekrochen sind wird diese wieder verschlossen, denn nun sollen auch die angerufenen Wesen, die Ahnen und die Großväter und Großmütter ihre Zeremonie abhalten können. Für uns irdische sorgt der nahe Gletscherbach für Abkühlung.

1 GROSSVATER SONNE
Ursprung allen Lebens, die ausströmende Kraft, die uns dauernd erhält. Herkunft der spirituellen Erleuchtung.
2 GROSSMUTTER ERDE
Ursprung des Einblicks, Selbstbetrachtung, der Magie und Heilung. Intuition.
3 DIE HEILIGEN PFLANZEN
Erstgeborene der Vereinigung von Sonne und Erde, deren erfahrbare Ausprägung die Liebe ist. Vertrauen und Unschuld, die uns tragende Kraft reinen Strebens.
4 DIE HEILIGEN TIERE
Die Zweitgeborenen als Träger der Weisheit, der Strategien. Quelle jeglicher Gesundung durch Rückbindung zur Gattung und zur echten Erinnerung.
5 DIE HEILIGEN MENSCHEN
Die drittgeborenen Wesen, all jene, die den Give-away akzeptieren.
6 DIE AHNEN
Die körperlichen Vorfahren, aber auch unsere eigenen früheren Inkarnationen. Basis unserer Selbstachtung und dessen, was wir verkörpern.
7 DER TRAUM DES LEBENS
Der Ort der Symbole, Sitz der Traumbehüter, wo die Vorstellungen in die Wirklichkeit unseres Lebens fließen.*
8 DER KREIS DER GESETZE
Der Fluß des Karma, das den Austausch zwischen realen Gegebenheiten und visionären Bildern schafft.
9 Die Gesamtheit der STRATEGIEN
Die Fähigkeit der Übernahme aller Funktionen durch Kontrolle der Intuition und Kenntnis der Energie-Bewegungen (z.B. morphogenetische Felder).
10 MASS und INTELLEKT
Der Mitmensch als mögliche Erfüllung, das Erkennen der Veranlagung. Die Zehn als übergeordnete Einheit, die in sich alle Möglichkeiten enthält.

Dies sind die ersten zehn Zahlen der Heiligen Zählweise. Sie beziehen sich auf die Entfaltung des Ichs und können als tonaler Teil angesehen werden. Zusammen mit den Zahlen von elf bis zwanzig, die transpersonal sind und sich auf die naguale Welt beziehen, bilden sie den „Sacred Twenty Count". Diese zwanzig Wesenheiten oder Aspekte sind es auch, die im vierten Teil der Schwitzzelt-Zeremonie angerufen werden.

* Auch der Sitz der Kachinas, der „Traumwesen" der Hopi-Indianer befindet sich im Südwesten des Landes, das diese heute bewohnen. Die Hopi selbst leben im Südwesten des nordamerikanischen Kontinents. Ihre Visionen und Überlieferungen werden eben erst in Europa zur Kenntnis genommen. Sie sind für die gesamte Menschheit von nicht abschätzbarer Tragweite.

Im theoretischen Teil des Seminars — die Vorträge dauern meist von zehn Uhr morgens bis spät in die Nacht — erlebten wir Swiftdeer als unermüdlichen Lehrer mit einer unwahrscheinlichen Konzentrationskraft. Ehrfurchtsvoll spricht er über das heilige Wissen. Dies soll nicht heißen, daß stur doziert wurde. Immer wieder werden Fragen beantwortet oder eigene Erlebnisse gerade dann eingeflochten, wenn wir Laien aus dem Gesagten nicht sofort klug werden. Der Humor von Swiftdeer beim Erzählen von Geschichten oder beim Beantworten von Fragen zeigte ihn als humorvollen Heyohka, als Clown in der Art der großen Meister und oft haben mich seine Gleichnisse an Nasr-ed-din erinnert.

Jedes behandelte Thema, seien es Aspekte des menschlichen Seins, die Pflanzenheilkräfte, Krankheiten, Sexualität — alles ist bei Swiftdeer geordnet im Medizinrad, im Heiligen Kreis.

So auch die zehn Radzentren des Menschen, vergleichbar mit den Chakren, nur daß es hier deren zehn sind. Sie sind entsprechend der Heiligen Zehner-Zählweise wie folgt aufgeteilt:

1 Das Sonnenrad
Schöpfungszentrum (Sexualität). An der Basis des Rumpfes.
2 Das Erdrad
Das Pfadzentrum (Wille), Milz
3 Das Pflanzenrad
Zentrum des „Wechsels". Solarplexus
4 Das Tierrad
Gefühlszentrum. Herz
5 Das Menschenrad
Kommunikations-Zentrum. Hals
6 Das Ahnenrad
Geistzentrum. Hals
7 Traumrad
„Mind"-Zentrum. Scheitel
8 Das Karmarad
Zentrum des Körpers (Körperbild). Umfaßt den ganzen phys. Körper
9 Das Rad des Großen Lichts
Aurazentrum. Aura
10 Seelenrad
Zentrum der universellen Lebenskraft. Etwa 30 cm über dem Kopf

Jedes dieser Zentren kann aktiviert werden, und dazu lehrt uns Swiftdeer vier Methoden: Fuß-Massage, Meditation von Symbolen, Atemtechniken und Singen von bestimmten Silben.

Am Vorabend des letzten Seminartages bietet uns Swiftdeer die Gelegenheit, eine schamanistische Reise zum Auffinden eines Krafttieres zu unternehmen. Nach Ansicht vieler Schamanen verschiedener Kulturen besitzt jeder Mensch eines oder mehrere Krafttiere. Auch etwa als Tiergeist oder Schutzgeist bezeichntet, verleihen sie dem von ihnen ausgewählten Körper ihre vitale Kraft. Sie füllen jene Räume unseres Innenlebens aus, die sonst leicht von anderen, sich aber negativ auswirkenden Inhalten eingenommen werden. So etwa von Über-Ich-Bildern, falschen Gurus oder Schlagwort-Propheten, die zwar ihre Funktion erfüllen mögen, der Befreiung des Wesens aber abträglich sind.

Das Schutztier hält so auch Krankheiten fern und dient dem Schamanen als Ratgeber. Dabei werden Fragen ganz selten verbal beantwortet, viel eher geschieht dies durch Bewegungen, eine bestimmte Bewegungsrichtung oder andere symbolträchtige Erscheinungen. Das Verstehen der Sprache dieses „anderen Ichs" muß geübt werden. Begegnet man auf einer Reise in die Unterwelt einem Tier, so erscheint dieses nicht als Einzelwesen, sondern als Repräsentant seiner ganzen Gattung. Auch braucht das Tier keineswegs in Brehms Tierleben beschrieben zu sein — es kann sich auch um ein Fabeltier oder eine ausgestorbene Gattung handeln.

Die schamanistische Technik zum Auffinden seines Krafttieres ist von erstaunlicher Einfachheit und funktionierte am Interlakner Seminar bei der Hälfte der Reisenden auf Anhieb in einigen Minuten. Der Schamane und seine Helfer geben mit dumpfen Trommeln und mit Rasseln einen schnellen, monotonen Rhythmus an, währenddem die Reisenden am Boden auf dem Rücken liegen. Zunächst geht es darum, sich an eine Höhle oder eine andere, persönlich bekannte Erdöffnung zu erinnern und sich diese zu vergegenwärtigen. Auf ein Signal des Schamanen hin beginnt man, sich auf diese Öffnung hinzubewegen, man tritt ein und bewegt sich nun in diesem Tunnel auf das Reich der Tiergeister zu, wo man sich eine Begegnung mit „seinem" Tier erhofft. Nach einigen Minuten dort angelangt, beginnt man nach tierischen Wesen Ausschau zu halten. Während die Trommeln stets im gleichen Tempo geschlagen werden, ruft Swiftdeer mit dem durchdringenden Ton einer Adlerknochen-Pfeife die Tiergeister herbei, damit diese sich ihren Menschen auswählen mögen. Erscheinen nun dem Reisenden gleich mehrere Tiere, so ist das Krafttier daran zu erkennen, daß es vier Mal erscheint; natürlich kann es sich dabei auch auf eine seiner Gattung fremde Art fortbewegen — hier ist nun die Welt, wo auch Schweine mal fliegen können!

Ist das Tier als Krafttier identifiziert und hat man zu ihm eine angenehme Beziehung finden können, nähert man sich ihm und drückt es mit beiden Händen an die Brust und hält es gut fest.

Vier harte Trommelschläge künden die Rückkehr durch den Tunnel in die diesseitige Welt an. Ein noch schnellerer Rhythmus begleitet diese Rückreise. Nachdem man im Geiste die Öffnung verlassen hat, bleibt man weiterhin liegen, die Aufmerksamkeit gilt ganz dem zurückgebrachten Krafttier. Man wartet auf den Schamanen oder einen Helfer, dem die Art des Tieres mitgeteilt wird. Indem der Reisende nun aufrecht sitzt, imitiert der Schamane über dessen Kopf die für das Tier charakteristischen Geräusche, „haucht" es von oben in den Kopf und schlägt vier Mal die Rassel. Damit ist das Krafttier versiegelt und die Reise ist beendet.

Wer sein Tier bei dieser ersten Reise nicht gefunden hatte, versuchte es ein zweites und ein drittes Mal (schwer zu findende Tiere sind oft besonders kraftvoll). Nach einigen Versuchen hatten alle Teilnehmer des Seminars eines oder mehrere Tiere zurückgebracht.

Damit das Tier seinen menschlichen Gastkörper attraktiv genug findet, um darin zu verweilen, muß das Tier getanzt werden: man imitiert seine Bewegungen und versucht einerseits, das Tier zu verkörpern und es dabei andererseits auch in seiner Vorstellung zu sehen.

Einen ganz ähnlichen Weg mit der Begegnung mit Krafttieren beschreibt auch Michael Harner in seinem Buch Der Weg der Schamanen, wo man auch genauere Anweisungen zum Tanzen des Krafttieres findet.

Was dieses Seminar rückblickend für die Teilnehmer gebracht hat, läßt sich nur schwer in einigen Sätzen zusammenfassen — der Prozess dauert an. Sicher ist, daß die Kenntnis und Anwendung des Medizinrads für den Menschen eine neue „Brücke zum Himmel" im gesellschaftlichen Kontext der Heiligen Richtungen schafft: doch man erhält für diese Brücke nur einen Bauplan — Material sammeln und Bauen muß man selber.

Es ist kein religiöser Trip und auch nicht eine weitere Erleuchtungstechnik, eher ein Kompass zur Orientierung auf dem eigenen, nicht austauschbaren Weg. Die Indianer können uns das Medizinrad lehren, darauf schreiten müssen wir selber. Beim „schamanisieren" erfahren wir nicht die Welt des Lehrers oder seine Symbole, es ist unser eigenes Nagual, das wir entdecken. Aus der Welt des Schamanen stammen nur die Techniken zur Öffnung dieser Welt bei uns selbst.

Dazu braucht es eine gute Portion der Heiligen Drei im Süden: Trust and Innocence, Vertrauen und Unschulds-Naivität. Wer den Weg des Schamanen über den Intellekt begreifen will, dem kann es so gehen wie Castaneda, der sich die ganze Zeit mit Bleistift und Notizblock in der Hand gefragt hat, ob er denn bei seiner Reise als Vogel wirklich geflogen sei oder nicht. Dies braucht man nicht zu wissen — man muß es akzeptieren.

Des Schamanen ersten Pflicht ist zu Heilen und sein Wissen an andere weiterzugeben, nicht-alltägliche Erfahrungen und Zustände wie z.B. das Fliegen sind sekundär, genauso, wie ein Yogi

seine Übung macht, um stundenlang auf einem Nagelbrett liegen zu können. Es gibt dazu eine lustige Geschichte von einem Schamanen, der einem Adler von seinen Fähigkeiten prahlt, worauf dieser wissen will, was er denn könne. „Nun", sagt der Schamane, „erst gestern bin ich auf jenen hohen Felsen dort drüben geflogen, ist das nicht umwerfend?" Da bricht der Adler in ein herzhaftes Lachen aus und entgegnet: „Du meine Güte, auf diesen Felsen fliege ich immer, um meine Notdurft zu verrichten!" (Aus Traumzeit von H.P. Duerr).

So kann es also Einem gehen, der zu großen Wert auf die Phänomene und zu kleinen auf die sie hervorrufenden Prozesse legt.

Einige Zitate aus der Rede, die Häuptling Seattle 1855 an den damaligen US-Präsidenten gerichtet hat, als die Verlegung seines Stammes in eine Reservation bevorstand. Ihm gelingt es besser das auszudrücken, was uns Swiftdeer erfahrbar gemacht hat.

„Unsere Religion ist die Überlieferung unserer Ahnen,
die Träume unserer alten Männer,
die ihnen in den feierlichen Stunden der Nacht
vom Großen Geheimnis, dem Großen Geist,
eingegeben wurden,
und sie ist in die Herzen unseres Volkes geschrieben."

„Alle Dinge sind miteinander verbunden.
Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne und Töchter der Erde.
Die Erde ist unsere Mutter.
Denn das wissen wir: Die Erde gehört nicht den Menschen
— der Mensch gehört zur Erde."

Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens,
er ist darin nur eine Faser.
Was immer ihr dem Gewebe antut,
das tut ihr euch selber an."

HO!

Literatur

Arnold Keyserling: VOM EIGENSINN ZUM LEBENSSINN, Verlag im Waldgut, CH-8636 Wald
Michael Harner: DER WEG DES SCHAMANEN, Ansata Verlag, CH-3800 Interlaken
Hans Peter Duerr: TRAUMZEIT — Über die Grenzen zwischen Wildnis und Zivilisation, Syndikat Verlag
Frank Waters: DAS BUCH DER HOPI, Diederichs
Hyemeyohsts Storm: DIE SIEBEN PFEILE, Wilh. Fink Verlag
Schwarzer Hirsch: ICH RUFE MEIN VOLK, Lamuv Taschenbuch 13
Schwarzer Hirsch: DIE HEILIGE PFEIFE, Walter Verlag
Carlos Castaneda: Alle Bücher Fischer Verlag oder als Fischer Taschenbuch

DIE SIEBEN BEWUSSTSEINS-KÖRPER
Zum Verständnis schamanistischer Traum- und Tranceerfahrungen dienen die von Swiftdeer am Seminar dargestellten „Sieben Bewußtseins-Körper des Schamanen". Für ihn ist es wichtig, die geistigen Lehrer und ihr Wissen „anzapfen" zu können. Dies geschieht — falls man keine Drogen dazu verwenden will — durch die Kunst der Traumkontrolle. Damit ist der Übertritt aus spontan auftretenden Träumen in die „Traumzeit" gemeint, wo im Nagual-Körper agiert wird und wo z.B. die Begegnung mit den bereits für immer ins Nagual eingegangenen Meistern (und den „Lehrern im All") stattfindet.
Hier also eine Aufstellung der Sieben Bewußtseins-Körper („Mind-Bodys") in Kurzform:

Physischer BK
Macht uns bewußt, wer wir sind und trennt uns vom Ganzen. Gibt uns die Illusion, in der einzig wahren Realität zu sein und lebt von der Vergangenheit.

Emotioneller BK
Kann nur fühlen, was er durch den physischen BK aus der Vergangenheit erfährt. Dadurch bewegt er sich dauernd wie ein vor- und rückwärtspulendes Tonband zwischen der momentanen Realität und der Vergangenheit hin und her.

Geistiger BK
Ist verbunden mit dem Raum

Magnetischer BK
Unser „Schatten", den wir im Traum erleben. Normalerweise zeigen die Träume Vorfälle, die ihre Wurzeln im Erleben des Wachzustandes haben, die Szenarios sind jedoch unrealistisch. Diese Art zu träumen muß überwunden werden und man muß lernen, sich im Traum so zu verhalten, daß das Geschehen kontrolliert werden kann wie in der realen Welt. Dies geschieht im

Traum BK
wo man im Hier und Jetzt handelt, aber losgelöst vom Ballast des physischen Körpers. Dies ermöglicht eine Kontaktaufnahme mit den Lehrern aus dem All zur Überwindung von Problemen, die nicht aus einem tonalen Ansatz heraus gelöst werden können

BK der inneren Vision
hat die Kraft, mehrere Traum-BK zu führen

Vollständig integrierter BK
kann den physischen Tod kontrollieren

Astrologe Rene Groeger

Traditionelle und psychologische Richtung

Bewußtmachung, Annehmen und Integration der persönlichen astrologischen Struktur.

Beratung / Partnervergleich
Prognose/ Unterricht

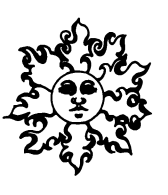
Berechnungsangebote:
Horoskopzeichnung schwarz/weiß vom Computer mit eingezeichneten Aspekten. Aspektarium und den wirksamen Schnittpunkten. DM 7,—
Des weiteren:
Partnerhoroskop, Solar, Tag für Tag Berechnungen der Planetenübergänge mit Uhrzeitangabe. Kurzer Einjahresüberblick, Primäre und Sekundäre Direktionen. Alle Tabellen grafisch geordnet.

Umfangreiche Information kostenlos.
Bergstraße 40
7527 Kraichtal-Ba
Tel. 07250/8351

Wochenendseminar
25.-27.2.83
→ Veranstaltg. S.23

Großposter
‚Taijiquan Performed By Gia Fu Feng'
Das Poster im Format 55x120 hat 232 Bilder. Geliefert wird das Poster gefaltet mit weißer Versandtasche, DIN A4, mit Aufdruck ‚Taijiquan-Performed By Gia Fu Feng' und einer Bildleiste am unteren Rand mit einm 1:1 Ausschnitt aus dem Poster.
Der Verkaufspreis beträgt 15,— DM
STILLPOINT, Gut Neuhof 38
6301 Leihgestern, Tel. 06403-63965.

Antiquariatskatalog Nr. 1
„Östliche Weisheit und Kultur"
Mystik, Religion, Philosophie und Kunst aus Indien, Tibet, China, Japan, Südostasien und dem vorderen Orient (Vedanta, Yoga, Tantra, Buddhismus, Taoismus, Zen, Sufitum)
Umfangreicher Katalog (33 Seiten über 950 Bücher) gegen Rückporto 1,— DM in Postwertzeichen
Buchversand & Antiquariat
Horst Wehmeier
Postfach 410270 3500 Kassel-W.



Trendwende

Jochen F. Uebel
Verlag Trendwende
Hermann-Löns-Weg 10
D – 5650 Solingen 11

Bewußtsein und Gesellschaft im Umbruch – eine Dokumentation

Zentrum zur Persönlichkeitsbildung
Astrologisch-Esoterische Lebens-, Berufs- und Partnerschaftsberatung
Einführung in die Esoterik in 4 Stufen
Wochenendseminare und Abendkurse

Grundstufe	26.-27. Februar 1983
	23.-24. April 1983
Mittelstufe	28.-29. Mai 1983
Oberstufe	24.-25. Sept. 1983
Wahre Liebe macht frei	19.-20. März 1983

Bitte fordern Sie ausführlichen Prospekt B2 kostenlos an.
Zentrum zur Persönlichkeitsbildung
Sigrid Kamenshine, Neumannstr. 3
6000 Frankfurt, Tel. 0611/525094

Lulah Nähstube

Borghof 13, 4419 Holthausen/Laer
Tel. 02554/8642
Kennt ihr Futons?
Futons sind Baumwollmatratzen, ursprünglich in Japan beheimatet. Sie bestehen zu 100% aus Baumwolle, sowohl die Füllungen als auch der Bezug. Die Oberfläche des Futons ist sehr weich und anschmiegsam, dennoch bietet es genügend Halt, so daß man nicht mit gekrümmter Wirbelsäule liegt. Darüberhinaus können Futons zusammengerollt werden und sind dadurch flexibel und mobil zu handhaben. Warum gerade Baumwolle für Matratzen? Zum ersten natürlich, weil Baumwolle eine reine Naturfaser ist. Außerdem wirkt sie Wärme und Kälte regulierend. Da es in Deutschland bisher noch keine Futons zu kaufen gibt, haben wir mit der Herstellung von Futons begonnen. Demnächst können wir Euch maßgeschneiderte Bezüge anfertigen. Wir werden Euch dann unsere Musterkarte zuschicken. Genaue Angaben über Größe, Preise und Konditionen unserer Futons, Meditations-Sitzkissen und Kopfkissen auf Anforderung.
Jutta, Magdalene und Gisela

Verlag Im Waldgut

Neu 1982

Arnold Keyserling
Vom Eigensinn zum Lebenssinn

Neue Wege der ganzheitlichen Pädagogik

Arnold Keyserlings Seminare über Psychologie und weiterführende Themen, seine Yogakurse, Therapien und Vorträge sind durchschlagende Erfolge, weil er versteht, eine ganzheitliche, kreative Philosophie im Denken und Lebenspraktik umzusetzen. So unternimmt *Vom Eigensinn zum Lebenssinn* die persönliche, positive Revolution von den Grundlagen des Denkens her bis zu konkreten und bisher kaum bekannten Übungen zur Befreiung aus generationenalten Zwängen und Clichés.
Arnold Keyserling ist kein Guru; er teilt sein Wissen mit, er lehrt, Körper, Geist, Empfindung, Gefühl, Wissen und Intelligenz zu einer lebensfähigen und lebenswürdigen Persönlichkeit zu entfalten.

Br., ca. 144 Seiten, ca. 26.–
(Erscheint im November)
ISBN 3 7294 00118

Neu 1982

Arnold Keyserling
Der Körper ist nicht das Grab der Seele, sondern das Abenteuer des Bewusstseins

Die letzten Jahrzehnte standen im Zeichen der Umwälzung vieler Wissenschaften.
Die neue Zielsetzung in der Philosophie – und die Schaffung einer *Kriteriologie* – bilden das systematische Anliegen des Autors. Vorliegende Schrift ist eine leicht verständliche Einführung zu der neuen Methodik. Durch Überwindung der falschen Autonomievorstellung über die Rückbindung des Bewusstseins an die Evolution finden wesentliche Probleme eine einleuchtende Klärung. Damit kann die Philosophie von einer akademischen Fachwissenschaft wieder zur allgemeinen Grundlage des Wissens – eines Weges des Wissens – zurückfinden. «Vergangene Zeiten verlangten Bekehrung; heute gilt es Besinnung auf die menschliche Norm.»

Br., 68 S., sFr. 12.80/ DM 13.80
ISBN 3 7294 00088

Bernhard Schaer
Für ein planetarisches Mandala

Ein sorgfältig zusammengestellter Führer durch wegweisende ethnologische Quellentexte und die prophetischen Visionen der grossen Kulturvölker wie China, Tibet, Indianer Nordamerikas und den Indio-Völkern. Abschlussreich auch die eingeschobenen spiegelbildlichen Betrachtungen zu unserer – westlichen Kultur. Daraus verarbeitete der junge Autor sehr feinfühlig die völkerverbindenden Aspekte der Daseinsphilosophien und die innere Einheit der Religionen.
Sphinx Magazin

Br., 88 S., sFr. 12.80/ DM 13.80
ISBN 3 7294 00045

Bernhard Schaer, *geb. 1952 in Langenthal. Lehre als Mechaniker, Gewerbeschullehrer. Inhaber der Tantra-Galerie, Organisator der Kultur- und Ökologieseminare Interlaken.*

Verlag Im Waldgut
CH-8616 Wald, Postfach 108

H-Zentren
Esoterische Kunst
Praktische Anwendung
Ursprünglicher Weisheit
gemäß dem Vierten Weg
Aufnahme von Studenten
06221 801110

VORINFORMATION

KURSPROGRAMM FRÜHJAHR 1983

* Ausbildungsgruppe TZI/Gestalt * Ausbildungsgruppe Biodynamische Psychologie * Ausbildungsgruppe Astrologie * Intuitivmassage * Reise in eine nichtalltägliche Wirklichkeit * Astrologie-Selbsterfahrung * Atem-Gestalt-Meditation * Yoga * Frauengruppe Sexualität * Hilfe ich helfe * Shiatsu * Gestaltgruppe * Bioenergetik laufend * Mouvement Ritual * Contact- und Tanzimprovisation * Meditativ-Kreativ * Rebirthing und Primärgruppe * Körper-Bewusst-Sein * Malen-Musik-Bewegung * Zen-Meditation * Orientalischer Tanz, Bauchtanz * laufende Gruppen

Wir schicken kostenlos unser Programm:

ZISWA

ZISWA e.V., Postfach 1967, 7858 Weil/Rh., Tel. 07621/78439, von der Schweiz 0049/7621/78439, Tel.-Zeiten: Mo. 10 - 12 Uhr, Do. 18 - 20 Uhr.

Kennen Sie den Sinn Ihres Lebens?

Leben heißt Lernen. Wissen Sie eigentlich, was Sie in dieser Inkarnation zu lernen haben? Ihr „Höheres Selbst" weiß die Antwort. Wissen Sie sie auch? Ihr Nicht-Wissen ist die Ursache Ihrer Krankheiten und negativen Gemütsstimmungen.

Ich helfe Ihnen, die Antwort herauszufinden.

Informationsmaterial durch das

INSTITUT FÜR PSYCHOSOMATIK

Cosimastr. 131 · 8000 München 81 · Tel. 0 89 / 95 68 70

Gibt es unbekannte Lebensenergien, die revolutionäre Heilungen bewirken?

Woran liegt es beispielsweise, daß sich manche Menschen ständig mit Rückenschmerzen plagen, andere regelmäßig unter Stirnhöhlenkatarrh leiden oder aber permanent mit Verdauungsbeschwerden belastet sind, obwohl äußere Einflüsse ausscheiden? Ein okkultes Geheimnis? Nicht für den Leser dieses Buches. Für ihn tun sich Zusammenhänge auf, von denen nur wenige unbewußt etwas ahnten.

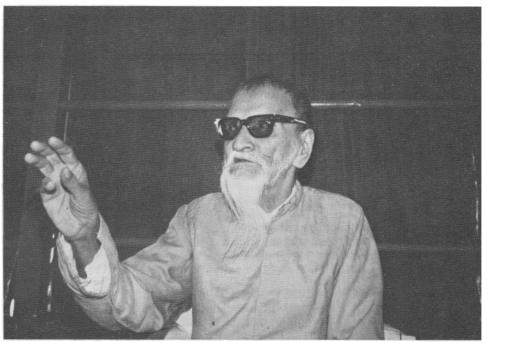
Frau Dr. Ponder hat sich zehn Jahre lang mit der Lehre von den zwölf Geisteskräften im Menschen beschäftigt und kommt dabei zu Erkenntnissen von unschätzbarem Wert. Wer ihre Funktion kennt und sie bewußt richtig zu nutzen versteht, erreicht unglaubliche Heilungsresultate.

Lesen Sie: **„Die Heilungsgeheimnisse der Jahrhunderte"** C. Ponder DM 33,—
Bestellungen an: H. Obentheuer - Buchversand - Abt. H - Postfach 310 148 - 6520 Worms 31
Informationen kostenlos und unverbindlich.

Botschafter der Dritten Macht

Vinoba Bhaves Vermächtnis

„Brauchen Mütter ein Gesetz, das sie anleitet, ihre Babys zu betreuen? Es gibt eine Macht im Herzen des Menschen, die sein Leben reich macht, und das ist die Liebe. Der Mensch hängt von der Liebe ab, er ist aus Liebe geboren, er wird erhalten durch die Liebe, und wenn die Zeit für ihn kommt, die Welt zu verlassen, stirbt er zufrieden, wenn er am Ende seine Lieben um sich versammelt sieht. Wenn wir trotz dieser Erfahrung der Macht der Liebe nicht den Mut haben, uns im weitern gesellschaftlichen Leben auf sie zu berufen, und stattdessen fortfahren, Gesetzgebung zu fordern, werden wir nicht unserer Regierung zu helfen vermögen, wie sie es von uns erwartet: durch Aufbau einer ‚Volksmacht'. Dies ist unsere Aufgabe, eine Volksmacht aufzubauen, die von anderer Art ist als die Macht des Staates. Ich sage, daß beide Mächte verschieden sind, ich sage nicht, daß sie einander entgegengesetzt oder unvereinbar sind. Was mit der ‚Volksmacht' unvereinbar ist, ist die Macht der Gewalt."



In dieser Form entwickelte Vinoba Bhave 1953 auf einer Versammlung von „Sarvodaya"-Arbeitern seine Gedanken zur Grundlegung jener sanften Revolution, die als Landschenkungs-Bewegung in Indien 1952 den Faden wieder aufnahm, den einst Mahatma Gandhi gesponnen hatte, als er mit gewaltlosen Mitteln die Unabhängigkeit seines Landes vom kolonialen Joch erkämpfte. Vinoba wurde zum Nachfolger des Mahatma, er setzte dessen Werk kongenial fort. Er hatte Gandhi nach seinem Weggang aus dem Elternhaus aus einer Rede in Benares als seinen „Meister" erkannt. Gandhi konnte dem jungen Mann aus Maharashtra die Aufgabe zuweisen, nach der er sich sehnte: ein spirituell geleitetes Leben im Dienst an der Gesellschaft.

Schon im jugendlichen Alter hatte Vinoba beschlossen, ein wandernder Eremit zu werden, ein Sannyasi, der alles für das Wohl seines Landes aufgibt. Aus diesem Grund legte er bereits mit zwölf Jahren sein feierliches Gelöbnis der Enthaltsamkeit ab. Nach erfolgreicher Schulzeit verschmähte er mit 16 Jahren bloßes Schulwissen und verbrannte seine ausgezeichneten Zeugnisse zu Asche. Dann verließ er den Wohnort seiner Eltern, vermeintlich um Zwischenprüfungen an der Universität von Bombay abzulegen. In Wirklichkeit begab er sich nach Benares (Varanasi), einem damaligen Zentrum der antibritischen Terroristenbewegung. Hier erkannte Vinoba bald, „daß eine Politik der List und Gewalttätigkeit ihre Anhänger verrohen läßt und diejenigen, gegen die sie gerichtet ist, nur in ihrem Widerstand bestärkt". Drei Monate später begegnete er Gandhi. Er las über dessen historische Ansprache vor den Fürstlichkeiten und Wohlhabenden in der neu gegründeten Hindu-Universität, in der Gandhi seine erlauchten Zuhörer aufforderte, allen Bequemlichkeiten und Reichtümern zu entsagen, da sie mit dem Blut der hungernden Millionen in Indien erkauft worden seien. Er erfuhr über dessen gewaltlosen Feldzug zur Sicherung der Rechte der Inder in Südafrika. Sofort danach schrieb er Gandhi einen Brief. Die Brücke war geschlagen. Vinoba vertraute sich der Führung des Älteren an und begehrte schließlich, als geistiger Sohn adoptiert zu werden. Gandhi zögerte nicht: „Deine Liebe und Dein Charakter überwältigen mich. Ich nehme die Rolle an. Ein wahrheitsliebender Vater sollte einen noch wahrheitsliebenderen Sohn hervorbringen, als er selbst ist. In Deinem Fall sehe ich, daß dies ohne jede Leistung von meiner Seite bereits geschehen ist."

Nach der Ermordung Gandhis und den ersten Jahren indischer Unabhängigkeit, in denen das Gandhische Erbe gleichsam ruhte, war Vinobas Aufbruch zu den Grundbesitzenden, um sich von ihnen Land für die Besitzlosen schenken zu lassen („Ich bin gekommen, euch mit Liebe zu plündern!"), ein Neuanfang und ein großes Versprechen. In seinem Aufruf von 1952 schrieb Vinoba: „Laßt uns eine ökonomische Revolution machen, eine politische Revolution! Unabhängigkeit von den Engländern zu erlangen, war nicht ausreichend, sondern der erste Schritt. Nun müssen wir eine wahre Revolution bringen." Sie sollte Indien eine gewaltsame Umwälzung ersparen, ähnlich wie einst Gandhi den Unabhängigkeitskampf in die Struktur gewaltlosen Widerstandes überführt hatte. Und auch Vinoba war erfolgreich. Schon 1954 hatte er mehr als eine Million Hektar Siedlungsland erworben und unter die Besitzlosen verteilt. Bewußt konzentrierte er seine Bewegung auf einen bestimmten indischen Bundesstaat, auf das am meisten leidende Bihar. Am 19. April 1956 fünf Jahre nach der ersten Schenkung in Heiderabad, stand Bihar bei einem Total von 1722218

Hektar von 505 485 Gebern in 22 Staaten weitaus an der Spitze. Bihar ist der Nachbarstaat des kommunistisch regierten Bundesstaates Bengalen. So gab es eine Art Wettbewerb zwischem dem marxistischen Versuch und dem Versuch im Geiste Mahatma Gandhis durch Vinoba, mit dem Problem einer Landreform fertigzuwerden. Einer der damaligen Gefolgsleute Vinobas, sein Mitarbeiter in Pressefragen, Satish Kumar, erläuterte 1968 die geistespolitische Bedeutung der Bemühungen Vinobas so: „Es gibt eine historische Bewegung vom Kapitalismus zum Marxismus und vom Marxismus zum Gandhismus. Gandhi ist mehr up to date, später als Marx, er hat mehr geboten. Im Nuklearzeitalter können wir es uns nicht mehr leisten, Gewalt anzuwenden. Wenn wir uns Gewalt leisten, fordern wir Gewalt heraus. Und dann wird es wie in Vietnam ... Krieg kann im Nuklearzeitalter nicht mehr gewonnen werden, niemand kann mehr besiegt werden. So besteht im Atomzeitalter die Alternative: entweder Gewaltlosigkeit oder Nichtexistenz. Wenn wir die Gewaltlosigkeit nicht akzeptieren, müssen wir die Nichtexistenz oder Zerstörung annehmen. Dies ist die direkte Alternative zum Kapitalismus und ein Fortschritt gegenüber dem Kommunismus" (vgl.: Zeitschrift für Geopolitik, 1968, S. 132).

Einer der engsten und nahmhaften Gefolgsleute des Acharya (= Lehrer, wie man Vinoba wegen seiner Gelehrsamkeit allgemein nannte), der charismatische Jayaprakash Narayan, der in den letzten Jahren vor seinem Tod zum prominentesten Herausforderer und Gegner Indira Gandhis wurde, weist in seiner Einleitung zu den gesammelten, von Sarva Seva Sangh herausgegebenen Reden und Aufsätzen Vinobas (deutsch: „Dritte Macht", Hinder + Deelmann, Gladenbach 1974) u.a. darauf hin, daß die Zwangs- und die Gesetzesmacht des Staates zwar weiterhin die menschliche Gesellschaft beherrschen. Und dies einesteils deshalb, weil die Möglichkeit einer Atomkriegsführung die Menschheit an den Rand eines Abgrunds gebracht habe, anderenteils, weil Freiheit und Autonomie des individuellen Menschen (unerachtet seiner Regierungsform) durch einen überzentralisisierten und übermechanisierten Götzen vernichtet wurden. Das aber zeige gerade, daß die Mächte von Zwang und Gesetz die Grundprobleme der menschlichen Gesellschaft nicht lösen konnten. Eine dritte Macht sei eindeutig erforderlich:

„Es ist jene Macht, die uns Mahavira, Buddha und Jesus in so meisterlicher Form vor Augen geführt haben, die Macht der Liebe, der Gewaltlosigkeit, des Mitleids." Diese Macht habe heute eine reale Chance, einmal, weil unser Bewußtsein sehr viel augeweiteter sei als

in früheren Zeiten; sodann, weil auf Grund der bisherigen Erfahrung die gegenwärtige Generation nicht den gravierenden Fehler wiederholen müsse, den Schutz des Staates für ihr Wirken im Sinne der „dritten Macht" zu suchen. „Aus diesem Grunde pflegte Gandhi zu sagen: daß diejenigen, die an die Gewaltlosigkeit glauben, nicht in die Politik eintreten sollten. Aus demselben Grund riet Vinoba den lok-sevaks (Dienern des Volkes), nicht in die Parteien einzutreten, und entwickelte die Idee von loknniti (Regierung durch das Volk) als Alternative zu raj-niti (der konventionellen Politik)." Daß Jayaprakash Narayan gegen Ende seines Lebens diesem Grundsatz selber untreu wurde, ändert nichts an dessen Richtigkeit und Bedeutung für Gegenwart und Zukunft.

„Wohlfahrt für alle" war Vinobas Programm wie das seines Vorgängers Gandhi. „Wohlfahrt für alle" entspricht dem „Ideal einer geeinten Menschheit" (Sri Aurobindo). Dieses Programm findet in dem Sanskritwort „Sarvodaya" seine Entsprechung und weist über alle parteilichen Bestrebungen auf den Dienst am Menschen schlechthin. Aber „diese unsere Arbeit", sagte Vinoba in einer wegweisenden Rede von 1953, „ist nicht sektierenscher Natur. Wir sollten uns nicht einmal selbst ‚Sarvodaya-Gruppe' nennen, weil auch das einen falschen Eindruck vermittelt. Wir wollen von uns als Menschen sprechen, und nichts weiter... Wir gehören zu keiner Partei. Wir sind die ‚dritte Macht' ... Es gibt drei Arten von Macht: erstens jene der Gewalt, zweitens jene des Gesetzes, drittens unsere Art von Macht, die weder das eine noch das andere ist. Diese dritte Macht gehört zum Menschen als Menschen, und wir suchen sie im weitesten Umfang zu verwirklichen. Deshalb gilt es uns nicht, eine besondere Sekte zu bilden. Für uns gilt es, sich mit der allgemeinen Art von Menschlichkeit zu identifizieren und schlicht unter Menschen zu arbeiten als Genosse Mensch."

Vinoba Bhave hat die Prinzipien Mahatma Gandhis auf die vorwiegend in den 550 000 Dörfern des indischen Subkontinents lebende Gesellschaft praktisch angewandt. Dabei hat er die Grundsteine zu einer Basisdemokratie mit sozialer und ökologischer Ausgestaltung im Geiste der Gewaltlosigkeit gelegt. „Der Himmel und der Wind, der vom Meer heröberweht, Sonne und Wasser", so fragte er einmal, „sind sie nicht von Gott uns allen gegeben?" Und er antwortete gleichsam mit einer weiteren Frage: „Sagt mir, meine Freunde, warum soll es Menschen geben, die mehr besitzen, als sie benötigen? Andere dagegen haben nicht einmal einen Platz, um ihren Kopf unbehelligt zum Schlaf niederzulegen. Glaubt ihr, daß das richtig ist?"

Schloß ein Dorf (= Gram) sich (bis zu 66%) der Bhoodan-Bewegung an (=Gram-dan), wurde das Land zum gemeinsamen Besitz erklärt und nach Größe und Bedürfnis der Familien neu verteilt, aber nicht als Dauereigentum übergeben, sondern lediglich zur Nutzniießung. Die Dorfgemeinschaft behielt sich das Recht vor, Revisionen vorzunehmen. Das genossenschaftliche Dorf führte nur alle Erträge, die über den Selbstverbrauch hinausgingen, gemeinsam zum Markt, und die Einnahmen flossen in den Dorf-Fond. Aus diesem wurden die allen Bauern gleicherweise zur Verfügung stehenden Ackergeräte erworben. Mit dem Dorfgeld wurde auch eine medizinische Station eingerichtet, und jedes Mitglied der Gemeinde hatte Anspruch auf freie ärztliche Betreuung und Schulung. Aber Vinoba begnügte sich nicht nur mit der Rolle des Treuhänders und Landverteilers. Er bat auch die Bauern, ihm das Geschenk ihrer freiwilligen Arbeit zu geben. So ließ er Straßen bauen, so entstanden neue Brunnen und gab es Wasser für die Menschen und die Tiere, die ihnen dienten.

Die Lösung der sozialen Probleme wurde mithin dezentralisiert, d.h. im Dorf selbst, bei den betroffenen Menschen entschieden und verwirklicht. Ebenso sollen nach Vinoba im Dorf die politischen Entscheidungen gefällt werden und nicht über die Köpfe der Dorfbewohner hinweg in fernen Regierungszentren. Der Aufbau der Demokratie von unten nach oben war Vinobas erklärtes Ziel. Und er war — ähnlich wie sein Meister Gandhi — davon überzeugt, daß dieselben Prinzipien auf die städtische Gesellschaft anwendbar sind und nur mit ihrer Hilfe die erforderliche Revolution in die Emanzipation des Menschen zum Zwecke mündigen Zusammenlebens verwandelt werden kann.

Daß trotz der unglaulichen Erfolge Vinobas Weg bislang nicht zu dem Weg der indischen Demokratie wurde, hat vielerlei Gründe. Einer davon liegt in der Tatsache, daß auch die Gramdan-Bewegung Vinobas nicht im luftleeren Raum begonnen werden konnte son-

dern inmitten einer Welt, die von den Gegensätzen ökonomischer Interessen der Industrie- und der Entwicklungsländer, des kapitalistischen und des sozialistischen Machtblocks geprägt war. Bei allen Anfangserfolgen von „Sarvodaya" liegt dessen Chance noch in der Zukunft. Hier aber hat sie längst über Indien hinaus die heranwachsenden Generationen in den Industrieländern des Westens und Ostens erreicht. Sie speist die Friedens- und die Ökologie-Bewegung und liefert ihnen die klaren Grundsätze der Dezentralisierung, der Basisdemokratie, der sozialen Mitverantwortung für den Nächsten und — last not least — der Gewaltlosigkeit, kurz: sie liefert das Instrumentarium gegen Raketenverschwörung und Umweltzerstörung, die Alternative zur Wachstumsideologie.

Die Grundsätze Vinobas haben ihr sicheres Fundament in der indischen philosophischen Überlieferung, wie sie vor allem in der Bhagavadgita ihren großartigen Ausdruck findet. Um die Gita kreiste denn auch Vinobas Denken am eindringlichsten. Sein berühmtetes Buch wurden seine „Talks on the Gita" (deutsch: „Gespräche über die Gita", Hinder + Deelmann, Gladenbach 1974), ein tiefschürfender und doch allgemein verständlicher Kommentar zu Indiens heiligstem Buch, der dort weit über eine Million Auflage erreichte. In einer kleineren Schrift „Steadfast Wisdom" (deutsch: Struktur und Technik des inneren Friedens", Hinder + Deelmann, Gladenbach 2. Aufl. 1976) hat er sich besonders des „dauerhaften Samadhi" angenommen, jenes Problems der inneren Gelassenheit, die uns den inneren Frieden als die Voraussetzung zur äußeren Friedfertigkeit liefert. In anderen Büchern hat er zum Problem der Erziehung („On Education"), zu den Werten der Demokratie („Democratic Values") und zu speziell indischen Problemen Stellung genommen. Den geistigen Gesamthorizont spiegeln vielleicht am ehesten seine „Radom Reflections" wider, die deutsch unter dem Titel „Gedanken" (Hinder + Deelmann, Gladenbach 1979) erschienen sind. Diese Bücher Vinobas sind uns bleibendes Vermächtnis, da der große Maharathe im Alter von 87 Jahren heimgegangen ist.

Seine letzten aufsehenerregenden Aktionen bestanden in der Forderung nach Abschaffung des (umsichgreifenden) Kuhschlachtens in den indischen Bundesstaaten. Vinoba erwartete hier Gesetze, die das verhinderten. Viele verstanden ihn nicht. Wer ihn als Botschafter der „dritten Macht" kennt, weiß, was Vinoba meinte: die Kuh als Symbol der göttlichen Liebe, so wie sie im Bereich des Hinduismus stets ihre tiefe Bedeutung und Unantastbarkeit hatte. Sodann hüllte er sich in ein monatelanges Schweigen, als Indien unter dem Ausnahmezustand litt. Gewiß hat er damit auch die indische Regierungschefin beeindruckt, die für jenen Ausnahmezustand verantwortlich war. Sie kam gelegentlich in Fällen innerer Zweifel, um sich Rat bei ihm zu holen, zu seinem Ashram in Paunar, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Hier im Herzen Indiens verhallten auch die letzten Schläge seines Herzens:

Am 10. November 1982 abends fühlte sich Vinoba nicht wohl. Er mußte schleunigst intensiver medizinischer Fürsorge überantwortet werden. Am 8. November morgens erst galt er wieder als außer Gefahr. Er war in der Lage, wieder aufrecht zu sitzen, zu lesen und zu sprechen. Am selben Tag jedoch entschloß er sich, der Welt sein Lebewohl zu sagen, und kündigte an, er werde fortan weder Arznei noch Nahrung oder Wasser zu sich nehmen. Er ernähre sich einzig durch den Namen Gottes, der fortan ununterbrochen auf seinen Lippen war.

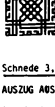
Am 10. November kam Indira Gandhi noch einmal zu ihm. Sie bat ihn, wenigstens etwas Wasser zu sich zu nehmen. Vinoba gab durch Zeichen zu verstehen: „Während ich einatme, nehme ich den Namen Rams (des Allgegenwärtigen) in mir auf, beim Ausatmen den Namen Hari (des Erlösers). Das ist meine letzte Nahrung." So atmete er bis zum Morgen des 15. November gegen 9 Uhr 30. Die Französin Arlette, eine Mitbewohnerin seines Ashrams, die nach Hause gereist war und erst in der Nacht vor seinem Heimgang zurückseim konnte, trat am Morgen des 15. vor Vinoba, der sie erkannte und lächelnd auf die Tafel zeigte, die über ihm hing mit den Worten Ram-Hari.

In seinem Kommentar zur Gita sagt Vinoba, jene Wahrheit, daß Seele und Körper etwas Verschiedenes sind, sei die erste Lektion in Spiritualität, die wir zu lernen haben. Um das zu verdeutlichen, erinnert er an das Beispiel Jesu am Kreuz. Er weist darauf hin, daß Jesus sein Bewußtsein oberhalb des physischen Kampfes zu halten vermochte, selbst als sein Körper unerträglichen Schmerzen ausgesetzt wurde, und daß er seinen Geist kundtat, indem er jenen vergab, die ihn der Tortur unterzogen. Vinoba fügte hinzu, er finde kein besseres Beispiel für die Realisierung von Leib und Seele als das Beispiel Jesu.

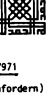
Während der zweitägigen Buße vor der Übergabe seines Leibes an das göttliche Selbst verlor Vinoba niemals das Bewußtsein. Man konnte die körperlichen Qualen wahrnehmen, durch die er hindurchmußte. Dennoch bewegten sich seine Lippen weiter in der Verehrung Gottes. Er hatte die Kraft verloren zu sprechen, aber er blieb beredt durch die Gebärden seiner Hände, das Leuchten seines Gesichtsausdrucks und das warme Licht seiner Augen bis zum Ende.

Rolf Hinder

networking



Sufi-Zentrum Haus Schnede



Schnede 3, 2125 Salzhausen, Tel.: 04172/7971

AUSZUG AUS DEM PROGRAMM (ausf.Programm anfordern)

28.-30.1.83 "Rückzug ins Herz" - 2-Tage-Retraite mit Atar-rahman und Assistentinnen

11.-13.2.83 "ClearingHealing" - Indianische Heilungsriten mit Art Reade (indian. Heiler und Therapeut)

14.-16.2.83 Aufbautraining mit Art Reade

17.-20.2.83 "3 Tage Meditation" - Atmen und Selbstwahrnehmung mit Dinesh

25.-27.2.83 "Astrologie" mit René Gröger

"In Erinnerung Allahs"- Die Drehenden Derwische des Halvéti-Jerrahi-Ordens kommen aus Instanbul mit ihrer Musikgruppe nach Haus Schnede (Genauen Termin/im März/ erfragen!)

1.-5.4.83 "Der Pfad der Liebe" - Mit Sheykh Abd-ar-Qadir-as-Sufi (Autor des gleichn. Buches und bekannter in England lebender Sufi)

22.-26.4.83 "Wie der Phönix aus der Asche" - Mit Irina Tweedi (Autorin des gleichn.Buches)

19.-23.5.83 "Großes Pfingsprogramm" "Eröffnung der Inneren Welten" Neue Einführungsreihe in die seit Jahren erfolgreichen Traumseminare durch Hussein Abdul Fattah und Assistenten

3.-5.6.83 "Sufi Healing" Einführung in sufisches Heilen durch Saul Y.Barodofsky (Direktor des intern. "Dervish Healing Order")

Juli/August - 6-Wochen- intensivprogramm "Arbeiten und Leben"

Sufi-Zentrum Haus Schnede

Permakultur

Das Ende des Mythos vom Pflug

Alessandro Vasella

Allesandro Vasella. Jahrgang 1945.
Architekturstudium an der ETH Zürich.
Praktikum bei B.V. Doshi in Indien.
Mitautor von „Lous I. Kahn, Complete Work 1935-74".
Mitarbeiter bei Naef + Studer + Studer und Ernst Gisel. Assistent an der ETH Zürich, u.a. bei Aldo van Eyck.
Seit 1978 in Berlin. Projektleiter für den Umbau des Mendelsohn-Baus für die Schaubühne.
Seit 1980 nebenbei intensive Beschäftigung mit Ökologie im weitesten Sinne, Baubiologie-Studium mit Abschluß, Ausbildung zum Permakulturberater durch Bill Mollison, Australien.

Berlin, den 24. August 1982

Im Frühjahr 1981 hörte ich zum ersten Mal einen Vortrag des Australiers Bill Mollison über Permakultur. Das British Council hatte zu dem Vortrag geladen. Vor einer kleinen Zuhörerschaft von Architekten und Studenten der TU begann Mollison mit den ‚schlechten Nachrichten', d.h. die zunehmenden Energie- und Umweltprobleme auf der ganzen Welt und schilderte die düsteren Aussichten, wenn wir in gleicher Weise weitermachen. Er erklärte dann Permakultur als ein umfassendes und ganzheitliches ökologisches Planungsinstrument, das z.T. alte und bewährte Methoden mit modernen Erkenntnissen und Techniken zu etwas Neuem verbindet. Er versucht, mit seinem Konzept den gegenwärtigen Problemen entgegenzutreten; denn wir entziehen uns auf allen Ebenen unsere eigene Lebensgrundlage: die Luft ist verschmutzt, das Wasser verseucht, der Boden und die Nahrungsmittel vergiftet, die Wälder sterben. Die Menschheit ist auf dem besten Weg, den langen Krieg gegen die Natur zu gewinnen (und vergißt dabei, daß sie selbst Teil der Natur ist und daß ihr Sieg über die Natur gleichzeitig ihr Untergang bedeutet!). Wir wissen auch, daß etwas getan werden muß, verlassen uns aber allzu gern auf die von uns gewählten Politiker oder auf die Wissenschaftler. Und dabei übersehen wir, daß wir bei uns selbst anfangen *müssen und können*. Wir sind nicht so machtlos gegenüber der Macht der Wirtschaft oder des Kapitals, wie wir zu sein glauben.

Das ist der Ansatzpunkt für Permakultur. Es handelt sich um ein Instrument, das es jedem ermöglicht, unter verschiedensten klimatischen oder geographischen Bedingungen, Verbesserungen der allbekannten Mißstände zu leisten; denn kleine Maßnahmen, von vielen angewendet, müssen eine große Wirkung haben.

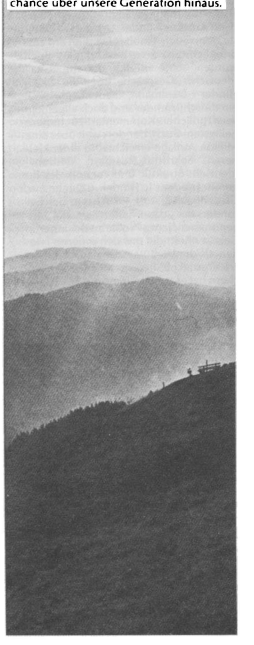
Mollison hat mich so überzeugt, daß ich der Sache nachgegangen bin und nach Australien reiste. An Ort und Stelle konnte ich im Gespräch mit vielen Leuten und durch die praktischen Beispiele mehr über Permakultur erfahren.

Die Permakultur-Idee (‚permaculture', eine Wortzusammensetzung aus permanent agriculture = dauerhafte Landwirtschaft) fand seit 1978, durch die Veröffentlichung von ‚Permaculture One' von Bill Mollison und David Holmgren, 1979 gefolgt von ‚Permaculture Two'[1], große Verbreitung über Australien hinaus.

Permakultur kann definiert werden als ein Entwurfs- und Planungsinstrument zur Errichtung von dauerhaften, sich selbst erneuernden und erhaltenden Ökosystemen mit dem Ziel einer weitgehenden Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Energie. Dieses Ziel wird erreicht durch geeignete Kombination von mehrjährigen oder sich selbst aussäenden produktiven Pflanzenarten und von Tieren, die zusammen für den Menschen, seine Behausung und das System nützlich sind.

Die der Permakultur zugrunde liegende Philosophie ist die des Japaners Fukuoka:[4] *Mit* dem Boden arbeiten und *nicht gegen* ihn. Es geht um die Frage: ‚Was kann mir dieser *Boden* geben?' und nicht wie in der kommerziellen Landwirtschaft: ‚Was kann *ich* vom Boden verlangen, daß er tut?'.

„Das ist, was wir in der Permakultur versuchen zu tun: Wir passen einen Entwurf oder eine Strategie den Stärken und Schwächen des Bodens an, um mit dieser Übereinstimmung das System und uns selber stärker zu machen; denn unser Überleben hängt von der Gesundheit der Erde ab!" Nur wenn wir wieder lernen, mit dem Boden in Harmonie zu arbeiten, um eine dauerhafte Ökologie zu produzieren, haben wir eine echte Überlebenschance über unsere Generation hinaus.



Die moderne, hochmechanisierte Landwirtschaft ist in die totale Abhängigkeit der wenigen multinationalen Gesellschaften geraten; denn es sind die gleichen ‚Multis', die über die Pflanzenpatente (z.B. der EG) das Samengeschäft zu über 90% kontrollieren, die die Kunstdünger, Pestizide und Herbizide für ihre hochgezüchteten Hybriden produzieren und die Erdölprodukte für den Antrieb der unzähligen Maschinen und Geräte liefern.[7]

Die Produktion in Monokulturen erhöht nicht nur die Transportwege, sondern verlangt nach kostspieliger Verarbeitung (Raffinierung), aufwendiger Verpackung (Mißbrauch kostbarer Rohstoffe), Lagerung, und einer umständlichen Verteilung der Nahrungsmittel. 95% der aufgewendeten Energie (aus nicht erneuerbaren Ressourcen) gehen dadurch sinnlos verloren, bis ein Produkt beim Verbraucher endlich auf dem Tisch landet!

In der Permakultur werden Methoden entwickelt, die eine Produktion von Lebensmitteln am Ort des Verbrauchs erlaubt, d.h. vornehmlich in Städten. Das bedeutet D e z e n t r a l i s i e r u n g oder Entflechtung und vermehrten Einsatz menschlicher Arbeitskraft, Arbeit, die nicht Schwerarbeit, sondern Erholung in Form von Freizeitbeschäftigung sein soll und kann.

In einer Permakultur — sei es im landwirtschaftlichen Betrieb, auf der Hobbyfarm, im Vorstadtgarten, im wärmegedämmten Kleingewächshaus bzw. im Wintergarten vor der Wohnung oder auf dem zum Gewächshaus umfunktionierten Dachstuhl — wird immer versucht, die vorhandenen Elemente so zu kombinieren, daß jedes Element durch seine vielfältigen Funktionen andere Elemente des Systems sinnvoll, d.h. produktiv unterstützt. Dadurch kann ein ursprünglich energiekonsumierendes in ein energieproduzierendes System umgewandelt werden.

Wichtige Grundsätze der Planung sind:

- Jedes Element eines Systems dient verschiedenen Funktionen und jede Funktion dieses Systems kann sich auf viele Elemente stützen;
- Polykultur anstelle von Monokultur, d.h. Mehrschichtigkeit und Vielfalt (z.B. in der Mischkultur) sorgen für Stabilität;
- Ausnutzung des Randeffektes (Rand- und Übergangszonen haben die größte Produktivität und werden von allen Lebewesen bevorzugt);
- integrierter Schutz vor Schädlingen und Krankheiten (z.B. durch Mischkultur oder den gezielten Einsatz von Tieren, wie Hühnern);
- Einsatz von mehrjährigen anstelle von einjährigen Pflanzen, vor allem von Bäumen (z.B. Schaffung von Mikroklimata durch schützende Bäume);
- bekannte Methoden wie Gründüngung oder Bodenbedeckung mit Mulch (der eine Bearbeitung des Bodens und damit den Pflug weitgehend überflüssig macht, den Boden vor Austrocknung und vor Unkraut schützt);
- kurz alles, was zu einer Verringerung von Arbeit bei gleichbleibender Produktivität beiträgt (vgl. M. Fukuoka: 'The One Straw Revolution'[4] und Ruth Stout: 'The No-Work Garden Book')[5].

In einem so gestalteten Ökosystem übt der Mensch vorwiegend Kontrollfunktionen aus.

Andere Elemente der Planung sind:

- der Umgang mit Wasser, wie z.B. das Sammeln von Regenwasser, die Reinigung von Abwasser mit Pflanzen am Ort der Entstehung und die Kombination dieser Anlagen mit produktiven Aquakulturen, Entwicklung von Bewässerungsmethoden, die eine Auswaschung und Versalzung des Bodens verhindern;
- Energiegewinnung bzw. Energieeinsparung durch die sinnvolle Kombination von Elementen (z.B. Hühnerstall und Gewächshaus), die Einplanung von Biogasanlagen oder die Warmwasseraufbereitung durch Kompostierung, die Produktion von Brennholz durch Stockausschlag;
- Samenvertrieb und -austausch[3] über ein eigenes Netzwerk, sowie der Austausch von Information.[2]

Auch wenn diese Aufzählung unvollständig ist, wird deutlich, daß Permakultur eine interdisziplinäre und ganzheitliche Methode ist, die sich nicht nur mit Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Obst- und Gartenbau, sondern auch mit Energiewirtschaft, Architektur, Soziologie, Ökonomie, Philosophie und Ökologie im weitesten Sinne befaßt. Sie ist insofern revolutionär, als sie alle Teilaspekte des Lebens so zu einem System zusammenfaßt, daß *jeder Teil mehrere Funktionen* übernimmt und gleichzeitig die andern Bereiche ergänzt, unterstützt und fördert. In diesem System werden nützliche ‚Nischen' und ‚Vorratskammern' eingeplant und in einem Netz so verbunden, daß der Energiedurchfluß durch das System und damit gleichzeitig die der Thermodynamik zugrundeliegende Entropiezunahme[6] verlangsamt wird.

Permakultur könnte so zu einem neuen ‚Multi' heranwachsen, der aber keinem gehört, weil er nur aus Funktion besteht.

Die praktische Anwendung der oben kurz umrissenen Theorie zeigt das Potential der Permakultur-Bewegung und gibt Anlaß zu neuer Hoffnung in der fast aussichtslos scheinenden Situation unserer gegenwärtigen Umweltkatastrophe.

Mit dem folgenden Beispiel möchte ich das verdeutlichen.

Die Wohngemeinschaft ‚Compost'

In Melbourne besuchte ich die Wohngemeinschaft ‚Compost'. Es handelt sich hier um eines der schönsten und weiterentwickelten Beispiele einer Vorstadt-Permakultur. Die Gemeinschaft wurde vor elf Jahren gegründet als Modell, wie man auch in der Stadt alternative Lebensformen entwickeln kann. Von Anfang an wurde der vorhandene Ziergarten in einen produktiven Nutzgarten umgewandelt. In diese bereits vorhandene Struktur wurden vor fünf Jahren die Prinzipien Mollisons unter seiner Mithilfe integriert.

Der ca. 300 m² große Garten enthält über 100 Nutzpflanzenarten, die ausreichende Erträge für Mensch und Tier produzieren. Hier leben Hühner und Enten zwischen Obst- und Nußbäumen, Gemüse und Kräutern. Der Garten bietet in seiner Vielfalt und Dichte das Gegenteil von dem, was man sich allgemein unter einem Nutzgarten in der Stadt vorstellt; er hat seine ganz eigene, phantastische Schönheit.

In dem Straßenblock, der vorwiegend mit eingeschossigen Häusern bebaut ist, konnten bereits vier zusammenhängende Grundstücke erworben werden. Durch die Entfernung der Zäune ist ein großer Garten zwischen den Häusern entstanden.

Wichtig sind die sozialen, psychologischen und politischen Aspekte. Die meisten erwachsenen Bewohner der Gemeinschaft sind voll berufstätig. Mittlerweile sind es 4 Familien. Durch die Kooperation konnten die Probleme der Kindererziehung in einer für alle befriedigenderen Weise gelöst werden.

Die Gemeinschaft bezieht ihre Grundnahrungsmittel (Getreide, Speiseöl etc.) gemeinsam über den Großhandel und teilt die Ernten aus den Gärten. So kann jede Familie erheblich Kosten einsparen. Die eingesparten Mittel werden in verschiedene soziale oder politische Projekte investiert, an denen die meisten in ihrer Freizeit arbeiten. Die Arbeit in der Permakultur ist Freizeitbeschäftigung und Erholung. Zudem weiß man, was man ißt; es werden keine Insektizide oder Kunstdünger verwendet. Angrenzendes Brachland entlang einer S-Bahnlinie ist für künftigen Getreideanbau vorgesehen.

Literaturangaben und Hinweise

1. Bill Mollison & David Holmgren, Permaculture One, 1978 und 1981, ISBN O-938240-00-5;
Bill Mollison, Permaculture Two, 1979, ISBN 0-909228-00-7;
beide Bücher sind zu beziehen bei:
Sylvia Miller, 86(1) Addison Road, London W14 8ED, England

Die beiden Bücher werden zur Zeit ins Deutsche übertragen. ‚Permakultur I' wird im Januar 1983 beim Pala-Verlag erscheinen.

2. PERMACULTURE, the Journal of the National Permaculture Association, editor Terry White, 37 Goldsmith St., Maryborough, Victoria 3465, Australia; No. 1/1978, No 6/1980, No 7/1981, No. 8/1981, No 9/1982 (No 2-5 vergriffen)

NAP, the Journal of the Permaculture Association of North America, editor James Jobb, Walnut Creek, Cal. 94596, USA

3. Catherine Smith & Tony Lincoln (eds): Phoenix Seeds, Catalogue & Magazine of the Phoenix Seeds Associations Ltd., P.O. Box 661, Burnie; Tasmania 7320, Australia, 1981.

4. Masanobu Fukuoka, The One-Straw Revolution, Rodale Press, 1978, Emmaus, ISBN 0-87857-220-1.

5. Ruth Stout und R. Clemence, The Ruth Stout No-Work Garden Book, Rodale Press, Emmaus, Pa.

6. Jeremy Rifkin, ENTROPY: A New World View, Viking Press, 1980; Deutsche Ausgabe: Entropie, Hoffmann und Campe, 1982.

7. Durchblick — zur Gegenwart der Zukunft, Nr. 7, Stuttgart, Herbst 1981, S. 14-32: „Die Bedrohung des Getreides, Spekulation — Patentierung — Degenerierung" (mit Hinweisen zum Film „Septemberweizen").

Die neuen Alchemisten, Leben-Zusammenleben — sich selber versorgen, Magazin Brennpunkte 16, fischer alternativ 4027, 1980, ISBN 3-596-24027-1

Global 2000, Der Bericht an den Präsidenten, 1980, Zweitausendeins, Postfach, D-6000 Frankfurt am Main 61

Das ‚Ökojournal — Zeitschrift für Zusammenhänge' (CH-9128 Bächli) berichtet regelmäßig über Permakultur.

Im Juli 1982 fand in Berlin das erste europäische Permakultur-Entwurfsseminar unter der Leitung von Bill Mollison statt. Die daraus entstehenden Aktivitäten werden von Prof. Declan Kennedy (TU Berlin) und vom Verfasser koordiniert.

Der nächste und gleichzeitig erste deutschsprachige Permakultur-Entwurfskurs ist zur Zeit in Vorbereitung und findet voraussichtlich im Mai 1983 statt. Weitere Informationen sind erhältlich bei
Prof. D. Kennedy, Sekretariat A-30, TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, D-1000 Berlin 12, Tel (030) 3143269, oder
Alessandro Vasella, Mommsenstraße 69, D-1000 Berlin 12, 883 84 52

Buchbesprechungen

Theodore Roszak
Mensch und Erde
auf dem Weg zur Einheit
(Ahorn-Verlag, DM 34, Leinen geb.)

Bei der Untersuchung der Grundstrukturen der Gesellschaft läßt sich Roszak von der Frage leiten: Wie müssen sie beschaffen sein, damit der Mensch als Person darin gedeihen kann? Familie und Schule, die der Einzigartigkeit des Kindes dienen, Arbeit, die Berufung ist, Stadt und Land in wechselseitiger Befruchtung ... Vor allem ist es der Gigantismus des urban-industriellen Lebens, der die Person bedroht und den Planeten. Die Auflehnung dagegen sieht der Autor als spirituelle Kraft, die der Planet selbst als Abwehrreaktion auf das wuchernde Wachstum hervorgebracht hat. „Was wir *innen* erkennen entspricht letztlich dem, was wir *außen* als Natur erkennen". Dieses Buch ist ein wichtiges Gegenstück zur „sanften Revolution", ähnlich informativ geschrieben, aber theoretisch wesentlich fundierter.

Theodore Roszak
Das unvollendete Tier
Eine neue Stufe in der Entwicklung des Menschen
(Trikont-Dianus, DM 29,—)

Dieses Buch wurde zwei Jahre vor *Mensch und Erde* geschrieben und ist eine Art Bestandsaufnahme der Psychotechniken und spirituellen Evolutionsversuche großer Teile der (jungen) Menschheit. Die Suche nach der Erweiterung des Bewußtseins wird in einer großen Zusammenschau interpretiert und auf gesellschaftliche Entwicklungen hin gesehen. Mit Erkenntnis der neuen Bewußtseinsinhalte kann nach Meinung des Autors eine neue Gesellschaftsstruktur geschaffen werden.

Dieses interessante und anregende Buch macht zu diesem Zweck eine Art „Bewußtseinsrundreise" durch alle Gebiete psychischer und spiritueller Lehren und Schulen. Die durchaus konstruktive Kritik und Aufklärung macht nicht halt vor den großen „Geistern" unserer Zeit und der Vergangenheit. Steiner, Freud, Gurdjieff, Yogis, Sufis, Schamanen, moderne Psychotechniken und Evolutionstherapien werden durchleuchtet und finden ihren Platz in einem großangelegten Schema geistiger Evolution in Verbindung mit der Evolution des Planeten.

Die Yoga-Aphorismen von Patanjali weisen dem Autor einen deutlichen Weg: die erste Stufe des achtfältigen Pfades zur Erleuchtung ist „Yama": Es umfaßt alles, was die heiligen Schriften und die politischen Ideologien je von uns verlangt haben: Mitleid, Opferbereitschaft, Liebe zum Nachbarn, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ... absoluter Verzicht auf Gewalt, Habsucht und Betrug. Und er muß jetzt erfolgen, nicht irgendwann später. Dieser unerbittliche Anspruch erinnert uns daran, daß Yoga eben auch das Karma-Yoga einschließt, das Yoga der moralischen Verpflichtung zum selbstlosen Dienst am Mitmenschen."

Für Roszak ist diese erste Stufe beinahe unüberwindlich, und er meint, daß die weiteren Stufen wie Asana, Pranayama, Samadhi usw. erst dann wirklich begangen werden können, wenn die erste Stufe ausgefüllt ist. In diesem Sinne hat seine Bewußtseinsrundreise immer gesellschaftlichen Bezug und macht deutlich, daß die innere Reise, die Entfaltung des menschlichen Potentials auch den Anspruch hat, leidenschaftlich für das Wohl der Menschen zu kämpfen und sich nicht auf die eigene Nabelschau zurückzuziehen. Die modernen Therapien „für gesunde Menschen" helfen, die Qualitäten im Menschen auszubilden, die er benötigt, eine neue (bessere) Gesellschaft zu formen. Das ganze Buch ist ein Plädoyer für einen *visionären*, im Gegensatz zum weltlichen Humanismus. Er macht aber deutlich, daß wir dabei lernen müssen, daß es „neben denjenigen des Intellekts auch Strukturen und Kategorien der Erfahrung gibt, die lebenslanges Lernen erfordern. Selbst die orgiastischen Riten der Stammesgesellschaften waren ganz bestimmte Rituale, die mit erprobten Mitteln eine geheilige Gemeinschaft anstrebten."

Aus seinen Schlußfolgerungen geht natürlich hervor, daß wir nicht zu diesen archaischen Gemeinschaften zurückkönnen, aber wir können von ihnen Dinge lernen, die in unserer Zivilisation, die den Planeten zerstört, verlorengegangen sind. Er warnt auch vor den Gefahren, die eine Rückkehr zum eigenen Kern mit sich bringt: Man sucht nach einer Möglichkeit, ‚alles rauszulassen'; am liebsten würde man ständig den ‚Urschrei' versuchen. Der klare Gedanke, die Artikulation, die persönliche Disziplin — das alles ist verpönt. An ihre Stelle treten die Körpersprache und so allerlei Grunz-, Zisch- und Schnalzlaute, die als Ausdruck des wirklichen Menschen empfunden werden. Allerdings sollte, wer sich hier zu weit vorgewagt hat, rechtzeitig an Umkehr denken, denn der angemessene Gebrauch dis-

kursiver Vernunft, und die Kraft des Wortes sind ebenfalls Möglichkeiten der Erleuchtung..."

Die Ganzheit und Universalität, die Roszak im Sinne hat, „ist nicht einfach eine Sache der Inklusivität. Die gesunde Psyche braucht eine schützende Schale. Und diese Schale sollte ein Ausdruck dessen sein, was Abraham Maslow als ‚hierarchische Integration' bezeichnet hat. Alles einzubeziehen ist nicht genug: es muß auch an seinem Platz sein."

Die dreihundert Seiten des Buches sind durchaus anregende und lesenswerte Lektüre, nicht nur für Psychologen und Soziologen, auch für Suchende, die verstehen wollen, wohin die Reise geht.

Bruno Martin

Margret Distelbarth/Rudolf Fuchs
Umgang mit der Upanishad
(Hinder und Deelmann, DM 24,—)

Dieses Buch ist nicht eine weitere Übersetzung der Upanishaden, sondern gibt dem verständigen Leser die Möglichkeit, selbst die wesentlichen Interpretationen der Sanskrit-Worte nachzuvollziehen. Es ist ein sehr kreativer Umgang mit einem alten mantrischen Text.

Das Buch führt einen tief in die Geheimnisse der indischen Rishis. Zum Buch gibt es eine Tonbandcassette, weil der Klang der mantrischen Sprache der Upanishaden ebenso wichtig für die tiefere Erkenntnis ist wie die rein textliche Auslegung. (Die Cassette kann für 20,— DM bezogen werden.)

Margret Distelbarth hat zum Zwecke des Verständnisses der indischen Tradition Sanskrit gelernt. Ihr Förderer und Mitautor, der Yoga-Lehrer Rudolf Fuchs sagt im Vorwort: „Wir verstehen jetzt, was die großen Geister der abendländischen Kultur meinen, wenn sie die Upanishaden zum Köstlichsten der Weltliteratur rechnen. Wir wissen aber auch, daß diese Verse nicht nur Schmuckstücke sind, bewunderswerte Juwelen. Ihre Köstlichkeit ist Kost, Nahrung, bekömmliches Gut für die Entwicklung unseres gesamten Wesens, unseres Körpers und der Seele."

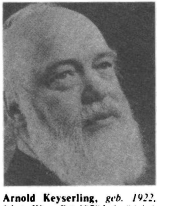
OM Volle Fülle im Einen — volle Fülle im Vielen.
Aus der Fülle des Einen strömt die Fülle des Vielen.
Von der Fülle wurde die Fülle genommen —
und doch bleibt die Fülle erfüllt.
OM Shanti Shanti Shanti. (Ishavasya Upanishad)

Bruno Martin

Drei neue Bücher von Arnold Keyserling

„Der Körper ist nicht das Grab der Seele, sondern das Abenteuer des Bewußtseins"
(Verlag im Waldgut, DM 13,80)

Vom Eigensinn zum Lebenssinn
Neue Wege der ganzheitlichen Pädagogik (Verlag im Waldgut, DM 26,—)
und:
Kriterien der Offenbarung — Astrologie, Mantik, Numerologie, Mystik, Magie (Verlag der Palme, DM 36,—)



Arnold Keyserling, *geb. 1922, lebt in Wien. Seit 1970 Lehrtätigkeit bei Yogaschulen und Gruppen in Frankreich, England, Griechenland, Schweden, Schweiz. Ab 1979 Präsident des Europäischen Verbandes der humanistischen Psychologie. Arbeitsgruppen und Vortragsreisen in Europa, Vorderen Orient, Nord- und Südamerika.*

Für Keyserling gilt ebenso wie für Roszak, daß die Bewältigung der sozialen Krise nur durch eine Entwicklung des Bewußtseins zu schaffen ist: „Wo kann aber eine solche Wandlung ansetzen? Im Bereich der Ideologien gewiß nicht. Sie kann nur von jenen einzelnen anheben, die sich selbst umstellen; die aus einer ideologischen Weltsicht zu einer Lebensweise überwechseln, die sowohl im Einklang mit der natürlichen Evolution als auch der Persönlichkeitsgestaltung wäre." (in „Der Körper...)
Diese kleine Büchlein ist eine Art philosophischer Essay, in der eine neue Richtung abgesteckt wird und jedem denkfähigen Bürger Anstöße geben kann. Das Buch „Vom Eigensinn zum Lebenssinn" geht ein Stück weiter, führt in die philosophischen, spirituellen und psychologischen Wissensgebiete ein, die wir ergründen sollten. Es geht um die Freilegung der schöpferischen Kräfte im Menschen, besonders im Kind, wofür eine neue repressionsfreie Pädagogik verantwortlich wäre. Aber diese neue Pädagogik macht nicht halt vor der esoterischen Pädagogik: „Die meisten (esoterischen Disziplinen) betrachten das Leben als transzendentale Militärkarriere, in der erst der Generalobersten Erleuchung und Befreiung erlangt, wobei in den unteren Rängen die Hackordnung noch strenger funktioniert als im profanen Militär. Ich erlebte das zuerst in der Gurdjieffschen Schule nach Gurdjieffs Tod, später im Yogaverband. ... Die intime Penetranz lutherischer Pfarrersfrauen, die salbungsvolle Herablassung katholischer Theologen, der Stolz strenger und grober Sufimeister, die Abruptheit der Zenmeister, sind letztlich eines Sinnes mit der geschrubbten Atmosphäre junger Ärtze, dem alles-Wissen der Juristen oder die Verachtung professioneller Bergsteiger für all jene, die die Ebene vorziehen und bestimmte Knoten nicht schnell und fachgrecht ausführen können." Durch Kontakt mit indianischen Schamanen fand Keyserling schließlich eine Verbindung der von ihm studierten pythagoräischen (westlichen) Tradition und der schamanistischen Spiritualität und die Ergebnisse sind wirklich bewußtseinserweiternd.

Das Buch „Vom Eigensinn zum Lebenssinn" ist relativ leicht verständlich und für die Leute empfehlenswert, die noch nicht so tief in die esoterische Philosphie eingedrungen sind und praktische Hinweise suchen. Wer einen Schritt tiefer gehen will (kann) dem sei das dritte Buch in dieser Reihe empfohlen: „Kriterien der Offenbarung" (früherer, vorgesehener Titel „Ars Magna"), von dem wir in Hologramm 31 einen Auszug brachten. Hier macht Keyserling einen philosophischen (aber aufregenden) Gewaltakt und zeigt die Gemeinsamkeiten der verschiedenen spirituellen Traditionen auf: I Ging, Astrologie, Magie, Mystik usw. Yoga und indianisches Medizinrad werden genauso ausführlich erklärt und das Wesentliche herausgearbeitet wie die Verbindung der zwölf Häuser des Horoskops mit dem Enneagramm Gurdjieffs. Manche Abschnitte sind (für mich) zu zahlengesättigt, aber wer etwas Ahnung von Astrologie und Musik hat, findet hier ungeheuer interessantes Material zum eigenen Studium. Ich glaube, daß Arnold Keyserling das Zeug dazu hat, in die Reihe der kreativen westlichen Philosophen einzutreten, die den Geist der Gesellschaft vorwärtsgebracht haben, wie Heidegger, Meister Eckhardt, J.G. Bennett, Wittgenstein...

Bruno Martin

Julius Evola
Revolte gegen die moderne Welt
(Ansata Verlag, geb. 420 S. DM 46,—)

Mit dem Hauptwerk des italienischen Kulturphilosophen Julius Evola (1898-1974) stellen wir eines der außergewöhnlichsten Bücher vor, in dem — vielleicht zum letzten Mal! — in fast beschwörender Weise das unaufhaltsame Versinken einer spirituellen, kulturellen und politischen Weltordnung, kurz, die traditionale Welt, aufgezeigt, und die sie ersetzende ‚Moderne Welt' in ihrer ganzen inneren Gehaltlosigkeit, mit scharf geißelnden Worten bloßgestellt wird. Evola will vehement und offen gegen die modernen materialistischen und blind der Wissenschaft und des Fortschritts ergebenen Anschauungen Stellung beziehen, dabei aber nicht sanftmütige und tröstende Phrasen vorbringen, sondern mit klaren uund notfalls harten Gedanken treffen. Dabei wendet er sich an den ganzen Menschen, für den Spiritualität innerstes Anliegen ist. Rücksichtnahmen sind dabei nicht zu erwarten, und kaum jemand wird dieses Buch ohne Zusammenzucken lesen können, wenn eigene, liebgewordene Vorurteile und Einstellungen zerpflückt werden und wir erfahren müssen, daß wir kaum noch wissen, was echte transzendente Werte sind. Denn ohne diese Werte und somit ohne eigentliche Verwurzelung in der ‚Über-realität' sind auch wir verloren und können nicht einmal den eigenen geistigen Niedergang aufhalten.

Mit derselben kristallenen Klarheit gelingt Evola, anhand einer geradezu unglaublichen Fülle von genau belegten und zitierten Beispielen, eine gezielte Gegenüberstellung der antiken und teilweise mittelalterlichen Geisteshaltung mit der modernen, die uns wahrscheinlich erstmalig hilft, das sakrale Geistesleben der Antike zu begreifen. Evolas Beweisführung zeigt auf verblüffende Weise eine oft bis ins Detail gehende Übereinstimmung der traditionalen Grundgedanken bei so verschiedenen antiken Völkern, wie den Griechen, Römern, Germanen, Persern, Indo-Ariern, Chinesen, Japanern, und sogar den Indianern Mittel- und Südamerikas.

Die einzelnen Kapitel lassen so grundlegende Fragen, wie Initiation, Ritus, Askese, Kontemplation, antike Mysterien, Magie und Mystik, aber auch Buddhismus, als reale und wirksame, d.h. folgenzeitigende innere Techniken erscheinen, und durch die klare Deutung von Symbolen, Mythen und Allegorien verstehen wir auf einmal mit Herz *und* Hirn.

Aber auch so häufig mißverstandene Themenkreise wie Hierarchie, Kastenwesen, Monarchie, Aristokratie und Sklaventum als Ordnungsfaktoren, werden ohne hochmütige und moderne Voreingenommenheit erläutert. Besonders interessant sind die Kapitel über das Verhältnis der Geschlechter, welche sicherlich die größten Diskussionen auslösen werden, ferner über die Einstellung zum Kriege, über die sakrale Anschauung und Bewahrung des Bodens, sowie über qualitative Zeitauffassung.

Dieses Buch erfordert viel geistige Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft, sich auf die Thesen des Autors einzulassen, ohne gleich zu kritisieren.

Allerdings kann ich die Schlußfolgerungen des Autors nicht teilen: es kann nicht darum gehen, die alten Traditionen in neuem Gewand wieder aufleben zu lassen, sozusagen konservativ zu werden, sondern aufgrund eines tiefen Verständnisses der kulturellen Entwicklung der Menschheit und den Errungenschaften der Neuzeit Wege zu finden, die einerseits traditionelle Weltsicht integrieren und andererseits mehr zukunftgerichtet und kreativ vorwärtsgehen.

Die Synthese von alter und neuer Kultur und Tradition kann etwas nie Dagewesenes schaffen, wenn es der Menschheit gelingt, sich nicht selbst zu vernichten. Auf jeden Fall lohnt es sich, dieses Buch zu lesen, es erweitert unseren geistigen Horizont. BM

Allison Coudert
Der Stein der Weisen
— die geheime Kunst der Alchemisten
(Scherz-Verlag, DM 32,— geb.)

Dieses Buch soll alles über Alchemie berichten. Es ist zwar fesselnd geschrieben und historisch sehr informativ, doch gerade der Anspruch, alles über Alchemie zu erfahren, wird leider nicht erfüllt. Es gibt viele Hinweise, ein neues Verständnis für wissenschaftliche Pionierarbeit der Alchemisten. Aber das durchaus esoterische Verständnis wird ziemlich verflacht. Das sieht man auch daran, daß Coudert das bedeutende Werk von Fulcanelli überhaupt nicht benutzt hat. BM

René Oth
Gott auf dem Prüfstand
(Scherz-Verlag, DM 34,—)

„Jahrhundertelang glaubte die Naturwissenschaft, ohne die „Hypothese Gott" auszukommen... Doch die Verbindung religiöser und wissenschaftlicher Aussagen über die Welt zu einem einheitlichen Weltbild ist heute möglich gewörden," schreibt Hoimar von Ditfurth. René Oth versteht es, das schwierige Weltbild der modernen Physik für den Laien verständlich zu machen.

Nach Capra, Leonhard und anderen ist dieses Buch ein weiterer Versuch, dem ‚modernen' Menschen ein neues Weltbild zu vermitteln. Unterhaltsam zu lesen. BM

Hans Palm
Schacheröffnungen
(Buch und Zeit Verlag, DM 3,95, in Kaufhäusern erhältlich)

Wie komme ich dazu, ein ganz normales Schachbuch zu besprechen? Erstens, weil Hans Palm ein Freund von mir und Autor in Hologramm ist und zum anderen, weil dieses Buch für jeden Schachspieler (wenn er nicht gerade vollkommener Experte ist) wichtiges Rüstzeug an die Hand gibt, ein Spiel zu eröffnen. Von der Schacheröffnung hängt sehr stark der weitere Verlauf des Spieles ab, und man kann viel dabei falsch machen. (Ähnlich wie beim Beginn anderer Unternehmungen...) Das Buch ist eine ausgezeichnete Einführung in diese Kunst. BM

IRINA TWEEDIE - Reise

22.4.-26.4. Haus Schnede
Schnede 3, 2125 Salzhausen, Tel.04172/7971

Frankfurter Ring
29.4. - 1.5.83
Britta Dahlberg
Woogstr. 36 a
6 Frankfurt 50
Tel.0611/511555

Vortrag in
Buchhandlung Boll,
Schmid & Co.
München Solln
7.5. abends
Tel. 089/7913966

2.5. - 6.5.
Forum International
Burg Rheinfels
5401 St. Goar
Information: Forum
International
Elisabethenstr. 38
7000 Stuttgart 38

Österreich:
17.5.-19.5.83
Buddhistisches Zentrum
Scheibbs
Ginselberg 12
A-3272 Scheibbs/Neustift
Österreich Tel.07482/2412

Frau Tweedie spricht in
deutscher Sprache!

Nur Biber dürfen Dämme bauen

Saubere Energie ist ein Reizwort des Atomzeitalters. Die kanadische Provinz Quebec deckt ihren Strombedarf durch die Wasserkraft der riesigen Flüsse, die durch die subarktische Wildnis fließen und umgeht damit vorbildlich die Gefahren der Kernkraft. Vorbildlich? Das Land, das durch den hydroelektrischen Komplex verändert wird, ist seit Jahrtausenden Heimat der Cree-Indianer, einer der wenigen noch heute existierenden Jägerkulturen der Welt. Über die Köpfe der Ureinwohner hinweg beschloss die Regierung, das Land der Cree zu überfluten. Der Journalist Claus Biegert und der Maler Rainer Wittenborn, beide aus München, bereisten sechs Monate lang das Territorium an der James Bay. Claus Biegert schrieb uns folgenden Bericht.

Die James Bay ist der Südzipfel der Hudson Bay im Nordosten Kanadas. Die Bewohner dieses Gebietes sind Cree-Indianer aus der Algonkin-Sprachfamilie.
Rund 7000 Cree leben östlich der James Bay. Die Unwegsamkeit der Subarktik und die Hudson Bay als sicherer Handelspartner haben ihre traditionelle Lebensweise bis heute erhalten, eine Lebensweise, die sich an einer extremen Umwelt orientierten mußte: der Subarktik mit 40 plus im Sommer. Diese Umwelt gibt ihnen ihre Nahrung: Elch, Karibu, Biber, Bisamratte, Hase, Fuchs, Wildgans, Schneehuhn, Ente, Hecht, Lachs, Forelle, Weißfisch. Die Vegetation setzt sich zusammen aus Schwarzfichten, Graukiefern, Lärchen, vereinzelt Zwergbirken und Weiden, Flechten und Moosen. Das Land ist von Tausenden von Seen durchsetzt. Jenseits des 55. Breitengrads, der Baumgrenze, beginnt die Tundra, das Land der Inuit, die von den Cree "Eskimo" (= "die rohes Fleisch essen") genannt wurden. Ökologische Schäden sind in diesen Regionen nur schwer wiedergutzumachen: Um eine Rodung wiederaufzuforsten, sind rund 80 Jahre vonnöten. Nur das Verantwortungsgefühl der Urbewohner gegenüber ihrer Umwelt hat es ihnen ermöglicht, in diesem Land zu überleben. Das Jagdgebiet einer Cree-Familie ist die trapline: die Route, der entlang nach altem Muster die Fallen aufgestellt werden. Die Größe einer trapline richtet sich nach dem Wildreichtum; sie kann bis 3000 qkm groß sein. Das gesamte Gebiet zwischen James Bay und Labrador ist in traplines aufgeteilt. Das wichtigste Beutetier ist der Biber. James-Bay-Biberpelze sind die begehrtesten der Welt.
Von den sieben Cree-Siedlungen liegen vier an der Küste: Fort George, Wemindji, Eastmain und Rupert House; die Siedlungen im Inland heißen Mistassini, Nemaska und Waswanapi. Zu den Dörfern Wemindji, Eastmain, Rupert House und Nemaska führen noch keine Straßen, hier bleibt dem Besucher nur die zweimotorige Propellermaschine oder ein großes Kanu mit Außenbordmotor. Diese Isolation hat die Siedlungen vorläufig vor Alkoholismus und Selbstmord,, Kriminalität und Orientierungslosigkeit bewahrt. Telefon und Fernsehen kamen erst in den letzten Jahren. Unaufhaltsam schiebt sich die weiße Zivilisation durch den Busch; die Cree wissen, daß es kein Zurück gibt. Busch nennen die Cree die Wildnis. Wer nicht im Dorf ist, ist im Busch. Cree Way – das ist: im Busch sein.

Am 30. April 1971, die Wildgänse kamen gerade zurück in den Norden, wurde das Leben der Cree jäh gestört: Die Regierung von Quebec verkündete in Presse und Rundfunk den Beschluß, das größte Wasserkraftwerk der Welt zu bauen. Ein hydroelektrischer Komplex von mehreren Krafwerken sollte Quebec nebst Nachbarprovinzen und verschiedene Städte in den USA mit Strom versorgen. Das betroffene Fluß-System ist so groß wie Großbritannien und die Schweiz zusammen; mehrere Flüsse sollen umgeleitet und dem Grande Riviere, den die Cree "Chisasibi" (Großer Fluß) nennen, zugeführt werden, dessen Wassermenge sich dadurch verdoppeln wird. 170 Dämme und Deiche sollen gebaut und eine Fläche von 11 000 qkm überflutet werden (das entspricht der 20fachen Größe des Bodensees). "Nebenprodukte" dieses Projekts: 14 Siedlungen für 20 000 Bauarbeiter, zahlreiche Straßen, 5 Flughäfen, Tausende von Hochspannungsmasten, Abholzungen, Müllhalden. Gesamtausbeute aller vier Kraftwerke: 67,8 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr.
Die Cree konnten das alles nicht glauben. Niemand hatte sie gefragt. Die Alten des Stammes waren fast unbesorgt: Sie waren sich sicher, daß ihr Land keine Eingriffe dulden würde; niemand vermochte hier Straßen zu bauen und Flüsse zu stauen, auch die Weißen nicht. Doch nicht alle Cree waren so optimistisch. Zwei ihrer Chiefs fuhren in die einzelnen Gemeinden, um die Bevölkerung zu mobilisieren, und zum ersten Mal in der Geschichte trafen sich Vertreter der einzelnen autonomen Gemeinden zur Beratung. Sie berieten Tage und Nächte und verabschiedeten schließlich eine Resolution. Darin heißt es:
"Wir, die Vertreter der einzelnen Cree-Gemeinden, die von den geplanten Wasserkraftwerken betroffen werden, wehren uns energisch gegen die Stauung unserer Flüsse, denn wir glauben, daß allein Biber das Recht haben, in diesem Land Dämme zu bauen. Wir fordern daher den Minister für indianische Angelegenheiten und Entwicklung des Nordens auf, seine ihm zustehende Rechtshoheit zu benutzen und jeden Versuch von seiten der Quebec-Regierung, in unser uns rechtmäßig zustehendes Territorium einzudringen, zu verhindern."
Die Cree heuerten Anwälte, Biologen, Ökologen und Anthropologen an, um mit ihnen vor Gericht zu gehen. Bereits im Dezember 1972 sprachen sie am Obersten Gerichtshof vor. Auch Inuits aus dem Norden der Provinz waren anwesend. Sie beriefen sich auf die auch von Kanada unterschriebene Völkermord-Erklärung der Vereinten Nationen, nach der die vorsätzliche Vertreibung einer Nation von ihrem angestammten Land und die Vernichtung ihrer Kultur und Lebensgrundlage unter Ethnozid rangiert. Monatelang erschienen die Jäger und Trapper täglich vor dem Richter, um über ihre Lebensgewohnheiten auszusagen, die, wie sich herausstellte, keinem der Städter bekannt waren.
Die Entscheidung des Obersten Gerichts kam für alle überraschend: Eine einstweilige Verfügung brachte die Bauarbeiten am Grande Riviere im November 1973 für eine Woche zum Stillstand. Doch dann hoben das Berufungsgericht und das Oberste Bundesgericht unter dem Druck der Staatsfirmen

und der investierenden multinationalen Konzerne den Baustop wieder auf – "Im Namen des öffentlichen und allgemeinen Interesses". Die Verhandlungen gingen weiter, zäh mußten sich die Cree ihre kleinen Rechte erkämpfen. Am 11. November 1975 unterschrieb Häuptling Billy Diamond aus Rupert House im Namen aller Cree-Gemeinden das Verzichtabkommen. Insgesamt zahlt die Regierung den Cree 90 Millionen Dollar, verteilt auf zehn Jahre, und 45 Millionen Dollar in staatlichen Wertpapieren. Die Inuit erhielten 90 Millionen. Das ihnen als Eigentum zugesprochene Ersatzland ist zusammen 5184 qkm groß, das verbliebene Territorium, in dem sie jagen, fischen und Fallen stellen dürfen, solange es die Regierung nicht beansprucht, ist kaum so groß wie die ehemaligen Jagdgründe eines einzigen Dorfes. Am 27. Oktober 1979 wurde das erste Kraftwerk, LG 2, am Großen Fluß eingeweiht. Was wir der Erde antun, sagen die Cree, wird auf uns zurückkommen. Wissenschaftler drücken sich anders aus, kommen aber zum gleichen Ergebnis: Staudämme und Erdbeben – so wies der englische Biologe Gordon R. Taylor in einer 1971 abgeschlossenen weltweiten Studie nach – stehen in einer sehr intensiven Wechselbeziehung: so bei Erdbeben am Koyna-Damm in Indien – der Stausee dort hat ein Gewicht von 2 Milliarden Tonnen –; 1963 am Kariba-Damm in Sambia, wo es vorher nie Erdbeben gegeben hatte; und am Lake Mead in Tennessee, einem Stausee mit einem Gewicht von 25 Milliarden Tonnen. Obwohl das Seismologische Institut am Ufer des Grande Baleine (Seitenfluß des Grande Riviere) bereits regelmäßig leichte Stöße verzeichnete und Faltzonen aus dem St. Lorenztal auch unter Ottawa, Montreal und Quebec entlanglaufen, existiert das Problem in den Veröffentlichungen der Regierung nicht.

Ökologen des Bedford Institute of Oceanography in Halifax, Nova Scotia, erwarten als erste Folgeerscheinung des La Grande-Projekts einen längeren Winter und rechnen mit einer empfindlichen Störung des Wärmehaushalts. Doch die Wissenschaftler der Energiegesellschaft gaben sich mit derlei Überlegungen nicht ab.
Durch Umleitung und Strömungsverminderung der Flüsse wird das Salzwasser der Bay in Zukunft weit ins Inland reichen. Die Cree können sich dann nicht mehr auf den Fischfang verlassen, dem sie im Sommer in den Dörfern der Flußmündungen nachgingen. Außerdem werden die Stauseen Zigtausende an Kilometern von Fluß- und Seeufern überschwemmen. Die neuen Ufer der Staubecken sind tote Ufer, einfach die Trennung von Wasser zu Land, ohne Ufervegetation, weder im Wasser noch am Land. Es wird Menschenalter dauern, bis hier wieder Tiere leben können.
Dann: Was passiert mit den Alten, den Trappern über 50 und ihren Frauen? Sie sprechen nur Cree und waren ihr Leben lang Trapper. Trapper ist kein Job, keine Arbeit, der man nachgeht, um Geld zu verdienen. Trapper sein heißt Cree sein, heißt vom Land und mit dem Land leben.
Nachtrag: Juristisch gesehen ist das James-Bay-Projekt zweimal illegal: Als der Gerichtsentscheid im November 1973 die Einstellung der Bauarbeiten am La Grande forderte, wurde weitergebaut. Der zweite Rechtsbruch von seiten Quebecs ist jüngeren Datums: Seit sechs Monaten klagen die Cree erneut gegen die Provinzregierung und fordern 64 Millionen Schadenersatz für die Nichteinhaltung des James-Bay-Agreements. Das Abkommen verpflichtet die Regierung u.a. zum Aufbau einer Gesundheitsfürsorge und sanitärer Einrichtungen in den Dörfern. Fünf Jahre nach Unterzeichnung des Abkommens steht fest, daß die Leistungen nicht erfüllt worden sind. Häuptling Billy Diamond schließt nicht aus, daß das James-Bay-Projekt endgültig zum Halten kommen kann. Billy Diamond: "Unter dieser Regierung würde ich dieses Abkommen nicht mehr unterschreiben."

Trikont - Verlag
Kistlerstr. 1
8000 München 90

Der obige Text war Anlaß zum "Sweet-Grass-Festival 1980" Die zum Teil kämperischen, zum Teil traditionellen Indianerlieder auf der Platte, "Sweet-Grass-Music" werden von verschiedenen Indianer-Musiker gesungen, gespielt und getrommelt. Eine ausgezeichnete Platte!

Menschlichkeit, Toleranz bei Gemeinschaft, Geselligkeit, Muse, Sport, Vorträgen mit Aussprachen, Gesundheit, Lebenssinn und mancherlei Anregungen bei vegetarischer Vollwertkost, Enthaltsamkeit von Nikotin und von Alkohol.

Für jeden Interessierten im Alter zwischen 20 und 90 Jahren!

1.- 4.4. OSTERFREIZEIT EXTERNSTEINE zu Horn-Bad Meinberg mit hochinteressantem Programm und Geselligkeit.

9.-15.4. NATÜRLICHE AUGENSTÄRKUNG zu Bad Sachsa.

22.-24.4. KUM NYE mit HP S.Scharf zu Kemmenau ü/Koblenz.

21.5.-4.6. FREIZEIT FÜR VOLKSTANZ UND WANDERN im Hause Sanitas Mühlviertel/Oberösterreich. Ein Juwel für Kenner!

18.-24.6. Seminar FUSSZONENREFLEXMASSAGE zu Bad Sachsa.

25.6.-12.7. NEUN-TAGE-TOUR DOLOMITEN mit einer Woche Vorbereitungszeit zu Mölten/Salten 1.000 m.

27.6.-7.7. SEHTRAININGS- UND SEHSCHULUNGSTAGE zur Stärkung der Sehkraft zu Bad Sachsa/Südharz.

25.6.-30.7. BERGWANDERFREIZEIT zu MARIAZELL/Steiermark mit wunderbaren Eindrücken und großer Vielfalt!

12.-19.7. EINZIGARTIGE GESUNDHEITSFREIZEIT Lüneburger Heide.

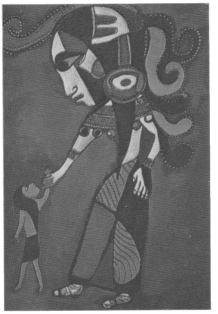
13.-30.8. BESONDERE SENIORENFREIZEIT am Edersee/Bringhausen.

29.8.-3.10. FRÜCHTE- UND BADE-FREIZEIT INSEL KRK/Jugoslawien; direkt am Meer, auch FKK, Wandern, Abendprogramme.

3.9.-1.10. SÜDTIROLER BERGWANDERFREIZEIT zu Mölten.

6.-16.10. HERBSTFREIZEIT mit Maria Treben zu Rohrbach.

NÄHERES GERNE BEI: I N S T I T U T I O N G A N Y M E D
6000 Frankfurt am Main 90, Niddagaustraße 18
Ruf: o611/7847554 und 783970.



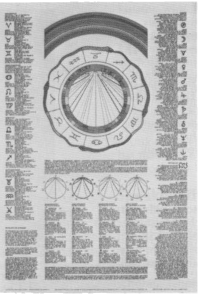
G. Schäfer u. Nan Cuz

Im Reiche des Mescal

vierfarbig

28.— DM

Ein Bilderbuch für Heranwachsende und Erwachsene



DER WEG ZUR ASTROLOGIE

ASTRO-TAFEL

13-Farbdruck auf besonderem Qualitätspapier

16,— DM

Direktversand nur mit beiliegendem Verrechnungsscheck oder durch Vorauszahlung auf das Postscheckkonto Essen 328 41-432
SYNTHESIS VERLAG SIEGMAR GERKEN
Lutterbecks Busch 9, 4300 Essen 1

Musikcassetten

Kazak — Melodien aus Zentralasien I
(Bestellnr. 10, DM 23,—)

Beispiele traditioneller Musik der zentral-asiatischen Kazak (Kasach)-Türken, sowie deren Heil-Musik. Sie enthält türkisch-asiatisches Schamanengut.

Kazak-Melodien aus Zentralasien II
(Bestellnr. 11, DM 23,—)

Traditionelle Musik der Kazak-Türken. Es werden Hufklänge von Pferden und verschiedene Naturphänomene symbolisiert. Ebenso ist der Rhythmus zum Schamanentanz und ein Schamanenlied zu hören. Die Instrumentalmusik ist sehr rhythmisch.

Idil-Ural-Melodien
(Bestellnr. 12, DM 23,—)

Türkische Kazan-Melodien aus der Gegend des Volga-Ural. Diese Musik ist pentatonisch. Die Instrumente sind Gubus, Mashar, Ud und Rubab.

Zentralasiatische Volksmusik
(Bestellnr. 13, DM 23,—)

Diese Cassette ist eine Sammlung verschiedener zentralasiatischer Volksmusik türkischen Ursprungs. Sehr schöne Improvisationen, Maultrommel, Ud.

Azeri-Musik aus Zentralasien I
(Bestellnr. 14, DM 23,—)

Instrumente: Kemanche, Rubab und Mashar.

Azeri-Musik aus Zentralasien II
(Bestellnr. 15, DM 23,—)

Beispiele traditioneller Musik der Azerbeidschan-Türken. Sie enthält die bis heute erhaltenen Eigenschaften zentral-asiatisch türkischer Musik. Sie wird mit Instrumenten wie Kemanche, Nagara und Tar ausgeführt.

Für Liebhaber guter Volksmusik.

Oruc's Violine
(Bestellnr. 18, DM 23,—)

Eine Cassette mit klassisch-türkischer Violinmusik. Der türkische Meister R. Oruc Güvenc trägt sein eigenes Stück: „tarzi vefa" teils kompositorisch, teils improvisatorisch vor. Güvenc ist Sufi und Heiler mit Musik.

Türkische Klassische Musik I
(Bestellnr. 19, DM 23,—)

Die vokale und instrumentale Ausübung mit hohem Kunstwert ist eine Fortsetzung zentralasiatischer türkischer Musik aus Anatolien (Instrumente: Ud, Ney, Violine und Mashar). Getragen und rhythmisch.

Klassische Türkische Musik II
(Bestellnr. 20, DM 23,—)

Vortrag älterer türkischer Kompositionen mit improvisatorischen Einleitungen der Instrumente Violine, Ud und Kanun.

Ud + Tanbur
(Bestellnr. 17, DM 23,—)

Hier werden zwei Hauptvertreter der klassischen türkischen Musik, Ud und Tanbur, vorgestellt. Ud ist eine Erfindung Farabis. Tanbur ist aus der Entwicklung von Domra und Baglama hervorgegangen.

Speaking through Music
(Bestellnr. 32, ca. 40 Min., DM 15,—)

von Krishna Bath (Sitar) und Fredi Alberti (Cello). Indische, arabische, persische, irische Einflüsse, Blues, Jazz, Rock, Klassik, Neue Musik. Wunderschöne, lebendige Improvisationen, ein Gespräch zwischen Sitar und Cello.

Lieferung erfolgt zwischen 4-10 Tagen. Sämtliche Cassetten sind lieferbar. Verzögerungen gelegentlich möglich. **Alle Bestellungen bei:** *Cassetten-Versand im Verlag Bruno Martin, Auf der Höhe 10, 2121 Südergellersen.*
Bitte Verrechnungsscheck beilegen, wir liefern nicht auf Rechnung.
Preisänderungen vorbehalten.

Musikcassetten

Illahiler I
(Bestellnummer 4, DM 23,—)

Die mystische Musik der türkisch-islamischen Sufi-Sekten (Derwisch-Bruderschaften) wird als Illahi bezeichnet. Sie enthält Lebensweisheiten und Weltanschauung der Sufi-Mystik. Instrumente sind Ud, Ney, Rebab und Baglama.
Diese Cassette wird von Männern gesungen.

Illahiler II
(Bestellnr. 3, DM 23,—)

Mystische Musik der Derwische. Illahis und Musik. Gesang von einer Frau, die sich auf der Baglama begleitet. Sehr gefühlsbetont.

Illahiler III
(Bestellnr. 2, DM 23,—)

Illahis zusammen mit Zikr (Hey, Allah). Die mystischen Gesänge werden von der Frau (von Illahiler II) gesungen. Sehr schön und interessant ist diese Musik, weil hier eine spannungsreiche Verbindung zwischen Männer-Zikr und weiblicher Stimme entstanden ist.

Mevlevi-Musik I
(Bestellnr. 7, DM 23,—)

Beispiele mystischer Musik, die von den Mevlevis ausgeübt wird. Die Musik wird von den Ney- und Rebab-Meistern in Kütahya, die die Tradition weiterführen, gespielt. Instrumente sind Ney (Schilfrohrflöte), Rebab, Tanbur und Ud.

Rebab-Melodien
(Bestellnr. 16, DM 23,—)

Rebab wurde von Mevlana Rumi aus Zentralasien nach Anatolien gebracht. Es ist wie die Ney ein Hauptinstrument der Mevlevi-Musik. Der Schallkörper ist eine Kokosnuß. Saiten und Bogenbespannung besteht aus Pferdehaar. Das Instrument klingt sehnsuchtsvoll und melancholisch. Die Cassette enthält Improvisationen in verschiedenen Tonarten.

Bektaschi-Derwisch-Hymnen
(Bestellnr. 9, DM 23,—)

Hadschi Bektaschi Wali, Gründer der Bektaschi-Derwisch-Sekte ist ein zentral-asiatisch türkischer Sufi. Ein sehr eindrucksvoller, mystischer Sprechgesang. Die Cassette enthält originale Bektaschimusik (genannt „nefes"), die im Dorf Dedeler-Tavsanle aufgenommen wurde. Diese Bektaschi-Hymnen sind unseres Wissens noch nie veröffentlicht worden.

Qur'an
(Bestellnr. 8, DM 23,—)

Diese Cassette enthält Abschnitte (Suren, Gebete) aus dem Quran, die von den Mitgliedern des Istambuler Mevlidhanvereins rezitiert werden.
Ähnlich wie „Calling out to Allah", die momentan nicht lieferbar ist.

Gurdjieff — Griechischer Choral
(Bestellnr. 26, DM 18,—)

Dies ist eine *historische* Aufnahme Gurdjieffs eigener Improvisationen auf dem Hand-Harmonium. Es sind hauptsächlich Choräle in griechischer Tonart und sie rühren den aufmerksamen Zuhörer tief an. Da historisch, nur Mono und nicht in Hifi-Qualität. (Die Musik mußte heimlich aufgenommen werden, Gurdjieff wollte keine Tonbandaufnahme.)

Maha Ganapati
(Bestellnr. 24, DM 20,—)

Kirtans aufgenommen in Sri Ganapatis Ashram. Ausgezeichnete Aufnahmequalität, da das Ashram über gute Aufnahmemöglichkeiten verfügt. Sri Swami Ganapati singt begleitet von Akkordeon und Tablas und den Ashrambewohnern und -besuchern folgende Kirtans: Maha Ganapathi — Radha Govinda — Oh Mother — Patience is the Greater Penance — Pandari Nivasa — Charana Kamala — Namah Sankirtana

Musik der Rishis
(Bestellnr. 27, DM 20,—)

Diese Gesänge sind ähnlich wie die Gesänge der Tibeter, monoton und in Trance versetzend. Vedische Rezitationen aus Südiniden.
Seite 1: Prusha Suktam — Sri Suktam — Rudra Suktam
Seite 2: Upacara Puja — Rezitationen aus dem Rig Veda, Taittriya Upanishad und Mahanarayana Upanishad — Verschiedene Gayatris.

Gita Kirtan
(Bestellnr. 29, DM 20,—)

Ram Dass und KK. Sah
Aufgenommen in USA.
Schöne Kirtan-Gesänge, besonders Sri Ram, Jai Ram und Hare Krishna, Hari Hari und Jai Radhe, Jai Krishna.

Oakland Kirtan
(Bestellnr. 30, DM 20,—)

Auch in USA aufgenommen.
Hari Om — Guru Brahma, Guru Vishnu — Sri Ram Jai Ram — Bhaj rangi Hanumani — Hare Krishna — Rama Rama Rama u.a.

Der Vierte Weg — J.G. Bennett
(Bestellnr. 28, DM 18,—)

Vortragscassette. Bennett spricht hier 90 Minuten über den Vierten Weg, seine Bedeutung für die heutige Zeit, seine Entstehung durch die ‚Meister der Weisheit', den Zusammenhang mit Gurdjieffs Lehre u.a.)

Klassische Bauchtanzmusik
(Bestellnr. 31, DM 16,—)

Bauchtanz ist ursprünglich keine erotische Nachtclubdisziplin, sondern ein Mittel zur Körperkontrolle, ähnlich dem Yoga. Besonders die Bauchmuskulatur wird trainiert und gelockert, was viele psychische und körperliche Verspannungen aufhebt. Und jeder kann nach dieser Musik tanzen (wenn auch ohne Anleitung wohl kein echter Bauchtanz herauskommt). Allein die rhythmische orientalische Musik regt zu freien improvisatorischen Bewegungen an, die viel Spaß machen. Als „klassische" Bauchtanzmusik ist die Musik etwas ernst und getragen, doch hat man sich einmal eingehört, spricht nur noch der Körper.

Speaking through Music
(Bestellnr. 32, ca. 40 Min., DM 15,—)

von Krishna Bath (Sitar) und Fredi Alberti (Cello). Indische, arabische, persische, irische Einflüsse, Blues, Jazz, Rock, Klassik, Neue Musik. Wunderschöne, lebendige Improvisationen, ein Gespräch zwischen Sitar und Cello.

Musikcassetten

Musikcassetten

Die spirituelle Musik hat im Unterschied zu ‚Meditationsmusik' hauptsächlich mantrischen Charakter und soll innere Stimmungen anregen. Man kann sie hören, mitsingen oder einfach laufen lassen, um gute Schwingungen im Haus zu haben.

Auch die Cassetten mit Volksmusik sind wegen der Tonart „spiritueller" als z.B. Pop-Musik.

Das Programmangebot wird immer erweitert, demnächst kommen neue Cassetten hinzu. Da hochwertige Cassetten teuer in der Herstellung und 13% MWST im Preis enthalten sind, sind die Cassetten (mit Ausnahmen) nicht billiger als Schallplatten. Durchschnittliche Spieldauer 40-50 Minuten.

Musik der Derwische
(Bestellnr. 1, DM 23,—)

Diese Cassette bringt Beispiele mystischer Musik verschiedener islamischer Derwisch-Bruderschaften. Eröffnet wird die Cassette mit dem islamischen Gebetsruf. Darauf folgt ein Illahi (mystischer Gesang) der Rufai-Tradition. Dieser Illahi wird zusammen mit dem **Zikr** (dhikr) ‚Bismillah illahi' gesungen.

Beim Zikr werden heilige Silben (Mantras) wie z.B. **Haqq, Hay, Rahim, Hu** (Namen oder Attribute Gottes wie: der/ die Wahre, Lebendige, Barmherzige, ER), **La illaha illa'lla** (es gibt nichts, es gibt nur einen Gott), **Bismillah** (Im Namen Gottes) ... u.v.a. gesungen. Diese werden in verschiedenen rhythmischen Atmungsformen wiederholt, die sich im Herzen fortsetzen, und zu einem gemeinsamen gleichen Pulsieren des Herzschlages führen. Das oberflächliche Ego kann abgelegt werden und ein Kontakt mit der göttlichen Natur wird möglich.

Danach ist ein Illahi der Qadiri-Tradition und ein zweiter Rufai-Illahi zu hören. Der erste Teil der Cassette endet mit einem 10-minütigen, sehr intensiven Zikr.

Der zweite Teil der Cassette beginnt mit zwei Illahis der **Bektaschi**-Tradition und endet mit der bekanntesten Tradition: der Musik der **Mevlevi** (der ‚drehenden' Derwische). Sowohl zur Musik der Mevlevi wie auch zur Musik der Bektaschi existiert eine Form des mystischen Tanzes.

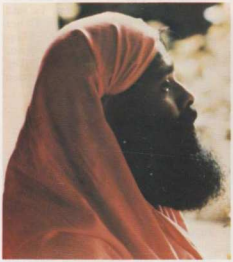
Diese Cassette sollte nicht oberflächlich sondern in einem verinnerlichten Zustand angehört werden.

Ney-Rebab/Mevlevi-Melodien
(Bestellnr. 5, DM 23,—)

Improvisatorischer Dialog zwischen den Hauptvertretern der Mevlevi-Instrumente. Meditativ.

Ney-Mevlevi-Melodien
(Bestellnr. 6, DM 23,—)

Ney ist ein aus Schilfrohr hergestelltes Blasinstrument und Hauptvertreter der Mevlevi-Musik. Jellaludin Rumi wählte die Ney, weil sie sehnsuchtsvoll das Verlangen, mit ihrem Stamm wiedervereinigt zu sein, ausdrückt — ähnlich der Sehnsucht, mit dem Schöpfer vereinigt zu sein. Die Cassette enthält Improvisationen in verschiedenen Tonarten. Sehr meditativ.



Klaviermusik von Gurdjieff
(Bestellnr. 21, DM 16,—)

Meditative Klaviermusik („Musik fürs Gefühlszentrum" nach Gurdjieff). Diese Cassette enthält *andere* Stücke als die von Keith Jarrett aufgenommenen ‚Sacred Hymns' (auf ECM). Exclusiv. Zum Teil enthält die Cassette auch Stücke, die für ‚Movements' (mystische Tänze) benutzt werden.

The Source of Music
(Bestellnr. 22, DM 18,—)
von Alap Jetzer

ist eine meditative und unterhaltende Cassette, Instrumente: Guitar, Esraj, Flute, Tabla, Harmonium, Tamboura, Shruti. Angeregt von Sri Chinmoy, für alle Freunde indischer Musik mit westlichem Touch.

Om Nama Shivaya
(Bestellnr. 23, DM 20,—)

Kirtan-Musik, aufgenommen in Babajis Ashram. Sehr schöne, zum Teil rhythmische Gesänge, zum Teil eintönig, in Trance versetzend.

Shivaratri
(Bestellnr. 25, DM 20,—)

Außergewöhnlich mitreißende Musik mit Beteiligung des ganzen Ashrams; die Musik wird rhythmisch wie bei einem Sufi-Sikr, der Gesang der Mensch wird beim *Namah Shivaya* (ich gebe mich dem Gott in meinem Herzen hin) zu einem wunderschönen Klangteppich.

Mantren: Om Namah Shivaya — Isha Patisha — Jai Jai Shankara — Sada Shivaya Sambashivaya — Namah Shivayah — Om Shiva Shankrara — Brahma Murari — Shiva Shiva Shankara — Ramyakaratri Shivaratri

Kirtans aufgenommen in Sri Ganapatis Ashram.

Lieferung erfolgt zwischen 4-10 Tagen. Sämtliche Cassetten sind lieferbar. Verzögerungen gelegentlich möglich. **Alle Bestellungen bei:** *Cassetten-Versand im Verlag Bruno Martin, Auf der Höhe 10, 2121 Südergellersen.*
Bitte Verrechnungsscheck beilegen, wir liefern nicht auf Rechnung.
Preisänderungen vorbehalten.